

MASTERARBEIT

Titel der Masterarbeit

Mo Yans „Wa“:

Eine Erörterung über die Unmöglichkeit von Geburtenkontrolle
im ländlichen China

Verfasserin

Franziska Anna Feuerstein, Bakk. phil.

Angestrebter akademischer Grad

Master of Arts (MA)

Wien, 2011

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A 066 811

Studienrichtung lt. Studienblatt: Sinologie

Betreuerin: Univ. Prof. Dr. Susanne Weigelin-Schwiedrzik

Danksagung

An dieser Stelle sei vor allen meiner Betreuerin Frau Professor Dr. Weigelin-Schwiedrzik in aller höflichen Form Dank gezollt. Besonders möchte ich mich bei ihr für ihre Geduld, ihre Offenheit, ihren Scharfsinn, ihre Weitsicht, ihren Pragmatismus und dafür, dass sie mir mit meiner Motivation, Zeiteinteilung und Prioritätensetzung unermüdlich aufs Neue auf die Sprünge geholfen hat und immer wieder Vertrauen in mich und meine Arbeit vermittelt hat, wenn ich es selbst verloren hatte, bedanken. Außerdem war Sie es, die mich, wenn ich das Ziel etwas aus den Augen verloren hatte, wieder auf Schiene brachte. Auch dafür vielen Dank! Herrn Mag. Dr. Christian Leitner danke ich für die Sichtung eines Kapitels der Arbeit und für formale Hinweise.

Ganz herzlich möchte ich mich auch bei meiner Familie bedanken, ohne deren Hilfe ich die Arbeit nie zu einem Abschluss gebracht hätte. Insbesondere danke ich meinen Eltern und meinem Bruder, die mich trotz meines schleichenden Arbeitstempos, und auch wenn dies manchmal vielleicht hilfreich gewesen wäre, nie unter Druck gesetzt haben, wofür ich außerordentlich dankbar bin. Außerdem weiß ich es wirklich zu schätzen, dass meine Mutter stetig versucht hat, mich mit aufmunternden Worten aufzubauen, wenn das Licht am Ende des Tunnels einfach nicht zu sehen war. Meinem Vater danke ich vielmals für das Ohr, das jederzeit für mich offen war. Zudem möchte ich mich auch bei meiner Tante Johanna herzlich für ihren Beistand bedanken. Ein großes Dankeschön geht auch an Silvia Neuweg, die mir ebenfalls mit Rat und Tat zur Seite stand.

Auch meinen lieben Freunden gebührt Dank für die seelische Unterstützung, ohne die ich höchstwahrscheinlich kläglich im Sumpf der Verzweiflung versunken wäre. Allen voran schulde ich Valentin Wadl großen Dank. Er ist der absolute Computerguru für mich und war meist meine Rettung, wenn es um PC-Angelegenheiten ging. Es ist mir ein besonders großes Anliegen, mich bei meiner Mitbewohnerin und Sprachpartnerin Yichen Xiao für ihre Hilfe zu bedanken. Darüber hinaus danke ich ganz speziell Eva Zamostny für unglaublichen freundschaftlichen Rückhalt und Georg Ziegler, Lisa Birkner, Katharina Madersbacher, Birgit Coufal, Lida Moldovan und Veronika Siegl für eine freundschaftlich-wissenschaftliche Fusion von hilfreichem Input.

优秀的文学作品是应该超越党派，超越阶级，超越政治，超越国界的。

Hervorragende literarische Werke sollten überparteilich sein, Klassen überwinden, Politik übersteigen und über Landesgrenzen hinausgehen.

Mo 莫 Yan 言: 2009b

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung.....	1
1.1	Forschungsfragen.....	2
1.2	Vorgehensweise.....	3
1.3	Struktur.....	4
2	Geburtenkontrolle.....	5
2.1	Entwicklung der Geburtenplanungspolitik.....	6
2.1.1	Periodisierung.....	7
2.1.1.1	Die Mao Ära.....	8
2.1.1.2	Die Deng Ära.....	11
2.1.1.3	Die Jiang Ära	13
2.1.1.4	Die Hu Ära.....	14
2.1.2	Bevölkerungspolitik und ihre Umsetzung	16
2.1.2.1	Stadt und Land.....	17
2.1.2.2	Partei und Gesellschaft.....	19
3	Das ländliche China.....	34
3.1	Bäuerlicher Widerstand.....	42
3.2	Das Bild des Bauern im Wandel der Zeit.....	47
4	Mo Yan.....	57
4.1	Biographie.....	58
4.2	Stil und Werke.....	60
5	„Wa“.....	70
5.1	Einleitung.....	70

5.2 Das Leben der Tante.....	71
5.2.1 Von Geburtshilfe zu Geburtenkontrolle.....	71
5.2.2 Die Schattenseiten.....	79
5.2.3 Die unnachgiebige Kaderin.....	85
5.2.4 Lebensabend.....	88
5.2.5 Das Theaterstück.....	91
5.3 Die Tante als Allegorie.....	91
6 Die Unmöglichkeit.....	103
7 Schlussbetrachtung.....	105
8 Bibliographie.....	107

Hinweise

Es wird in der Regel die offizielle phonetische Umschrift *Hanyu Pinyin* 汉语拼音 verwendet. Bei chinesischen Namen wird auch im Fließtext die im Chinesischen übliche Folge Familienname vor Vorname beibehalten. Wenn nicht explizit vermerkt, ist mit „China“ die Volksrepublik China (VRCh) gemeint. Alle Bezeichnungen sind geschlechtsneutral zu verstehen, wobei zu beachten ist, dass die ländliche Gesellschaft in China noch relativ patriarchalisch geprägt ist. Sofern nicht anders vermerkt sind mit „Mao“, „Deng“, „Jiang“ und „Hu“ folgende politischen Führungspersonlichkeiten bezeichnet:

Mao: Mao Zedong 毛泽东 1893-1976

Deng: Deng Xiaoping 邓小平 1904-1997

Jiang: Jiang Zemin 江泽民 1926

Hu: Hu Jintao 胡锦涛 1942

1 Einleitung

Im Verlauf der vorliegenden Arbeit soll, mithilfe eines literarischen Werkes, die These verifiziert werden, dass es der Kommunistischen Partei Chinas *Zhongguo gongchandang* 中国共产党 nicht gelingt, die Geburtenkontrolle in den ländlichen Gebieten Chinas¹ durchzusetzen.

Dies liegt unter anderem daran, dass ein gewisses Umdenken seitens der Politik stattgefunden hat. Die ein-Kind-Politik wird nicht mehr so radikal verfolgt, da sie erstens schon Früchte trug² und zweitens zur Folge hat, dass die chinesische Gesellschaft unter einem „Männerüberschuss“³ zu leiden hat und überaltert. Auch in der Anfangszeit der Geburtenkontrolle, so die Hypothese, stieß die Partei jedoch schon auf den Widerstand der Bauern. Dieser nahm meist subtile Formen an, da offener Widerstand in der Regel scharf geahndet wurde. Diese Form des Widerstandes nennt James C. Scott (1990a) „everyday forms of peasant resistance“, doch dazu im Kapitel 3.1 Bäuerlicher Widerstand.

Weiter soll aufgezeigt werden, in welcher Form der berühmte chinesische Autor Mo Yan 未言 die Thematik der Geburtenkontrolle verarbeitet und vor allem soll elaboriert werden, wie sich Mo Yan in dem Spannungsfeld zwischen Bauern und Partei positioniert. Mo Yan, der selbst in einer bäuerlichen Familie aufwuchs, wird in dieser Arbeit Nähe zur ländlichen Bevölkerung unterstellt (siehe Kapitel 4. Mo Yan), was auch in seinen bisherigen phantastischen Werken kommuniziert wird. Gleichzeitig ist Mo Yan auch Parteimitglied und vereint Bauern und Partei insofern in sich. Welche Schlüsse aus seinem neuesten Werk „Wa“ 蛙 (siehe Kapitel 5. „Wa“), im Bezug auf seinen persönlichen Zugang zur Thematik der Bauern in China, gezogen werden können soll ausgearbeitet werden.

¹ Es wird auch davon ausgegangen, dass die Durchsetzung in der Stadt nicht zur Gänze vollzogen werden kann. Doch dies ist nicht Gegenstand der zu behandelnden Analyse.

² Dank Geburtenkontrolle wird Indiens Bevölkerungszahl die Chinas bald übertreffen.

³ Diesem liegt die traditionelle Bevorzugung von männlicher Nachkommenschaft zugrunde, die mittels Kindstötung von weiblichen Kindern oder Abtreibungen weiblicher Föten nach pränataler Ultraschalluntersuchung, was eher eine städtische Erscheinung ist, gewährleistet werden kann. Diese wie jene Vorgehensweisen sind aus „westlich-moralischer“ Sicht zu verurteilen und finden auch in China, vor allem in den urbanen Gebieten immer weniger Zuspruch. Mehr dazu im Kapitel 2. Geburtenkontrolle.

1.1 Forschungsfragen

Wie schon angedeutet soll in dieser Arbeit die Thematik der Bauern in der Volksrepublik China⁴ *Zhonghua renmin gongheguo* 中华人民共和国, im Zusammenhang mit der Geburtenkontrolle in Mo Yans „Wa“, im Mittelpunkt der Auseinandersetzung stehen.

Im Verlauf der Arbeit sollen historische und vor allem soziopolitische Aspekte miteinbezogen werden. Leider wird der literaturtheoretische Zugang weitgehend hintangestellt, da der Rahmen nicht gesprengt werden soll. Es wird ein Einblick gegeben, der vor allem klar werden lässt, wie komplex der zu behandelnde Forschungsgegenstand ist, wie interdependent dieser sich gegenüber anderen Forschungsgebieten verhält und wie erweiterungsfähig das Thema, sowohl in der Horizontale als auch in der Vertikale, ist. Themenbereiche, wie zum Beispiel „Gender“⁵, fließen nicht aus mangelndem Interesse nur peripher mit ein, sondern weil der Fokus und die Konzentration auf das beschriebene Hauptthema der Arbeit nicht zerstreut werden soll.

Um dem Ziel der wissenschaftlichen Aufarbeitung des genannten Themas nahe zu kommen wurden also folgende Forschungsfragen gewählt: 1. Ist die Durchsetzung der Geburtenkontrolle auf dem chinesischen Land möglich? 2. Gibt Mo Yan bzw. sein Werk „Wa“ eine Antwort auf diese Frage und wenn ja, welche? Diese Fragen sollen im Prozess der Bearbeitung beantwortet werden. Wobei bereits erwähnt wurde, dass schon im Voraus die Annahme besteht, dass die gänzliche Durchsetzung der Geburtenkontrolle im ländlichen China NICHT möglich ist, und dass auch der Schriftsteller Mo Yan dazu eine Meinung hat, die aus seinem Roman „Wa“ extrahiert werden soll. Dabei will betont werden, dass die a priori Annahme und die allgemeine Lesart und Herangehensweise automatisch zu erheblicher Subjektivität führt. Auch die Tatsache, dass „Wa“ einer freien Interpretation unterzogen wird, trägt nicht zu Objektivität bei. Da dies (die subjektive Behandlung des Sujets) aber nun dargelegt wurde und auch sonst von Offensichtlichkeit und Transparenz geprägt ist, wird dies nicht als Hindernis gesehen, den Forschungsstand zu besagtem Gebiet ein wenig zu bereichern. Schwerpunktverlagerungen zwischen Mo Yans „Wa“, Geburtenkontrolle und den chinesischen Bauern sowie Exkurse in tangierende Fachgebiete sind unumgänglich.

⁴ Später meist gängig als VRCh abgekürzt.

⁵ Das mit dem Bereich Geburtenkontrolle auf verschiedenen Ebenen eng verwoben ist.

1.2 Vorgehensweise

Um zu einer sinnvollen Schlussfolgerung zu gelangen soll das Themenkonglomerat⁶ weitgehend in seine Bestandteile zerlegt, einer Untersuchung und einer Auswertung unterzogen werden. Die Interdependenzen der einzelnen Teile sollen berücksichtigt und, um ein Mindestmaß an Stringenz zu wahren, sollen Abschweifungen limitiert werden. Die Vernetzung der verschiedenen Inhalte soll also erst nahezu aufgelöst werden, um sie am Ende der Schrift wieder zu einem thematischen „Ganzen“ zusammenzufügen. Der Untersuchungsgegenstand soll eine Analyse durchlaufen, um die Sache zu beleuchten, Aspekte aufzuzeigen und Perspektiven zu eröffnen. Der Blickwinkel jedoch ist ein subjektiver und lediglich *eine* Herangehensweise.

Um den Sachverhalt zu verstehen und zu erklären wird die Methode der Hermeneutik angewandt. Zu diesem Zwecke wird angenommen, dass sich auch Mo Yan in „Wa“ der Symbole und Zeichen bedient, die sinngemäß ausgelegt werden können. Fragen werden an den Text gestellt die mithilfe von Sub- und Kontext, so das angestrebte Ziel, einer schlüssigen Antwort zugeführt werden können⁷.

Es passiert also eine Differenzierung zwischen der realen Geburtenkontrolle im ländlichen China und der fiktiven Geschichte in „Wa“. Ersteres soll möglichst sachlich beschrieben werden, um einen Eindruck der historischen Hintergründe und soziopolitischen Implikationen zu vermitteln. Das Zweite⁸ soll dagegen ausgelegt werden und durch die Deutung zusätzliche Erkenntnis fördern. Ein intuitiver Ansatz, weiterführende Reflexionen und diskursives Denken sollen eine sinnvolle, stringente und nachvollziehbare Interpretation ermöglichen. Die Ergebnisse von erstem und zweitem Arbeitsschritt sollen einer Fusion zugeführt werden, welche hoffentlich die ausreichende Beantwortung der Forschungsfragen nach sich zieht (siehe Kapitel 7. Schlussbetrachtung). In der Abhandlung wird bei der Leserschaft zwar ein gewisses, auch sinologisches, Basiswissen vorausgesetzt. Trotzdem wird der Versuch unternommen Grundlegendes zu erläutern und darauf aufzubauen.

⁶ Hauptsächlich: Geburtenkontrolle, chinesische Bauern und Mo Yans „Wa“.

⁷ In Kapitel 6. Die Unmöglichkeit.

⁸ Mo Yans „Wa“ wird zum Zwecke der Deutung in Kapitel 5.2. interpretierend zusammengefasst und im anschließenden Kapitel 5.3 folgt eine Auslegung, die mit Auszügen aus dem Originaltext und deren Übersetzung gestützt werden soll.

1.3 Struktur

Wie bereits erwähnt, ist zwischen der tatsächlichen Situation der Bauern in China und Geburtenkontrolle, und der dargestellten Lage in Mo Yans „Wa“⁹ zuerst in zwei Teile zu trennen, um sie am Schluss wieder zu einem zusammenzufügen

Darüber hinaus erfolgt, wie auch aus dem Inhaltsverzeichnis hervorgeht, eine Unterteilung in die folgenden Abschnitte: 2. Geburtenkontrolle, 3. Das ländliche China, 4. Mo Yan, 5. „Wa“, 6. Die Unmöglichkeit, 7. Schlussbetrachtung.

Im 2. Kapitel soll vor allem ein Rückblick über Entstehung und historische Entwicklung der Geburtenkontrolle gegeben werden. Das 3. Kapitel ist dazu da, über den Widerstand der Bauern und ihren Stellenwert in der Literatur bzw. der Literaturtheorie ein wenig Aufschluss zu geben. Kapitel 4. soll Einblicke in Leben und Werk Mo Yans verschaffen, die für die Interpretation seines Werkes von Bedeutung sind. In Kapitel 5. „Wa“ soll zuerst eine Synopse erfolgen, die jedoch, im Sinne der nachfolgenden Interpretation, auf die weibliche Hauptperson konzentriert ist. Danach soll sowohl in Kapitel 6. Die Unmöglichkeit, wie auch in Kapitel 7. Schlussbetrachtung, Schlussfolgerungen gezogen werden, wobei der Fokus im 6. Kapitel noch auf dem literarischen Werk liegt und langsam dazu überleiten soll in Kapitel 7 Fingiertes mit Realem in Relation zu setzen bzw. es zu verbinden und daraus Erkenntnisse zu extrahieren bzw. Annahmen zu bestätigen.

Die Gliederung ist im Sinne der Übersichtlichkeit gestaltet und soll den Fließtext nicht „zerhacken“.

⁹ Wobei der Fiktion in „Wa“ ein verhältnismäßig hoher „Wahrheitsgehalt“ zugesprochen wird.

2 Geburtenkontrolle¹⁰

Vlcek (1995: 90) konstatiert in einer literaturwissenschaftlichen Abhandlung über „Das Rote Kornfeld“ *Hong gaoliangjiazu* 红高粱家族 von Mo Yan:

Vom Vater anerkannt wird aber nur der, der kämpfen kann und **für männliche Nachkommen sorgt**. Was hier ins Spiel gebracht wird, ist die von Mo Yan immer wieder kritisierte **Überbetonung der männlichen Potenz als Garant für den Fortbestand der Familie im dörflich-provinziellen Milieu** [Hervorhebungen Verf.].

Auch Feuerwerker (1998: 231) schreibt: „The traditional culture of *renyi* is patriarchal, male centered, it oppresses women through its chastity code and **the pressure to produce descendants** [Hervorhebungen Verf.]“

Diese Zitate, wie auch Mo Yans „Wa“, zeigen exemplarisch, welch hohen Stellenwert, vor allem männliche, Nachkommenschaft in der chinesischen Gesellschaft im Allgemeinen, und im ländlichen China im Speziellen, hat. Die Einführung der Geburtenplanung *jihua shengyu* 计划生育 kann deshalb nur als empfindlicher Einschnitt in die, von Traditionen und Riten geprägte Privatsphäre gesehen werden und dürfte die ländliche Bevölkerung, bedingt durch die Betonung auf Sitten, Gebräuchen¹¹ und ökonomischen Erfordernissen, besonders hart treffen.

In der Folge soll ein Überblick über den Verlauf der, Anfang der siebziger Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts entstandene, Geburtenkontrolle in China gegeben werden. Auch Einblicke in „Bevölkerung“ als Politik und deren Akteure, Komponenten und Umsetzung, und soziale und politische Konsequenzen, inklusive kultureller Mechanismen und Restratifizierung der chinesischen Gesellschaft, werden gegeben. Wichtige Grundlage hierfür war „*From Leninist to Neoliberal Biopolitics*“ von Susan Greenhalgh und Edwin A. Winckler (2005).

¹⁰ 1973 startete die Entwicklung der staatlichen Geburtenplanung. 1980 wurden die Institutionen für die Regulierung der Geburten aufgebaut (Greenhalgh, Winckler 2005: 60).

¹¹ „Wenn ein chinesischer Bauer einen Sohn bekommt [...] zieht er ihm Mädchenkleider an und gibt ihm einen Mädchennamen, weil er Angst hat, daß [sic] die neidischen Götter ihn wegnehmen könnten.“ So beschrieb Han Suyin (1953: 182) in ihrem Roman *Alle Herrlichkeit auf Erden* die Gepflogenheiten der Bauern.

2.1 Entwicklung der Geburtenplanungspolitik

In der Volksrepublik China leben heute über 1,3 Milliarden Menschen. Seit der Gründung der Volksrepublik, im Jahre 1949, ist die Bevölkerungsentwicklung ein zentraler Punkt in der politischen Agenda der chinesischen Führung. Das Bestreben, der Bevölkerungsprozesse Herr zu werden, wurzelt in der Regierung der VRCh, breitete sich jedoch bald in der Gesellschaft aus (vgl. Greenhalgh, Winckler 2005: 1). Susan Greenhalgh und Edwin Winckler (2005: 1, 2) kommentieren die dreidimensionale Bevölkerungspolitik der VRCh in der letzten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts folgendermaßen:

Those concerns focused initially on the location¹² of the population (keeping rural people out of cities), but gradually grew to embrace its quantity¹³ (slowing growth and limiting size) and its “quality” (enhancing not only health and education but also social morality and political commitment).

Auf internationaler Ebene wurde die VRCh einerseits für die verantwortungsvolle Einschränkung des Bevölkerungswachstums gefeiert, andererseits wegen der Repression des Rechts auf Fortpflanzung bloßgestellt (vgl. Greenhalgh, Winckler 2005: 3). Seit ungefähr 1970 bis 2000, fokusierte die Bevölkerungspolitik der VRCh, wie die in anderen Teilen der Welt, fast ausschließlich auf die Verlangsamung des Bevölkerungswachstums. Sie war jedoch in zweierlei Hinsicht einzigartig. Greenhalgh, Winckler (2005: 42,43):

First, the PRC approached limiting population growth as a matter of the state planning of births. This differs from the Western liberal notion of family planning in that the role of the state is paramount: the regime plans births to bring the reproduction of human beings in line with the production of material goods. The Chinese invented the historically unique concept of **state birth planning** and institutionalized it with extraordinary relentlessness. Second, the PRC attempted direct state inventions not only in the **number of children** that couples had but also in the **timing of marriage, the initiation of childbearing, and the spacing between children**. This multifaceted approach is well captured in the 1970s slogan “later-longer-fewer” (*wan xi shao*, or later marriage, longer spacing, and fewer births). In 1980, policy made explicit another dimension that had long been implicit, adding quality to make a four-part slogan: “late marriage, late birth, few births, quality births” (*wanhun wanyu shaosheng yousheng*).

Throughout most of the 1980s and 1990s, policy emphasized mostly “few births,” trying to prevent third and higher births while aspiring to limit most couples to one¹⁴ [Hervorheb. Verf.,...]. In the course of the 1990s, China`s fertility fell below replacement level. By the early 2000s, the emphasis of state policy and public concern had decisively shifted to quality.

¹² In der Mao Ära wurde die ländliche Bevölkerung durch „locational policies“ am Land festgehalten (Greenhalgh, Winckler 2005: 41).

¹³ Seit der Deng Ära wurde die Bevölkerungszahl durch staatliche Planung limitiert (Greenhalgh, Winckler 2005: 41).

¹⁴ Einige der von Greenhalgh und Winckler besprochenen Phänomene lassen sich auch in Mo Yans „Wa“ (siehe 5. Kapitel) literarisch verarbeitet wiederfinden, so zum Beispiel auch der Slogan: [...] 一个不少, 两个正好, 三个多了 (Mo 2009: 54). (...) Eines ist nicht zu wenig, zwei sind gerade richtig, drei sind zu viele (Übers. Verf.).

2.1.1 Periodisierung

Die Ursprünge des „antinatalistischen“ Bevölkerungsprojektes sind in den 1950er Jahren zu finden (Greenhalgh, Winckler 2005: 5). Die kleine Welle „sanfter“ Geburtenkontrolle, während der Mao Ära¹⁵, ging der großen Welle „harter“ Geburtenkontrolle, während der Deng Ära, voraus, welche wiederum die schrittweise Vertiefung der Reformen während der Jiang Ära nach sich zog. Die Entwicklung dieser Politik definierte die Probleme und Möglichkeiten der Hu Ära (vgl. Greenhalgh, Winckler 2005: 5).

The Mao¹⁶ era (from the mid1950s to the mid1970s) started from only tentative approval of individual “birth control” (*jiezhi shengyu*), progressed to relatively “soft” advocacy of couples` practicing birth control, and ended with increasingly “hard” enforcement of state “birth planning” (*jihua shengyu*). The Deng¹⁷ era (from the late 1970s through the early 1990s) started with the formulation and ended with the re-enforcement of a significantly harder version of state birth planning: the increasingly strict enforcement of quite restrictive birth rules. The Jiang era (from the mid 1990s to the early 2000s) eventually initiated and progressively deepened the reform of hard birth planning.

In the current Hu era, PRC policies toward population and birth planning may be entering a new epoch during which classic PRC state birth planning will be gradually phased out and population-related social programs gradually phased in (Greenhalgh, Winckler 2005: 47).

Die Fortpflanzungsinterventionen der VRCh konsternierten die internationale Öffentlichkeit und wurden zu einem strittigen Thema der Beziehungen der VRCh zum Rest der Welt. Während des letzten halben Jahrhunderts entwickelte sich die Demographie zu einem dominierenden Bereich der chinesischen Politik (Greenhalgh, Winckler 2005: 2):

All of the PRC` s main leaders have regarded the size and “backwardness” of China` s population as the fundamental part of departure for development strategy. Under Mao Zedong, a large but “pure and blank” population appeared sometimes an asset and sometimes a liability. [...] Under Deng Xiaoping, the large size and low quality of China` s population loomed unequivocally as a serious obstacle to China` s modernization. Post-Mao leaders gave limiting reproduction a central and urgent place in China` s new program of national reform and global ascent. Under Jiang Zemin, policy first persevered at limiting population quantity and then, on the premise of maintaining low fertility, shifted toward raising population quality.

¹⁵ In „Wa“ (Mo 2009: 56) sagt der „Vorsitzende Mao“ zum Beispiel: [...] 人类应该控制自己，做到有计划的增长， (...) die Menschheit sollte sich selbst kontrollieren und es schaffen sich geplant zu vermehren (Übers. Verf.).

¹⁶ Von 1949 bis 1976 wurde Politik vom „national political“ und „paramount leader“ dem Parteivorsitzenden Mao Zedong dominiert. Er hatte die Idee der staatlichen Geburtenplanung, hatte aber selbst ein ambivalentes Verhältnis dazu und verhinderte die Durchsetzung vor seinem Tod. Danach wollte Premier Zhou Enlai die staatliche Geburtenplanung so schnell wie möglich umsetzen (vgl. Greenhalgh, Winckler 2005: 48). Während der Mao Ära waren die relevanten „national program leaders“ oberste Beamte des Gesundheitsministeriums, insbesondere der Abteilung für Mutter-Kind Gesundheit (vgl. Greenhalgh, Winckler 2005: 49). In der Mao Ära waren „subnational political leaders“ immer öfter Partei- und staatliche Führer auf Kreisebene (vgl. Greenhalgh, Winckler 2005: 50).

¹⁷ Nachdem auch Zhou Enlai verstorben war, war der wichtigste Akteur Deng Xiaoping. Deng befürwortete die staatliche Geburtenkontrolle, welche er auch entschlossen institutionalisierte und energisch implementierte (vgl. Greenhalgh, Winckler 2005: 48, 49). Nachdem das Gesundheitsministerium, welches seit 1949 existierte, ursprünglich gegen Verhütung, geschweige denn Abtreibung und Sterilisation war, wurde während der Deng Ära ein separates Ministerium für nationale Geburtenkontrolle und ein ministeriales System für die Umsetzung auf sub-nationaler Ebene geschaffen (vgl. Greenhalgh, Winckler 2005: 49).

By the Hu Jintao era of the early 2000s, the PRC is using its newly redefined population-and-reproduction policy domain to address long-neglected social problems of gender imbalance, old-age security, and rural-urban distribution, problems that strict birth limits had greatly aggravated. In partial recompense, in the Hu era “population policy” has come close to meaning “social policy”. Limiting the number, raising the quality, and optimizing the location of China’s population have become central objects of Chinese statecraft.

Die Abgrenzung zwischen den Regierungsperioden der Staatsoberhäupter war wesentlich für den politischen Bereich der Bevölkerung und Reproduktion, weil die Meinungen der Obersten ausschlaggebend waren, auch wenn die Macht der Anführer von Mao Zedong zu Deng Xiaoping und über Jiang Zemin zu Hu Jintao abnahm.

2.1.1.1 Die Mao Ära

Während der Mao Ära in der Mitte der 1950er Jahre bis zur Mitte der 1970er Jahre wurde in der VRCh eine Politik definiert, die Reproduktion und Population miteinander verband und man begann in diese Prozesse in der Gesellschaft zu intervenieren. Greenhalgh, Winckler äußern sich über die Anfänge der Geburtenregelung wie folgt:

Whether vigorous promotion of rural birth limits would have been possible during the **Mao era** is debatable, given the technological unavailability of cheap and effective contraceptives and the resistance based on the cultural conservatism and practical labor needs of rural families. [...] he [Mao, Anm.Verf.] wanted to **extend modern conduct to the countryside** but insisted on **only cautious intervention against peasant resistance** [Hervorheb. Verf.] (Greenhalgh, Winckler 2005: 56, 57). [...] it was the Mao era that locked most of the population into the countryside in a collective sector of self-reliant communities that needed labor power. The communist revolution, ostensibly intended to elevate peasants into prime movers, instead relegated them to a supporting role in socialist development (Greenhalgh, Winckler 2005: 57). As the CCP socialized first urban and then rural areas, it discovered that, by providing modest subsidies to urban areas and by helping secure basic needs in rural areas, socialist institutions tended to encourage more births than socialist institutions could support (Greenhalgh, Winckler 2005: 60).

During the middle 1950s issues of reproduction and population arose, first in meeting immediate needs of party members and state personnel, then in middle-range planning for urban areas, and finally in long-range planning for rural areas as well (Greenhalgh, Winckler 2005: 64).

In der Mitte der sechziger Jahre sollten die ländlichen Gemeinschaften durch Mobilisation „eigenverantwortlich“ werden¹⁸. Außerdem wurde zu Maos Lebzeiten begonnen Geburtenpolitik auf nationaler Ebene separat und professionell zu institutionalisieren: im Jänner 1964 gründete der Staatsrat die erste Kommission für Geburtenplanung. Gleichzeitig etablierte er sein erstes Geburtenplanungsbüro (vgl. Greenhalgh, Winckler 2005: 80). Im Juni 1964 erstellte der Staatsrat ein unabhängiges Budget für Geburtenplanung, für dessen Verteilung das Geburtenbüro und dessen Administration das Gesundheitsministerium zuständig war (vgl. Greenhalgh, Winckler 2005: 80).

¹⁸ Mao wanted to transfer most health resources from urban to rural areas and then begin rural birth work, but under mass Revolutionary rather than elite Professional auspices (Greenhalgh, Winckler 2005: 80).

Ebenfalls im Juni 1964 führte die Regierung die zweite landesweite Volkszählung durch (wobei diese eher als Stichprobe zu sehen ist), welche die Annahme vom Wachstum der chinesischen Bevölkerung nach dem Großen Sprung nach Vorne¹⁹ *dayuejin* 大跃进²⁰ bestätigte (vgl. Greenhalgh, Winckler 2005: 80, 81). Während der Mitte der 1960er Jahre begann sich der Fokus der Geburtenarbeit von urbanen auf rurale Gebiete zu verlagern. Die Geburtenarbeit intensivierte sich in städtischen Bereichen und begann demographische Auswirkungen zu zeigen, indem sie urbane Bevölkerungswachstumsraten unter die von ländlichen Gegenden reduzierte (vgl. Greenhalgh, Winckler 2005: 81).

Das Gesundheitsministerium hielt 4 nationale Konferenzen zur „Geburtenarbeit“ ab: die erste (1963) befasste sich mit Mutter-Kind Gesundheit, die zweite (1964) mit technischen Fragen (die ersten Bestimmungen zur medizinischen Qualität der Geburtenkontrolle wurden herausgegeben), die dritte (Februar 1965) mit der Reduzierung der Wachstumsraten und die vierte (Juli 1965) mit Propagandamaßnahmen zur Geburtenplanung. Diese letzte Konferenz fand in Tianjin statt, wo zum Beispiel ab 1963 gratis Verhütungsmittel²¹ angeboten worden waren. Es wurden folgende Empfehlungen abgegeben: Propaganda verbreiten, „Geburtenarbeiter“ ausbilden und notwendige Institutionen aufbauen. Das Parteikomitee sollte die Führung stärken und die Einheiten der grundlegenden Ebene sollten sich sowohl der Propaganda bedienen, als auch technische Arbeit leisten (vgl. Greenhalgh, Winckler 2005: 81). Die Erfahrung zeigte²² der Führung, dass erfolgreiche Geburtenregelung folgender Elemente bedarf: aktive Parteiführung quer durch Ressorts und administrative Ebenen, sorgfältige ideologische Vorbereitung der Massen, sowohl ein Propaganda- als auch ein Technikteam, Verbesserung der Qualität von medizinischen Verfahren zur Geburtenkontrolle und Verbesserung der Qualität und Verfügbarkeit von notwendigen Technologien und Ausstattung (vgl. Greenhalgh, Winckler 2005: 82).

Bis dahin war der Fortschritt weitgehend urbaner Natur und nun schien die Zeit gekommen, diese Erfahrungen auch im ländlichen Bereich anzuwenden. Propaganda und Berichte über „Geburtenarbeit“ in den Medien sollten jedoch weiterhin Einschränkungen unterworfen sein. Die politischen Köpfe der VRCh befürworteten also die Geburtenplanung nicht nur, sondern das Programm schien sich sogar in Richtung Expansion zu bewegen.

¹⁹ Zu Chinas Großem Sprung nach Vorne (1958-1961) und der Großen Hungersnot siehe Wemheuer (2004) zu Erinnerungen von Intellektuellen, Wemheuer (2007) oder, in komprimierter Form, Wemheuer (2010) zu Erinnerungen von Bauern und staatlicher Vergangenheitsbewältigung, und Manning / Wemheuer (2011) zu mannigfachen Faktoren des Großen Sprungs und seiner Aufarbeitung.

²⁰ Diese Begebenheit wird in „Wa“ (z. B. Mo 2009: 50) literarisch verarbeitet: 1963 年初冬，高密东北乡来了建国之后的第一个生育高潮，[...] Zu Anfang des Winters im Jahre 1963 kam es in Gaomi Dongbeixiang zur ersten großen Geburtenwelle seit der Staatsgründung (Übers. Verf.).

²¹ Mao lobte Tianjins „gratis Verhütungsmittel Aktion“ und meinte, dass die Kosten für den Staat diese Dienstleistung wert wären.

²² Laut dem damaligen Gesundheitsminister, der dem Zentralkomitee 1965 über bis dato gemachte Erfahrungen und Fortschritte Bericht erstattete (vgl. Greenhalgh, Winckler 2005: 82).

In den späten 60er Jahren²³ kam es jedoch zu einer Unterbrechung auf nationaler Ebene. Mao hatte nationale Pläne (inklusive jene betreffend Bevölkerung und Geburten) weitgehend zerstört (vgl. Greenhalgh, Winckler 2005: 82). Folglich beinhaltet die offizielle Geschichtsschreibung von 1966 bis 1968 kaum Berichte über konstruktive Aktivitäten zur „Geburtenarbeit“. Eine der Ausnahmen auf offizieller Ebene stellte die Entwicklung von oralen Verhütungsmitteln dar, an welchen Mao sein Interesse ausdrückte. Später, Ende 1968, als Mao begann die politische Ordnung wiederherzustellen, gründete der Staatsrat eine „führende Gruppe“ (领导小组 *lingdao xiaozu*) für Geburtenplanung. Im März 1969 zitierte Premier Zhou außerdem, bei Versammlungen zur Revitalisierung der Wirtschaftsplanung, den Vorsitzenden Mao, indem er die Notwendigkeit von Geburtenplanung und Verhütung wieder aufbrachte. Während der 1960er war die Fruchtbarkeitsrate, nach einem Hoch während der „post-Sprung“ Erholung, wieder gesunken (vgl. Greenhalgh, Winckler 2005: 83). Ungefähr mit dem Jahr 1965 fielen die urbanen Wachstumsraten unter die steigenden ländlichen Raten und führten so quasi einen Rückgang an. Dies hat wahrscheinlich auch damit zu tun, dass auf Massenebene (vor allem in der Stadt, aber auch auf dem Land), im Gegensatz zur offiziellen Unterbrechung, gewisse Verfahren zur Geburtenkontrolle weitergeführt wurden. Während der Kulturrevolution wurden ländliche Ressourcen im Gesundheitsbereich in gewisser Weise ausgebaut, da urbane Spezialisten „rustikalisiert“ wurden, welche die Aus- bzw. Weiterbildung von Personal, auch was Verfahren zur Verhütung und Geburtenkontrolle betrifft, unterstützten. Feldforschung zeigte, dass diese Zeit von Frauen als jene bezeichnet wurde, in der sie ersten Zugang zu Verhütungsmitteln hatten (vgl. Greenhalgh, Winckler 2005: 83).

In den 1970er Jahren kam es zu einem Neubeginn (vgl. Greenhalgh, Winckler 2005: 84).

Während in den frühen 1970ern auf ländlichem Gebiet eher noch experimentiert wurde (vgl. Greenhalgh, Winckler 2005: 85), erweiterte man in der Mitte der 1970er Jahre schon bestehende Strukturen auf dem Land (vgl. Greenhalgh, Winckler 2005: 88) und gegen Ende der 1970er lässt sich von einer nationalen Intensivierung sprechen (vgl. Greenhalgh, Winckler 2005: 90).

²³ Um seine persönliche politische Macht wiederherzustellen und um seine militärisch-industriellen Prioritäten durchzusetzen, wandte Mao sich der destruktiven Seite der revolutionären Mobilisierung zu und benutzte die revolutionäre Tradition um sowohl Regierung als auch Partei zu attackieren (vgl. Greenhalgh, Winckler 2005: 82).

2.1.1.2 Die Deng Ära

In der Deng Ära, welche in den späten 1970er Jahren begann und bis in die frühen 1990er dauerte, wurde die harte (ökonomische Auflagen durch hohe Geldstrafen, institutionalisierter Zwang durch Gesetze und Druck durch administrative Maßnahmen) Geburtenplanung²⁴ immer mehr verstärkt, da Bevölkerung und Reproduktion zu den Hauptthemen der KPCH gehörten (Greenhalgh, Winckler 2005: 93). Greenhalgh, Winckler (2005: 93, 94) befinden weiter:

By decommunizing rural areas, accelerating urban development, and introducing market mechanism, the era of “reform and opening” gradually unleashed **a flood of migrants from the countryside to the cities**. This “floating” of population made it more difficult for birth planners to monitor and sanction reproduction. However, it also contributed to an **urbanization of rural attitudes** that lowered rural fertility aspirations more profoundly and permanently than state birth planning propaganda ever could have done alone [..., Hervorheb. Verf.].

Zu dieser Zeit zeigte sich die VRCh auch international aktiv. Auf einer Bevölkerungskonferenz in Mexico City 1984 trat die offizielle chinesische Delegation für eine Begrenzung des Bevölkerungswachstums durch staatliche Intervention ein. In den 1980ern half der *United Nations Fund for Population Activities* (UNFPA) der VRCh eine moderne Volkszählung durchzuführen und Demographen auszubilden, welche die Bevölkerungsdynamik zu analysieren begannen.

Mehr oder weniger gleichzeitig unterstützte die UNFPA China dabei, Verhütungsmittel zu verbessern um sie sicherer und verlässlicher zu machen und so Frauen vor Krankheiten und unnötigen Abtreibungen zu schützen (Greenhalgh, Winckler 2005: 97).

Ansonsten wurde die Geburtenplanung wie folgt weitergeführt (Greenhalgh, Winckler 2005: 98): “mobilization through propaganda for mandatory ‘technical services,’ in order to meet centrally planned population goals.“ Sogar die härtesten Reformer der Deng- Zeit glaubten, dass gerade die Vermarktwirtschaftlichung die Regulierung der Bevölkerung erforderte, auch wenn sie sie erschwerte. Nachdem die Intensivierung der Geburtenplanung auf Hindernisse gestoßen war, führte eine Reform zu einer bescheidenen Lockerung der Geburtenregelung und zu einer temporären Mäßigung im Vollzug. Wenn Zhao Ziyang sich gegenüber seinen Rivalen durchgesetzt hätte, hätte er diese Entschärfung der Geburtenregelung wahrscheinlich vorangetrieben. Die siegreichen Hardliner jedoch verschärfen die Durchsetzung in den frühen 1990er Jahren (Greenhalgh, Winckler 2005: 98). Demographisch gesehen, zeigte der pragmatische Ansatz Dengs, dass die Größe der Bevölkerung Chinas den zentralen Faktor darstellte, auf dem die Entwicklungsstrategie aufbauen sollte.

²⁴ In rural areas the main method of implementation was periodic campaigns in which political generalists mobilized citizens for mandatory technical services delivered by visiting medical teams, further enforced through ad hoc administrative measures (Greenhalgh, Winckler 2005: 95).

Ein Beispiel: weil der Output essenzieller Ressourcen und Produkte nur langsam wachsen konnte, konnte die Einschränkung des Bevölkerungswachstums zum Anstieg des pro Kopf Konsums beitragen. Diese und ähnliche Zugänge wurden, um eine strenge Geburtenplanung zu rechtfertigen, in der Jiang Ära als „Deng Xiaopings Bevölkerungsideen“ kanonisiert (Greenhalgh, Winckler 2005: 98). Geburtenprogrammleiter setzten die Pläne um und sprachen öffentlich von einer „Umsetzung der Anweisungen Dengs“ (Greenhalgh, Winckler 2005: 98, 99). (Deng hatte sich jedoch nie öffentlich einer bestimmten Art von Geburtenpolitik verpflichtet, sondern dies seinen Gefolgsleuten überlassen.) Auch vor dem politischen Comeback Dengs begann die Priorität von Geburtenplanung mit der Unterstützung der „post-Mao-Troika“ für Partei, Militär und Regierung (Hua Guofeng, Ye Jianying, Li Xiannian) zu steigen und in der zweiten Hälfte der 1970er Jahre wurde Geburtenpolitik immer straffer. Über die Verfolgung strenger Geburtenplanung waren sich die meisten Mitglieder der Deng- Koalition einig. Sie wollten die Möglichkeit nutzen und sahen es als Verpflichtung an, die Versäumnisse Maos hinsichtlich der Beschränkung des Bevölkerungswachstums zu korrigieren (vgl. Greenhalgh, Winckler 2005: 99).

Trotzdem dauerte es noch bis Juni 1980, bis Politiker entschieden die ein-Kind Grenze verpflichtend für das ganze Land (außer für nationale Minderheiten) so schnell wie möglich durchzusetzen (vgl. Greenhalgh, Winckler 2005: 100).

Die Gründe für diesen Vorstoß waren natürlich vielseitig. Ein nicht unerhebliches Motiv²⁵ war die Bestrebung neue Investitionen, die ländlichen Gebieten zu Gute kamen, nicht durch das Bevölkerungswachstum schlucken zu lassen. Von 1979-1983 schritt man in der Geburtenplanung weiter voran²⁶: zuerst wurden generelle Umriss²⁷ formuliert und danach spezifiziert (verstärkt wurden politische Maßnahmen durch ökonomische Anreize bzw. Regelungen wie z. B. die „Steuer“ oder „Strafe“ für jedes „überschüssige“ Kind, welche 1980 in den Provinzen eingeführt wurde und 1992 nationalisiert wurde (vgl. Greenhalgh, Winckler 2005: 109). Dieses Vorpreschen implizierte allerdings auch enorme Rückschläge (vgl. Greenhalgh, Winckler 2005: 110, 111).

²⁵ Zu Motiven und v. a. auch zu den Rollen der verschiedenen politischen Akteure wie z. B. Hu Yaobang, Zhao Ziyang und Li Peng während der Deng Ära siehe Greenhalgh, Winckler 2005: 99-101.

²⁶ Als die ein-Kind Politik 1983 durchgesetzt wurde, hatte das Regime noch nicht genügend Kapazitäten für eine kontrollierte Umsetzung. Das Ergebnis war desaströs, nicht nur für Leben, Gesundheit und Würde der Frau, sondern auch für die politischen Beziehungen zwischen Partei, Kadern und der Masse, was wiederum die sozio-politische Stabilität bedrohte. Das Regime antwortete mit mehr Ausnahmen (vgl. Greenhalgh, Winckler 2005: 106).

²⁷ Die Leitung der VRCh lieferte im Rahmen allgemeiner Formulierungen auch die ideologische (wissenschaftliche) Legitimation für die Geburtenplanung (vgl. Greenhalgh, Winckler 2005: 103) und richtungsweisende Maßnahmen (Greenhalgh, Winckler 2005: 104).

1984-1988 folgte eine Phase der Konsolidierung (vgl. Greenhalgh, Winckler 2005: 112, 113), die 84 mit einer Adjustierung²⁸ begann, in den darauffolgenden drei Jahren eine gewisse Lockerung zuließ (wobei Deng Xiaoping in dieser Phase beispielsweise dem Präsidenten Mexikos gegenüber behauptete, dass die Kritik der USA an der Geburtenpolitik Chinas eine Strategie ist um China „unterentwickelt“ zu halten, was wiederum eindeutig ein Festhalten an der Politik signalisiert, vgl. Greenhalgh, Winckler 2005: 118) und 1988 in eine gewisse Stabilisierung mündete (Greenhalgh, Winckler 2005: 120, 121).

In den Jahren 1989 bis 1993 wurde die Geburtenkontrolle wieder verstärkt, (wobei 1989 bis 1991 eine Periode der Unsicherheit das System auch schwächte, aber 1991 die Dinge wieder Gestalt annahmen) was zur Folge hatte, dass der gewünschte Erfolg eingetreten ist und die Geburtenraten nicht nur nicht anstiegen, sondern der Rückgang sogar noch verstärkt wurde (Greenhalgh, Winckler 2005: 122-130).

2.1.1.3 Die Jiang Ära

In der Jiang Ära wurden Reformen zur harten Geburtenplanung voran getrieben, obwohl nach außen hin die Globalisierung vertieft wurde und trotz Drängen der UNFPA den Zugang zur Geburtenkontrolle sanfter zu gestalten. Intern war das Geburtenprogramm der VRCh aus demographischen Gründen²⁹ ab 1993 Reformen unterworfen (vgl. Greenhalgh, Winckler 2005: 134).

Wegen der rasanten Entwicklung der östlichen Küstenregion, konzentrierte sich die Führung der VRCh auf den Ausbau des Zentrums und des Westens und auf die Linderung der Armut in Chinas ärmsten Gebieten. Die staatliche Armutsbekämpfung konnte die staatliche Geburtenkontrolle ergänzen, insbesondere wenn Unterstützungen des Staates an die Einhaltung der Geburtenregelungen gebunden waren (vgl. Greenhalgh, Winckler 2005: 136).

In den frühen 2000er Jahren entstand in der Folge das Gesetz³⁰ zu Bevölkerung und Geburtenplanung (welches Ende 2003 in allen Provinzen außer Tibet Vorbild für eigene Gesetze war). Es wurde die Verbindung beider Bereiche (Armutsbekämpfung, Geburtenkontrolle) angestrebt (vgl. Greenhalgh, Winckler 2005: 137).

²⁸ Diese sollte die Regelung auf dem Land zum Beispiel dahingehend lockern, dass ein zweites Kind (sofern ein Antrag gestellt und dieser bewilligt wurde) öfter möglich werden sollte und gleichzeitig verhindern sollte, dass diese Lockerung ausgenutzt und ein zweites Kind unbewilligt oder gar dritte und vierte Kinder geboren wurden (vgl. Greenhalgh, Winckler 2005: 114, 115).

²⁹ Unter anderen fundamentalen Gründen erfuhr der landesweite historische Anführer der Geburtenkontrolle, Shanghai, in den frühen 1990ern negative Effekte, wie mehr Todesfälle als Geburten obwohl die Bevölkerungszahl (durch Zuwanderung) weiter anstieg (vgl. Greenhalgh, Winckler 2005:135).

³⁰ In der Phase von „rule by law“ legalisierte das Gesetz von 2001 Institutionen für staatliche Geburtenplanung, setzte diesen gleichzeitig rechtliche Grenzen, was eine gewisse Stabilität, Veränderungen, Fortschritt (Reduzierung von Missbrauch, mehr Anreize, Schutz der Frau durch Verbot der Diskriminierung von Mutter und Kind) und Herausforderungen mit sich brachte (vgl. Greenhalgh, Winckler 2005: 13).

In der Zeit der Reformen wurden also sowohl ökonomische Neuerungen eingeführt, als auch im Bereich der Geburtenplanung administrative Rationalisierungen vorgenommen (vgl. Greenhalgh, Winckler 2005: 138). An vorderster Front standen Reformen gegen Korruption³¹ und Machtmissbrauch. Der Kampf gegen die Korruption schien der Führung der VRCh äußerst wichtig, da sie einer Erosion von Institutionen und so dem Kollaps des kommunistischen Regimes, wie in den meisten anderen Ländern, vorzubeugen suchten (vgl. Greenhalgh, Winckler 2005: 139).

1995 begann eine Phase der Internationalisierung. Vertreter der VRCh halten ihr Programm zur Geburtenkontrolle für den Hauptbeitrag zu den internationalen Bestrebungen das globale Bevölkerungswachstum unter Kontrolle zu bringen. Dieser Ansicht entsprechend wies die politische Führung öffentliche Kritik aus dem Ausland entschieden zurück (vgl. Greenhalgh, Winckler 2005: 146). Im Gegensatz dazu dürften jene politischen Akteure, die für die Geburtenkontrolle in China zuständig waren, Einflüsse³² aus dem Ausland, insbesondere wenn es sich um privaten professionellen Rat handelte, dankbar angenommen haben (vgl. Greenhalgh, Winckler 2005: 146,147). Der internationale Diskurs, der auch den Austausch und/oder die Kritik von AkademikerInnen und/oder FeministInnen umfasste, sorgte für eine nationale Debatte, welche fruchtbaren Boden für weitere Reformen darstellte und die Kommunikation zwischen den verschiedenen Levels der Administration förderte (vgl. Greenhalgh, Winckler 2005: 147).

Ab 1998 wurde die individuelle Handlungsfreiheit etwas erweitert, was zu einer gewissen Liberalisierung führte (vgl. Greenhalgh, Winckler 2005: 152). Dies soll aber nicht heißen, dass weniger Kontrolle ausgeübt wurde, sondern dass diese verbessert wurde (vgl. Greenhalgh, Winckler 2005: 153).

2.1.1.4 Die Hu Ära

Nach Außen zeichnete sich die Hu Ära durch zunehmende Globalisierung der VRCh aus. Einerseits trat die Volksrepublik 2002 der WTO bei und war 2008 Gastgeber der Olympischen Spiele, andererseits besteht noch immer das interne Spannungsfeld zwischen gesellschaftlicher Entwicklung und der Verteilung relativ geringer Ressourcen. Fortan konzentrierte sich die Führung auf Unsicherheiten, die während der Vermarktlichung³³ außer Acht gelassen worden waren oder sogar durch sie entstanden sind und nun beispielsweise mittels direkter staatlicher Garantien und Sozialhilfezahlungen ins Visier genommen wurden (vgl. Greenhalgh, Winckler 2005: 166).

³¹ Individuell (lockere Arbeitsmoral, Vetternwirtschaft, Bestechung) oder kollektiv/institutionalisiert („Extrasteuern und -strafen“). Greenhalgh, Winckler 2005: 139.

³² Technische Unterstützung wie demographische Analysen und kontrazeptive Technologien (vgl. Greenhalgh, Winckler 2005: 146).

³³ Diese wurde in über 20 Jahren und zuletzt unter Deng und Jiang äußerst erfolgreich durchgeführt (Greenhalgh, Winckler 2005: 166).

Der Übergang der Jiang zur Hu Ära barg zunächst einige Unsicherheiten für die Geburtenkontrolle in sich. Es stellte sich jedoch heraus, dass unter Hu Jintao nicht nur Wert auf Umwelt- und Ressourcenpolitik gelegt wurde, sondern auch weiter auf Bevölkerungspolitik, was als wichtiger Faktor in der koordinierten Entwicklung von Wirtschaft und Umwelt gesehen wurde, d. h. es war weiterhin erklärtes Ziel, die Fertilitätsrate niedrig zu halten. Gleichzeitig sollte aber auch für ausgeglichene Geschlechterverhältnisse gesorgt und der Überalterung der Gesellschaft entgegengewirkt werden. Abgesehen davon wollte Hu Jintao auch Themen wie Migration und Beschäftigung nicht außer Acht lassen.

Dieser Zersplitterung des Fokus auf Geburtenkontrolle in mehrere gesellschaftspolitische Foci mag die Tatsache zugrunde liegen, dass Indien im Rennen um das bevölkerungsreichste Land der Erde aufholt (Grennhalg, Winckler 2005: 169) und China in unserer sieben Milliarden Menschen Welt, aller Voraussicht nach, demnächst überholen wird. Die Verlagerung des ideologischen bzw. strategischen Brennpunktes hatte zur Folge, dass bald Fortschritte in den angesprochenen Bereichen verzeichnet werden konnten. Hu Jintaos politische Initiativen rückten also die Bevölkerung in den Mittelpunkt (vgl. Grennhalg, Winckler 2005: 172, 195, 195) und nahmen internationale Techniken³⁴ zum Vorbild (vgl. Grennhalg, Winckler 2005: 173) um mit strategischer Planung Widersprüche aufzulösen und mit theoretischer Kalkulation die Ein-Kind-Politik zu stützen (vgl. Grennhalg, Winckler 2005: 173, 174).

Hu Jintao versuchte mit Slogans wie *shaosheng, kuai fu* 少生, 快富 “weniger Geburten, schneller Wohlstand“ bzw. Belohnungen und Unterstützungen³⁵ für Paare, die sich dem Geburtenplan unterwarfen, ausgehend vom Westen des Landes vor allem auch ärmere, eher bäuerliche Gegenden in die Geburtenpolitik miteinzubeziehen (vgl. Grennhalg, Winckler 2005: 174, 175). Außerdem war es der politischen Führung ein Anliegen³⁶ die „verzerrten Geschlechterverhältnisse“³⁷ zu korrigieren (vgl. Greenhalgh, Winckler 2005: 175, 176).

Abgesehen davon kam es zu einer grundsätzlichen Verlagerung direkter Kontrolle durch Planung des Zentrums zu indirekter Regulierung durch das Gesetz, wodurch es zu einer gewissen Vereinfachung des administrativen Aufwands kam (vgl. Grennhalg, Winckler 2005: 192,193). Dies trifft jedoch nur auf die Zentrale zu. Die Dorfgeregierungen übernahmen mehr Aufgaben, wie zum Beispiel die Bewilligung von Anträgen auf die Geburt eines Kindes und die Aufsicht über das Geburtenprogramm (Grennhalg, Winckler 2005: 194).

³⁴ Z. B. Demokratie und Wissenschaft (vgl. Greenhalgh, Winckler 2005: 176, 177, 178).

³⁵ Besonders in Form von Zahlungen im Alter, die auch schon Anstoß für jüngere Paare sein sollten, „sich mit einer Tochter zufriedenzugeben“ (Grennhalg, Winckler 2005: 175).

³⁶ Zu weiteren Aspekten der Reform der Geburtenkontrolle und verwandten Bereichen unter Hu Jintao siehe Greenhalgh, Winckler 2005: 179-192, 196.

³⁷ Die nicht nur die strenge Geburtenkontrolle verursacht hat, sondern auch durch weitverbreitete, tiefsitzende, zum Teil historisch überlieferte Vorurteile gegenüber „dem schwächeren Geschlecht“ entstanden sind (vgl. Grennhalg, Winckler 2005: 176).

Die Reformen, die Hu Jintao durchführte sollten ihn seinem Ziel, die öffentliche Einstellung zur Geburtenkontrolle zu verbessern, zwar deutlich näher bringen, die Reformwelle erreicht aber nicht alle Gegenden und dementsprechend karg fällt auch die gewünschte Interaktion zwischen verschiedenen Regionen aus. Dazu kommt, dass die Finanzierung von Sozialleistungen voraussichtlich ein Problem bleiben wird und (wirtschaftlich-steuerlich) weniger entwickelte Gebiete weiterhin auf die Umverteilung auf nationaler Ebene angewiesen bleiben werden (Greenhalgh, Winckler 2005: 200-201).

2.1.2 Bevölkerungspolitik und ihre Umsetzung

Was die erfolgreiche Durchsetzung von politischen Maßnahmen in China betrifft, so ist der Schlüssel insbesondere zur Umsetzung gesellschaftspolitischer Maßnahmen, deren Ziel es ist das Verhalten der Öffentlichkeit zu ändern, Erziehung und Propaganda, die notwendig sind um Kadern an der Basis und der Bevölkerung zu erklären, was für sie, in den Augen der Angehörigen der höchsten Kreise, am besten ist. Danach können sie „selbstbewusst“ (*zijue* 自觉) und „freiwillig“ (*ziyuan* 自愿) folgen. Größtenteils ist die Geburtenpolitik der VRCh der Einsatzbereich dieser politisch-administrativen Theorie um Geburten zu limitieren.

Die Begrenzung der Geburtenzahlen auf Massenslinie zu bringen erforderte viele Experimente und einige schlimme Fehler, unter welchen der schlimmste wohl die Ein-Kind-Politik ist.

Was die Entwicklung der Maßnahmen betrifft stellen Greenhalgh und Winckler (2005: 52) fest:

Like many kinds of PRC policy, birth policy has six major components: three “guiding” components of ideological line, party leadership, and directional policy, and three “operational” components of plan, rules, and enforcement. [...] The operational components of PRC national birth policy emerged only gradually. The first component to appear was the kernel of a *plan* in the form of numerical targets for national population growth. [...] In the middle 1970s the incipient birth program found it advisable to translate these macrodemographic targets into specific *rules* for microindividual behavior concerning the timing of child bearing and the number of children in order to make policies more concrete for both cadres and public. During the Deng era the gradually strengthening birth program developed increasingly elaborate methods of *enforcement*, mostly through provincial regulations (Greenhalgh, Winckler 2005: 53).

2.1.2.1 *Stadt und Land*³⁸

Greenhalgh und Winckler (2005: 20) stellen ein „enormes soziales Leiden“, dass der Bauernschaft durch den rasanten und aufgezwungenen Geburtenrückgang in den 1980er und frühen 1990er Jahren auferlegt wurde, fest. Gemäß besagten Bevölkerungsspezialisten (2005: 41) hatte die VRCh immer starke „spatial policies“, die sich im Laufe der Geschichte drastisch veränderten. Meist wurde innerchinesische Migration streng eingeschränkt. Ursprünglich beinhaltete die Bevölkerungspolitik diese „locational“ oder „spatial“ Praktiken nicht, aber im Endeffekt beeinflussten sie die Bevölkerungspolitik sehr:

The PRC` s most direct spatial regulation of population has been the **restriction of rural residents to the countryside**. Early in the Mao era those restrictions were institutionalized through a nationwide system of household registration³⁹ that created radically different political-economic regimes in China` s cities and villages. [..., Hervorheb. Verf.] That is, most rural residents were poorer than most urban residents, but some rural localities were poorer than others depending largely on their distance from urban markets and transportation lines (Greenhalgh, Winckler 2005: 42).

Die Lebenserwartung bzw. die Perspektiven der Menschen hingen davon ab, ob sie als Städter oder Landbewohner registriert waren. Auch in der post-Mao Ära wurde auf dieser Trennung aufgebaut und es wurden verschiedene Arten von Geburtenkontrolle für Stadt und Land festgesetzt. Die Trennlinie wurde immer markanter und erzeugte „zwei Welten“ mit entsprechenden sozialen und politischen Konsequenzen. Greenhalgh, Winckler (2005:42) meinen dazu:

The **urban-rural dichotomy** is not only a category of state bureaucratic practice, it is also the central construct in a cultural politics of population in which the “modern, low quantity, high quality” urban populace has been constituted in opposition to the “backward, high quantity, low quality” peasant population [Hervorheb. Verf.].

In der Deng Ära wurden die lokationsbezogenen Restriktionen allmählich lockerer und es wurden immer mehr Wanderarbeiter in die Städte eingelassen, was einerseits die Geburtenkontrolle erschwerte, da man schwer Druck auf Menschen ausüben kann, die örtlich nicht gebunden sind. Andererseits wurde Geburtenplanung durch die Mobilität zwischen Stadt und Land erleichtert, da es den Intentionen der Migranten selten entsprach, sich unerlaubt fortzupflanzen. Ihr Ziel lag eher in der Vermehrung des Kapitals. Migranten adaptierten auch die Einstellungen der Städter in Bezug auf Familienplanung und Aufzucht und brachten sie in ihre Dörfer. In der Hu Ära wurde darüber nachgedacht, wie man den Dualismus zwischen Stadt und Land reduzieren könnte, Wanderarbeiter in den Städten integrieren und ihnen mehr Rechte gewähren könnte (vgl. Greenhalgh, Winckler 2005:42).

³⁸ Siehe auch Potter, Potter 1990: 232, 237; für Grundlegendes siehe Ash (2001).

³⁹ 户口 hukou.

In urbanen Gebieten führte eine andere Konstellation von Kosten und Nutzen von Kindern von vorne herein zu bescheideneren Kinderwünschen⁴⁰. Zu den Unterschieden zwischen urbaner und ländlicher Geburtenkontrolle schreiben Greenhalgh und Winckler:

Unlike rural policy enforcement, which grew severe and lax with cycles of coercion and resistance, the urban pattern of meticulous control and “voluntary” compliance was more stable. These two patterns of politics also produced differences in birth policy –a one-to-two-child (or daughter-only) policy in the villages and an ungendered one-child-for-all rule in the cities. Although these locational differences were sharp during the long 1980s, since the mid 1990s a combination of force – **massive rural-to-urban migration**, the spread of urban consumer culture, the decline in rural childbearing desires, and important shifts in the birth program itself- has led to some blurring in the rural-urban distinction (Hervorheb. Verf., Greenhalgh, Winckler 2005: 232).

In Bezug auf die Konsequenzen der sozialen Kluft zwischen Stadt und Land kommen Greenhalgh und Winckler zu folgendem Schluss:

Never equal under Mao, urban and rural have remained highly unequal under Deng and his successors. Because the bulk of the population problem seemed to lie in the countryside – the peasants made up most of the population and desired larger families- the population policies and practices of the post-Mao state have sharply distinguished between rural and urban. Of course, city and village couples have long had somewhat different reproductive agendas. Yet birth planning has both deepened and widened that reproductive divide through the official constitution and continuous elaboration of urban-rural difference. Urban-rural difference has been constituted through the formulation of varying policies and enforcement techniques. The policy rules, while appearing to privilege the peasants by allowing more exceptions for second children, in fact have favored urbanites because the gap between state policy and societal desire has been smaller in the cities. While urban women have been subject to firm but “caring control,” the peasant population, tagged “large in quantity and low in quality,” has been identified as the major cause of China’s population problems and targeted for coercive control (Greenhalgh, Winckler 2005: 249).

Felix Wemheuer (2010: 193, 194) schreibt in einem Artikel⁴¹ in *The China Quarterly*:

During the Mao era, urban and rural society was divided by the household registration system (*hukou* 户口) which forced the peasants to stay in their villages. These walls between cities and villages continue to exist in the minds of the Chinese people. [...] In the system of dual society [*eryuan shehui* 二元社会], peasants had no access to the public space. In presentday China, state-controlled labor union, businessmen’s or artist’s organizations were founded, but no peasant associations.[...] The gap between urban and rural society also forms part of the large gap between the state and villages.

Greenhalgh and Winckler (2005: 253) sind sehr ähnlicher Ansicht:

The harsh enforcement of the birth policy during the 1980s and early 1990s built on the larger **antipeasant sentiment** of the post-Mao years to create a deep urban-rural divide in bodily pain, family trauma, and social suffering. **Birth planning helped to weave peasant suffering into the fabric of post-Mao Chinese modernity** [Hervorheb. Verf.].

⁴⁰ Zur Schaffung der ein-Kind Familie in den Städten in den 1980er Jahren, urbanen Kinderwünschen und „reproduktivem Voluntarismus“ siehe Greenhalgh, Winckler 2005: 231-234, zu den Entwicklungen in den 1990er und frühen 2000er Jahren in den Städten („Qualitätseinzelkinder“) 234-237 und zu Aspekten der modernen Mutterschaft 237-241.

⁴¹ Über den „Umgang mit Verantwortlichkeit für die Große Sprung-Hungersnot in der VRCh“.

2.1.2.2 Partei und Gesellschaft

Ländliche Gebiete sind prinzipiell aus der ländlichen Gemeinde oder Stadt und dem Dorf (mehrere zehntausend Gemeinden und ungefähr eine Million natürliche, im Gegensatz zu administrativen, Dörfer) aufgebaut. Obwohl in der VRCh meist eine starke administrative Kraft über den Aktivitäten auf dem Land gewacht hat, wurden die meisten während der Mao Ära dem eigenverantwortlichen Kollektivsektor überlassen und während der Deng Ära viele in den privaten Sektor gedrängt. Das machte den Staat weniger verantwortlich für die Finanzierung von Leistungen auf dem Land aber reduzierte auch den Einfluss auf die verpflichtende Geburtenplanung⁴² (vgl. Greenhalgh, Winckler 2005: 51):

Instead of imagining a sharp dividing line between state and society, it is more accurate to visualize a transitional zone in which the state's reach gradually becomes weaker and social influence becomes stronger as one moves from county to township to village to neighborhood to household. The loyalties of community cadres similarly shift according to the level of their positions, as the PRC has recognized quite clearly. Ideologically, birth work has always included educating cadres as well as masses. (Greenhalgh, Winckler 2005: 51).

In China hat Bevölkerungs- „Qualität“⁴³ mehrere Bedeutungen und diese haben sich durch die Übernahme der Populärkultur noch vermehrt. Im Zusammenhang mit der staatlichen Geburtenplanung bedeutet „Qualität“, in erster Linie, die Gesundheit eines Kindes bei der Geburt. Doch auch im offiziellen Diskurs erweiterte sich das Spektrum der „Qualität“ um lebenslange Gesundheit von Mutter und Kind und die Erziehung und das Wohlbefinden der jüngeren Generation (vgl. Greenhalgh, Winckler 2005: 43).

Staatliche und gesellschaftliche Bemühungen die „Qualität“ zu propagieren begannen in bescheidenem Ausmaß in den 1980er Jahren. Dahingehende Bestrebungen nahmen in den 1990er Jahren und vor allem in den 2000er Jahren sowohl auf staatlicher Ebene als auch in der Gesellschaft erheblich zu. Für die Regierung gilt die Quantität der Bevölkerung als unter Kontrolle gebracht und so kommen staatliche Ressourcen der „Qualität“ zu Gute. In den frühen 2000er Jahren fühlten sich Regierungsköpfe verantwortlich für die Bekämpfung negativer Nebeneffekte der quantitativen Geburtenkontrolle, wie zum Beispiel unausgeglichene Geschlechterverhältnisse, Überalterung und die Notwendigkeit von Altersvorsorge, insbesondere von Paaren ohne Sohn. Für die Gesellschaft schaffte das schnelle ökonomische Wachstum die Ressourcen um „qualitative“ Ziele in Angriff zu nehmen und außerdem herrschte eine starke Nachfrage nach relevanten Sozialleistungen.

⁴² Zur chinesischen Geburtenplanung aus soziologischer Perspektive liefern Potter und Potter (1990: 225ff) in *China's Peasants. The Anthropology of a Revolution* einen Bericht.

⁴³ Auch in „Wa“ (Mo 2009: 107) ist von 人口质量 renkouzhiliang „Bevölkerungsqualität“ die Rede.

Weitreichende Veränderungen in der chinesischen Gesellschaft und Hoffnungen für die Jugend haben einem intensiven öffentlichen Interesse an der Aufzucht einer neuen Generation von „Superkindern“, die für den Wettbewerb in der modernen Welt gewappnet sind, Vorschub geleistet (vgl. Greenhalgh, Winckler 2005: 43).

Nach Greenhalgh, Winckler (2005: 19) ist es eine der beeindruckendsten Leistungen der VRCh im letzten Viertel des zwanzigsten Jahrhunderts die Entwicklung der Population in den Handlungsradius des Staatsmanagements zu manövrieren:

In 1950 most PRC leaders had opposed limiting births on ideological grounds, while most of the Chinese people opposed it on “traditional” grounds⁴⁴. Chinese culture was essentially pronatalist and population in all dimensions was largely unregulated except by the family. Nevertheless, starting around 1975 the PRC began actively building an enormous bureaucratic apparatus for the centralized planning of reproduction (at the individual level) and population (at the aggregate level).

Lange vertraten Chinesen die Meinung, dass sie sich sowohl flächenmäßig als auch in Hinblick auf die Bevölkerung in einem riesigen Land befänden (*difang da 地放大 renkou duo 人口多*). Als man in der VRCh erst zu modernisieren und dann zu globalisieren begann und sowohl Regierung als auch Gesellschaft in transnationale Prozesse verwickelt wurden, machte es sich das chinesische Volk zum Ziel, Personen von Weltklasse zu produzieren, das heißt gute moderne Mütter, vorbildliche Einzelkinder und global wettbewerbsfähige Arbeiter (Greenhalgh, Winckler 2005: 2). Im Laufe der Zeit limitierten Paare die Zahl ihrer Kinder immer mehr und investierten dafür konsequenter in die Erziehung der vorhandenen Sprosse. Seit den 1990er Jahren lockerten sich, laut Greenhalgh, Winckler (2005: 3), die Spannungen zwischen Regierung und Gesellschaft langsam, da die Familienplanung der Menschen mit der staatlichen Propaganda zu konvergieren anfing und staatliche Programme begannen auf Forderungen nach besserer Gesundheitsversorgung in diesem Bereich zu reagieren. Während dieser Jahrzehnte erfuhr China einen der schnellsten Geburtenrückgänge in der Geschichte.

Über soziale und kulturpolitische Aspekte des Großprojektes staatliche Geburtenplanung⁴⁵

Zunächst ist zwischen institutionalisierten offiziellen und inoffiziellen Diskursen zu unterscheiden. Erstere verliefen wissenschaftszentriert und technologieorientiert (besonders 1979, 1980) und ließen ursprünglich kulturelle Faktoren (wie z. B die Präferenz für männliche Nachkommen auf dem Land) weitgehend außer Acht. Wäre dies nicht der Fall gewesen, so wäre die Ein-Kind-Politik wahrscheinlich nie in der Form eingeführt worden und besonders in den Dörfern wäre eine behutsamere Vorgangsweise vorherrschend gewesen.

⁴⁴ Die Mutter des Erzählers in „Wa“ (Mo 2009: 56) meint beispielsweise opponierend zu Geburtenkontrolle: [...] 自古到今, 生孩子都是天经地义的事。 (...) Schon immer war das Kinderkriegen eine völlig natürliche Sache.

⁴⁵ Für einen ersten Eindruck siehe Greenhalgh, Winckler 2005: 205-209.

Heute geben sogar führende Persönlichkeiten der VRCh offen zu, dass die Bevölkerungspolitik am Land hart war:

When the state launched the one-child policy in 1979-1980, its overriding objective was to create one-child families in the countryside, where roughly 80 percent of the Chinese people lived. If that goal could be achieved, policymakers believed, the problem of population numbers would be largely solved. Yet the norm of one child for all, the product of a biological system science that excluded culture and social structure, was profoundly out of touch with the realities of rural China. [...] The social, cultural, and economic untenability of that new norm, coupled with an enforcement environment weakened by the rural economic reforms of the late 1970s and early 1980s, gave rise to a rapidly changing politics of population. [...] Throughout the 1980s and even the 1990s, enforcement efforts focused on achieving the one-child norm through the spread of long-term, "effective" contraception-sterilization or the IUD [Spirale, Anm. Verf.] (Greenhalgh, Winckler 2005: 218).

In den 1980er Jahren wurden schließlich Ein-bis-Zwei-Kind Familien in den Dörfern propagiert. Seit den 1980ern bildeten die Fortpflanzungsgewohnheiten der Bauern in China den Fokus staatlicher und akademischer Überlegungen. Von großangelegten Untersuchungen zu Mikrostudien ergaben alle Beobachtungen der ländlichen Situation dasselbe (zumindest was die Han-Mehrheit betraf): Paare wünschten sich ein oder zwei Kinder und in manchen Fällen wurden drei bevorzugt. Genauso wichtig wie die Anzahl war das Geschlecht: mindestens ein Nachkomme musste männlich sein⁴⁶. Unter dem Banner Marxistischer Theorie betrachtete der Staat die bäuerlichen Fortpflanzungspräferenzen, die von „modernen“ staatlichen Normen abwichen, als Überbleibsel der traditionellen „feudalen“ Kultur, die durch ideologische Überredung oder, wenn dies nicht funktionierte, durch verschleierte Zwang ausgemerzt werden sollte. Diese Herangehensweise ließ jedoch die fundamentalen Dynamiken, die den bäuerlichen Fortpflanzungspräferenzen zugrunde lagen, außer Acht, was tragische Konsequenzen hatte. Bei genauerer Betrachtung des Dorflebens zeigt sich, dass hinter dem ausdrücklichen Wunsch nach zwei oder drei Kindern, inklusive einem Sohn, zwei grundlegende Ursachen steckten: die zentrale Rolle der Kinder im bäuerlichen Haushalt und Wirtschaftsleben, etwas was im intergenerationellen Austausch vitaler Ressourcen wurzelte; und der geschlechtliche Charakter des Menschseins in der chinesischen, besonders der ländlichen chinesischen, Gesellschaft. Diese Eigenschaften des ländlichen Lebens waren tatsächlich traditionell, aber nicht einfach Reste eines alten Lebensstils, der „über 2 000 Jahre des chinesischen Feudalismus⁴⁷“ überdauert hat, wie es im offiziellen Diskurs dargestellt wird. Stattdessen, waren es wiedergefundene Traditionen, Traditionen, die, durch die politische Ökonomie des chinesischen Sozialismus, aktiv wiederbelebt worden waren.

Während Chinas langer Agrargeschichte war die bäuerliche Familie immer die zentrale Einheit des sozialen Lebens, essentiell für die sozioökonomische Sicherheit und Mobilität ihrer Angehörigen.

⁴⁶ Der Wunsch nach einem männlichen Nachkommen wird auch in „Wa“ an vielen Stellen geäußert (z. B. Mo 2009: 92).

⁴⁷ Zu Feudalismus in „Wa“ siehe z. B. Mo 2009: 38. Zur alten „feudalen“ Ordnung vor der Befreiung siehe Potter, Potter 1990: 1ff.

Die sozialistische Revolution des späten zwanzigsten Jahrhunderts veränderte dies nur geringfügig. Trotz der Kollektivierung des ländlichen Lebens und des sozialistischen Versprechens des Wohlstandes für alle, privilegierte die Maoistische Politik die Städte⁴⁸ bei der Verteilung von Ressourcen, wobei sie den Bauern und ihren Familien weiterhin eine zentrale Rolle in der Altersvorsorge und der Produktion auf privatem Grund zusprach. Die Reformen der frühen 1980er lösten die Kollektive auf, privatisierten Gesundheitsversorgung⁴⁹, und schafften die minimalen Zuwendungen als Alters- und Sozialversicherung praktisch ab, was die Familie wieder einmal zum Kernstück von Produktion und Wohlfahrt machte (Greenhalgh, Winckler 2005: 219).

Children have long played crucial roles in the peasant family social and moral economy. Those roles were specified by an explicit intergenerational “contract,” or set of social, economic, and moral exchanges between the generations. In these understandings, parents provided for the economic welfare of their children: dowries for daughters and property at the time of family division for sons. Children reciprocated by demonstrating filiality, contributing to the family economy and, for sons, supporting the parents in old age. As part of their filial duties, sons also had a moral obligation to pay respect to the ancestors, and perpetuate the family line. Because of the patriarchal, patrilineal, and patrilocal nature of the Chinese family, personhood in Chinese society has long been gendered in such a way that boys were the children who counted. Only a son could fulfill the duty to carry on the male-centered family line. Because sons would remain with their parents after marriage, parents invested more heavily in their upbringing and education with the expectation that they would support their parents well in old age. For girls, who would join their husbands’ families at marriage, the intergenerational contract called for lower educational investments, for anything more would be “wasted”⁵⁰ when they married out. [...] It was these cultural understandings and socioeconomic arrangements that lay behind the strong son preference expressed by Chinese villagers in the 1980s. In that decade, parents reported strong desires for sons to provide old-age support and, to a lesser extent, labor on the family farm and continuity of the family line.

In some places, parents wanted sons to help defend the family against village bullies and other new predatory forces. Although **son preference**⁵¹ dominated villagers’ reproductive desires in the 1980s, ethnographers also discovered a persistent if less intense desire for a daughter to help with housework and farmwork, especially in parents’ later years. [...] The values of children to parents also reflected the costs of raising them imposed by the “discipline” of a rapidly developing market. Unlike the 1970s, when the arrival of a new child was rewarded by the state with extra rations⁵² and land, in the marketizing economy of the 1980s those incentives disappeared, while the costs of raising children climbed rapidly. [...] The escalating costs of child care gave rise to a radically new discourse on children. Far from the longstanding view that “many children bring much wealth” (*duoziduofu*), children were now deemed heavy economic burdens (*fudanzhong*). As the 1980s wore on, desires for three children waned, giving way to a near-universal preference for two children—one son and one daughter. [...] These life-and-death stakes, coupled with the decimation of rural enforcement structures, set the stage for the confrontational politics of population that would unfold in the 1980s (Greenhalgh, Winckler 2005: 220, 221).

⁴⁸ Darüber sind sich quasi alle Wissenschaftler einig. Mehr dazu in Kapitel 3. Das ländliche China.

⁴⁹ Zum Zusammenbruch des Co-operative medical system 合作医疗制度 *hezuo yiliao zhidu* in den frühen 1980er Jahren siehe auch: Duckett 2011: 80ff; und in dem Zusammenhang weiterführend: Klotzbücher/ Lässig/ Qin/ Weigelin-Schwiedrzik 2010: 38 ff.

⁵⁰ Als 泼出去的水 *pochuqude shui* „verschüttetes Wasser“ gilt eine verheiratete Tochter auch in „Wa“ (Mo 2009: 38).

⁵¹ Siehe auch Chan, Madsen, Unger 1992: 186, 187, 188.

⁵² In „Wa“ wird dies auch beschrieben: Mo 2009: 54.

In den Jahren von 1979-1983 war es relativ einfach der Bevölkerung am Land staatliche Normen der Geburtenplanung aufzuerlegen, da das ländliche Leben in den späten 1970er Jahren noch durch sozialistische Kollektive organisiert war und folglich Brigadeführer und Teamkader die essentiellen Dinge des bäuerlichen Lebens kontrollierten und so quasi ausnahmslos Gehorsam erzwingen konnten. Allerdings wurde dieses System der Kontrolle in den frühen 1980er Jahren, durch die politischen und Wirtschaftsreformen von 1979-1984, dermaßen unterminiert, dass es einer massiven Schwächung nicht entgehen konnte. Durch die Dekollektivierung, den Anstieg der Gehälter der Bauern, die Erlaubnis zu geographischer Mobilität und die Reduktion der Macht und des Prestiges lokaler Beamter, eröffneten die Reformen einen Wust an Lücken, durch die Bauern schlüpfen und sich so den strengen Forderungen der Zentrale nach enger Familienplanung widersetzen konnten. Außerdem stärkte die Dekollektivierung auch den Glauben der Dorfbewohner, dass sie nicht nur das Recht auf Grundbesitz, sondern auch das Recht auf Kinder hätten (vgl. Greenhalgh, Winckler 2005: 221). Nachdem die Parteizentrale mit der Zerstörung der Beziehung zwischen Partei und Massen konfrontiert war und ernsthafte Instabilität auf dem Land zu befürchten hatte, gab sie, zu Beginn des Jahres 1984, den Forderungen der Bauern statt und autorisierte zusätzliche Ausnahmen von der Ein-Kind-Regel, während sie weniger harsche und gewaltsame Methoden der Geburtenarbeit förderte. Die Lockerung auf zentraler Ebene erlaubte einen „umgänglicheren“ Politikstil auf dörflichem Level. Dies führte dazu, dass lokale Kader am Land „reproductive bargains“ mit den Paaren im Dorf eingingen, was in der Entwicklung einer neuen, kulanteren, informellen Politik resultierte. Weil die Ansprüche der Dorfbewohner den Wunsch nach einem Sohn inkludierten, war diese Politik ausnahmslos „männlich“ ausgerichtet:

Seeking to “perfect” the formal policy to improve compliance, policymakers in the provinces reacted to these local policy innovations and political pressures by formally expanding the conditions for second children to include the gender of the first. The result was an engenderment of formal policy, in which the majority of provinces and, in 1988, the political center modified the formal reproductive norms so that rural couples whose first child was a girl could have a second⁵³. To legitimate that policy change, son preference was reformulated in official population discourse. No longer a “feudal remnant” to be eradicated, now, under the Dengist banner of “proceeding from reality,” son preference became part of “peasant reality,” to be accommodated until the development took care of the problem. Through this mass-line process, the deadly politics of population had allowed peasants to press their most urgent reproductive need – for a son- on the state, leading to a **peasantization of national population policy**.

Far from a minor rule change, the official adoption of this slightly relaxed “daughter-only” (*dunuhu*) policy, which remains the official policy in the early 2000s, would have broad political consequences. The new policy not only differentiated between urban and rural, creating different rules for each, it also distinguished between male and female, giving formal, indeed, legal recognition to the unequal value of sons and daughters (Greenhalgh, Winckler 2005: 224, Hervorheb. Verf.).

⁵³ In „Wa“ (Mo 2009) z. B. auf Seite 124 wiederzufinden.

Die Lockerung von Politik und Umsetzung in der Mitte der 1980er Jahre, kombiniert mit Verschiebungen in der Altersstruktur, die eine große Zahl von Frauen in gebärfähiges Alter brachte, führte dazu, dass die Fertilität in den späten 1980er Jahren scharf anstieg und eine neuerliche Welle der Geburtenplanung und die Wiedereinsetzung der „stabilen“ Ein-bis-zwei-Kinder-Politik in den frühen 1990er Jahren nach sich zog.

Starker Druck von Oben auf Kader, gepaart mit der Einführung kompromissloser neuer Implementierungsmaßnahmen, führte zu einer massiven Straffung der zentralen staatlichen Kontrolle und intensivem Druck auf lokale Kräfte Gehorsam zu demonstrieren. Lokale Studien porträtieren die frühen 1990er Jahre als angespannte und schreckliche Zeit in der Geschichte der Geburtenplanung:

In the best of places, where state control over local society was tight and fertility low, the innovations of the early 1990s left villagers and local cadres caught in a tight net of control, able to respond only by silently acquiescing to state demands. In other places, where control from above was weak and fertility high, local cadres launched the requisite campaigns but engaged in widespread collusion with peasants to resist state authority and cheat their superiors with false numbers⁵⁴. In yet other places where state authority was uncertain and fertility high, local officials instituted brutally coercive campaigns –involving beating husbands, confiscating property, and demolishing houses⁵⁵- that drove people to violent extremes. Whether real or partly doctored from below, the statistics from the early 1990s showed that fertility fell markedly, suggesting that national program leaders had found a winning formula at last. The campaigns of the early 1990s marked the beginning of the end of the decade-long era of the strong-armed state imposition of its norms and violent confrontation over rural childbearing. By 1993 measured fertility had fallen to about 1.8, and program leaders, victorious in the battle over numbers, began to shift gears (Greenhalgh, Winckler 2005: 225).

Greenhalgh und Winckler sprechen von „unbending policy“ und „inescapability of birth planning“ in den 1990er und 2000er Jahren. Trotzdem kam es (Ende der neunziger) zu einer Transformation der Dörfer im Bezug auf die ländliche Bevölkerungspolitik, was den Konflikt zwischen Staat und Bevölkerung lockerte.

Dies resultierte daraus, dass Paare auf dem Land einerseits einen saubereren, moderneren Weg fanden staatliche Grenzen einzuhalten und gleichzeitig ihrer Geschlechterpräferenz Genüge zu tun und andererseits die gängigen Kinderwünsche zurückgegangen sind, was wiederum auf die Dezimierung der patriarchalischen Bauernfamilie durch ein halbes Jahrhundert sozialistischer Konstruktion und die marktwirtschaftliche Reform zurückzuführen ist (vgl. Greenhalgh, Winckler 2005: 226):

⁵⁴ Eine Praxis, die auch während des Großen Sprungs zu weitverbreiteter Anwendung kam.

⁵⁵ Die Zerstörung von Häusern wird in „Wa“ (Mo 2009) zwar nicht explizit geschildert aber es wird angedroht und erweist sich als effektives Druckmittel. So z. B. auf Seite 126-130.

The gendered state norm that was forcefully reimposed in the early 1990s did not solve the gender problem. In a rural society in which most couples wanted one son and one daughter, the new policy instead created new gender problems, with formidable consequences. The new, nationally uniform policy was more restrictive than the local policies that had preceded it, requiring villagers with a son to stop childbearing and allowing those with a daughter to have only one more even if it too was a girl. The new policy was enforced by tight administrative means – frequent gynecological exams for women, steep fines for couples, mandatory sterilization for those with two children, tough responsibility systems for cadres – that left local society few options but to comply. Rural couples coped with the new, rigidified policy by intensifying the engineering of their families. With coercive campaigns fading and women's health slowly gaining more program attention, in the 1990s the core struggles over reproduction shifted to the bodies of infant girls and, even more so, of fetuses⁵⁶. From the early 1980s, peasant couples had reluctantly begun disposing of their second and third daughters in a desperate attempt to get a son. Although outright infanticide seems to have declined during the 1980s.

Die verlassenen Kinder waren überwältigend gesunde Mädchen ohne Brüder, bzw. mit einer oder zwei Schwestern, die die Bemühungen der Eltern widerspiegelten die Regeln zu beugen, um einen Sohn zu bekommen. In Nachrichten, die an winzige Körper gesteckt waren, verurteilten die Dörfler die Geburtenpolitik des Regimes dafür, dass es sie zwang zu solch extremen Mitteln zu greifen, um einen Sohn zu bekommen. In der Atmosphäre der strengen Umsetzung der 1990er Jahre begannen Eltern ihre Kinder aus einem neuen Grund auszusetzen: um den neuerdings empfindlichen Strafen zu entgehen. In den 1990er und frühen 2000er Jahren verursachte der Rückgang der Zahl an geborenen Mädchen auch einen wachsenden Schwarzmarkt für neugeborene weibliche Körper. Arme Bauern, die verzweifelt einen Sohn wünschten oder nicht in der Lage waren die unverschämten Strafen für „überzählige Geburten“ zu zahlen, verkauften ihre Töchter an Händler, welche sie an eine neuerdings „Mädchen-hungrige“ Gesellschaft verkauften um das Verlangen der Kinderlosen zu stillen, um Familien zu „vervollständigen“, und um als Kinderbräute für arme Dörfler zu dienen. Lokale Kader, die für die Notlage der Dörfler Verständnis hatten und für das Verfehlen von Geburtenzielen finanziell bestraft wurden, sahen weg. Mit der Mitte der 1990er Jahre, wenn nicht schon früher, übertraf eine zweite Welle des Ringens, diese zentriert auf den unvollendeten Körper des Fötus, die erste bei Weitem. Von der Mitte der 1980er Jahre an führte die Verbreitung von Ultraschallgeräten, in jede Ecke des ländlichen China, einen neuen, verbesserten Weg, den Konflikt zwischen staatlichen und familiären Normen zu mildern, ein.

Für eine wachsende Zahl von chinesischen Paaren wurde die pränatale Geschlechtsdetermination, gefolgt von Geschlechts - selektiver Abtreibung eine attraktive, um nicht zuzusagen, moderne „high-tech“ Alternative zur primitiven und moralisch fraglichen Beseitigung schon lebender Kinder.

⁵⁶ Siehe auch Greenhalgh, Winckler 2005: 272.

Ab den 1980er Jahren und vor allem in den 1990er und 2000er Jahren führte die beharrliche Geburtenplanung in Verbindung mit weitreichenden ökonomischen Umwälzungen⁵⁷ und damit einhergehenden Veränderungen der Familiendynamik zu profunden Änderungen der kulturbedingten Kinderwünsche in Chinas Dörfern. Schon in der Mitte der 1980er Jahre kam der Wunsch von Paaren auf dem Land nach einer kleinen Familie mit einem Sohn und einer Tochter zum Ausdruck (vgl. Greenhalgh, Winckler 2005: 227).

Zunehmend vorherrschender Individualismus veranlasste die relativ Konsum-orientierte jüngere Generation einen urbanen Lebensstil anzustreben, der eher einer privaten Kleinfamilie als einer zahlreichen Nachkommenschaft bedarf. Auch das Geschlecht der Sprösslinge verlor für die Eltern zunehmend an Wichtigkeit. Die Kosten für die Aufzucht von Kindern stiegen und die ökonomischen und emotionalen Vorteile schrumpften. Obwohl Kinder weiterhin zur Familienwirtschaft beitrugen, wurde dieser Beitrag bedingt durch Veränderungen in der ruralen Ökonomie, zum Beispiel durch Arbeitskräfteüberschuss, gekoppelt mit dem Rückgang der elterlichen Kontrolle, beispielsweise durch die Stadtflucht der jungen Generation, stark reduziert. Eltern bereitet jedoch die zunehmende Weigerung von Söhnen ihre fundamentale Pflicht, die Eltern im Alter zu versorgen, zu erfüllen die größte Sorge. Hinter diesem weitgreifenden Rückgang an kindlichem Gehorsam lag die Erosion des männlich-zentrierten „Vertrages“ zwischen den Generationen, welcher das Fundament und den Zement des chinesischen Familienlebens am Land darstellte. Der Wert von Kindern, und daher auch der Wunsch nach ihnen, schwand, weil die patriarchalische Familie durch Jahrzehnte der sozialistischen Konstruktion und Marktwirtschafts-Reform immer mehr unterminiert wurde. Die Verstaatlichung von Produktionsmitteln während der Kollektivierung hat die Verbindung zwischen Eltern und Söhnen bereits geschwächt, da Eltern ihr wichtigster ökonomischer Beitrag an ihre Söhne, ihr Grundbesitz, entzogen wurde. Durch die Einführung der Marktwirtschaft wurde der Prozess beschleunigt, indem Junge, darunter auch junge Schwiegertöchter, mehr Ressourcen und Macht erhielten, was zu einer sehr viel früheren Familienabspaltung führte. In einigen Gegenden führten diese Entwicklungen in den 1990er Jahren zu einem Kollaps der Tradition der kindlichen Pietät, da sogar Einzelkinder sich weigerten die alt-hergebrachten Verpflichtungen zu erfüllen. Mit der Zeit fanden sich eine steigende Zahl von Eltern auf dem Land quasi von ihren Söhnen verlassen und blickten ängstlich in eine Zukunft ohne soziale Absicherung und Krankenversicherung.

In den 2000er Jahren bevorzugten Ältere das magere Leben auf dem Land, um nicht unter etwaigen Konflikten mit und Misshandlungen durch ihre Söhne leiden zu müssen.

⁵⁷ Zum Beispiel Vermarktlichung und Migration in Städte.

Unfähig sich medizinische Behandlung zu leisten, wenn eine ernste Krankheit sie befällt, nahmen sich steigende Zahlen von älteren Landbewohnern das Leben und tragen so zu einem Trend bei (vgl. Greenhalgh, Winckler 2005:230, 231). Der wachsende Ungehorsam von Söhnen hatte jedoch auch einen positiven Effekt: eine neue Wertschätzung von Töchtern. Schon in den 1980er Jahren äußerten Eltern den ausdrücklichen Wunsch nach Töchtern, weil sie diese als gefühlvoller und fürsorglicher als Söhne erachteten und sie in der Reformwirtschaft an Wert gewannen. Mit den späten 1990er und frühen 2000er Jahren zogen Eltern in einigen Dörfern ihre Töchter so auf, dass sie später sowohl emotionale als auch ökonomische Unterstützung für ihre gealterten Eltern leisten können. Dieser einsetzende Wunsch nach einer Tochter könnte in einigen Gebieten zu einer Präferenz für die Tochter werden. Nach 20 Jahren des erbitterten Kampfes, in welchem Bauern ihre Präferenz für den Sohn dem staatlichen Geburtenplan erfolgreich aufgezwungen haben, entwickelte sich in der Zeit der rasanten Vermarktlichung (1993-1994) eine beachtenswerte, wenn auch noch partielle, Konvergenz der Normen, weil Paare unter Umständen die offizielle ein-bis-zwei-Kinder Norm zur eigenen machten. Zusammen mit anderen Veränderungen in politischer und juridischer Kultur, inklusive der Verbreitung der Auffassung, dass ein Individuum das Recht auf Freiheit von offizieller Unterdrückung hat, sind diese Verlagerungen in der Familienplanung der Bauern auch wesentlich für die Politik der VRCh. Diese kulturellen Umwälzungen sind heute auch fördernd für eine weniger konfliktgeladene Bevölkerungspolitik in den Dörfern. Die Schaffung eines „qualitativ hochwertigen“ Kindes in manchen ländlichen Arealen steht der „popular social vogue“ kaum⁵⁸ nach (Greenhalgh, Winckler 2005: 231).

Dass Bauern unter der „Fortschrittlichkeit“ der Führung zu leiden hatten war, wie erwähnt nicht das erste Mal. Auch Thaxton meint, dass Mao Menschen auf dem Land bewusst zu Gunsten des ökonomischen Fortschritts und des Aufholens im internationalen Vergleich, und das vor allem zur Zeit des Großen Sprungs nach Vorne und der anschließenden schlimmsten (40-55 Millionen Opfer) Hungersnot der modernen Weltgeschichte, opferte (vgl. Thaxton 2008: 5).

Während aber für Mao Bauern zumindest die angeblichen Führer der Revolution waren, waren sie für seine modernisierenden Nachfolger jedoch nur mehr „Entwicklungshürde“, wenn nicht gar der Ursprung allen Leidens in China. Spätestens der Modernitätsdiskurs der Deng Ära sorgte also für eine grundlegende Spaltung zwischen Stadt und Land, welche das ländliche China gegenüber dem nationalen Fortschritt als „zurückgeblieben“ einstuft.

⁵⁸ Because the one-child family spread more rapidly in the cities, and because the scientific and political resources for population upgrading were concentrated in the urban areas, the quality project developed earlier in the cities than in the villages (Greenhalgh, Winckler 2005: 233). By the 1990s, state and parental efforts to upgrade child quality through the enrichment of child nutrition and education had become increasingly prominent features of village life as well (Greenhalgh, Winckler 2005: 236).

Dämonisierende Diskurse und brutale Praktiken, die das Leid⁵⁹ in den Dörfern⁶⁰ mehren

Greenhalgh und Winckler geben zu bedenken (2005: 249,250):

Lacking the moral and cultural quality of citizens deemed capable of promoting socialist modernity, China's villagers became the object of **florid discourses on rural feudalism, backwardness, and small-mindedness**. In making the peasant the primary target of the effort to limit population growth, the creators of the birth program drew on and vividly elaborated these broader political and cultural discourses. Especially at times of heightened concern about population growth, the peasants were the subject of **demeaning and dehumanizing discourses** and, in turn, harsh campaign-like measures of reproductive control. In the early 1980s, when the rural reforms freed villagers from tight cadre control, causing fertility to rise, **rural people were denigrated as small-minded, feudal peasants in need of firm and rapid reproductive modernization**. Holdovers from the feudal era, the peasants in this new discourse clung to "outmoded reproductive beliefs," remained "ignorant and superstitious," and lived in "primitive economic conditions" that fostered high fertility. The peasants' smallholder economy, revived by the rural reforms, created a "smallholder mentality" marked by narrow-mindedness, selfish acquisitiveness, and family values that were pronatalist⁶¹ and misogynist. In the late 1980s and early 1990s, when fertility began to climb again, the **peasants were demonized as "backward elements"** whose excess childbearing and low quality were preventing the whole nation from attaining its place of glory in the world. In some of the more lurid accounts, **the rural people were represented as the uncivilized Other⁶²**: dirty, almost bestial beings whose "low spiritual, cultural, and physical quality" threatened to infect the whole nation, reducing its caliber and undermining its modernization [Hervorheb. Verf.].

Dieses Image des feudalen, rückständigen, und unmenschlichen Bauern, der am Rande der politischen und menschlichen Gemeinschaften lebt, half den Gebrauch von unmenschlichen, manchmal fast barbarischen Methoden, um das ländliche Bevölkerungswachstum unter Kontrolle zu bringen, zu rechtfertigen:

That operation [sterilization, Anm. Verf.] brought not only the permanent end to one's reproductive capacity but also, villagers believed, the loss of vital essence, *qi*, and, in turn, the dissipation of sexual vigor and energy to work. In sharp contrast to the cities, where the prevalence of one-child families allowed the use of the removable IUD, in the rural areas the irreversible sterilization was the method of choice because it represented a permanent solution, the end to cadres' struggles to stop unauthorized babies from being born. Despite the greater health risks involved, sterilization was usually performed on women in good part because men objected to the operation⁶³. [...] Exacerbating women's dread of the operation, in the 1980s and early 1990s most sterilizations were performed during rushed campaigns, when outside medical teams spent short periods in local areas conducting surgeries en masse, often without adequate facilities, sanitary equipment, or anesthetic medicine. [...] Compounding the bodily trauma was the degradation rural women and their families suffered in the birth planning campaigns (Greenhalgh, Winckler 2005: 251).

⁵⁹ Dorfkader, die den Auftrag hatten, die von Verwandten und Nachbarn verhasste Geburtenpolitik durchzusetzen, mussten dem Flehen widerstehen, öffentliche Verwünschungen ertragen, gewalttätige Vergeltungsschläge wegstecken und anschließend den Rest ihres Lebens mit den Menschen verbringen, deren fundamentale Interessen sie für immer verletzt haben (vgl. Greenhalgh, Winckler 2005: 252). So auch die Tante ihn Mo Yans „Wa“.

⁶⁰ Die demographischen „Fortschritte“ der 1980er/1990er Jahre gingen größtenteils auf Kosten der physischen und psychischen Gesundheit von Frauen, insbesondere derer am Land (vgl. Greenhalgh, Winckler 2005: 258).

⁶¹ Zu „Pronatalismus“ und „Famillismus“ siehe auch Potter, Potter 1990: 112, 165, 250 und 158, 227, 230, 233, 236, 237.

⁶² Siehe auch Kapitel 3.2.

⁶³ Siehe Mo 2009: 57.

[...] villagers in some places ignored the official term of sterilization, *jueyu*, insisting on *qiao*, the term for spaying female animals, especially pigs. [...] Rural women were taken by force, placed in cages, and transported to quasi-public operating areas, where one after another they had their tubes tied or IUDs inserted without anesthetic. [...] villagers treated like beasts reacted as one might expect – with anxiety, grief, helplessness, and sometimes outbursts of murderous rage (Greenhalgh, Winckler 2005: 252).

Unter den Dorfbewohnern waren es hauptsächlich Frauen, deren körperliche Gesundheit⁶⁴ und seelisches Wohlbefinden aufs Spiel gesetzt wurde. Obwohl, insbesondere nach der Einführung verpflichtender gynäkologischer Untersuchungen in den frühen 1990er Jahren (vgl. Greenhalgh, Winckler 2005: 258), durch die erhöhte Aufmerksamkeit für den weiblichen Körper von Zeit zu Zeit Krankheiten entdeckt und behandelt werden konnten, waren negative Nebenerscheinung der strengen Geburtenkontrolle die Norm. Greenhalgh und Winckler meinen dazu⁶⁵:

The evidence available suggests that, despite the important improvements in female, including maternal, mortality [...], the birth program has left rural women with short- and long-term physical problems and with deep psychological wounds ⁶⁶ that reflect and worsen their low status in the male-dominated culture of village China (Greenhalgh, Winckler 2005: 259). The psychological and emotional strain has led some village women to take their own lives. Young rural Chinese women have been committing suicide at an alarming rate, 66 percent higher than that of rural men (Greenhalgh, Winckler 2005: 263).

Kimberley Ens Manning gibt in ihrem „*Gendered Politics*“-Artikel zum Großen Sprung einen sehr guten Einblick in das Thema „Frauenarbeit“ und berichtet noch von einer anderen Ausgangslage für das weibliche Geschlecht (2011: 73):

When it came to women, the central leadership sought to implement what i call a Marxist maternalist conception of sexual equality in the Chinese countryside, a form of women` s liberation that stressed physiological gender difference and linked women` s equality, maternal health, and family harmony to the larger project of nation and state-building.

Trotzdem schreibt Manning (2011: 77):

Because grassroots Party organizations allowed new collective structures to organize on the basis of pre-existing kinship groups, the creation of cooperatives actually enabled traditional familial structures to persist in rural Maoist China.

Bezogen auf Kindesmord an weiblichen Nachkommen halten Greenhalgh, Winckler folgendes fest:

[..., rural, Anm.Verf.] 2003 infant girls [...] were still being suffocated by their grandmothers who seemed to view life as unbearable without a grandson.

⁶⁴ Zur unzureichenden gesundheitlichen Versorgung der Frau vgl. auch Greenhalgh, Winckler 2005: 263, 264; Genderdisparitäten in der Geburtenrate und Umgang mit dem weiblichen Fötus und Baby siehe Greenhalgh, Winckler 2005: 264,265.

⁶⁵ In parts of rural China, women have had up to 9 abortions before finally conceiving a son (Greenhalgh, Winckler 2005: 259).

⁶⁶ [...] wife battering remains an entrenched feature of rural Chinese life, accepted even by village leaders as matters of family, not state (Greenhalgh, Winckler 2005: 262).[...] these burdens are enormous in a culture in which women` s main purpose in life has long been to produce a son. Even as they have been targeted by birth cadres for persuasion and mobilization, young rural women have been blamed by their relatives for having a child of the wrong sex. [...] two-thirds of rural women whose firstborn was a daughter suffered neurasthenia (*shenjingshuairuo*), while over three-quarters endured severe loss of face (Greenhalgh, Winckler 2005: 262).

[..., villagers, Anm.Verf.] resorted to female infanticide because it was cheaper and less fallible than the process of sex determination followed by abortion (Greenhalgh, Winckler 2005: 268). [...] [In parts of rural China, Anm.Verf.] in the mid-1990s more than 25 percent of deaths among young girls were beyond expected levels – and the percentage was rising. The pressure on [...] village women to have a son was almost unbearable. Careful analyses of the 2000 census that excess child mortality (up to age 5) for girls exists throughout China, though it is much worse in the rural areas. Excess infant mortality (up to age 1) for girls has been worsening since the late 1980s, again, especially in the countryside (Greenhalgh, Winckler 2005: 269).

In vielen Fällen wurden weibliche Babys jedoch nicht umgebracht sondern ausgesetzt, was für viele letztendlich aber trotzdem den Tod oder ein karges Dasein in einem der überfüllten Waisenhäuser bedeutete. Allerdings beschreiben Greenhalgh und Winckler (2005: 270):

[...] an informal culture of adoption has developed in which abandoning parents are seeking to “place” their children with suitable families by leaving them at carefully chosen doorsteps, while villagers are taking unrelated infants into their homes and treating them like birth children. Such informal adoptions are not restricted to the countryside.

Eine der hässlichsten Praktiken, der durch die strenge Geburtenkontrolle Vorschub geleistet wurde, war der Handel⁶⁷ mit weiblichen Babys:

How many babies have been caught up in the underground smuggling networks that market young life will never be known, but the sale of infants is reportedly widespread in rural areas [...] where poverty combines with tough enforcement of birth planning to create a dangerous mix (Greenhalgh, Winckler 2005: 271).

Zur politischen Exklusion von ungeplanten Geburten und Personen von „niedriger Qualität“ bzw. zur Kategorisierung von Geburten und der staatlichen Produktion von „ungeplanten Personen“⁶⁸ in großen Zahlen und deren „geringerem Leben“ meinen Greenhalgh, Winckler (2005: 278):

Available statistics suggest that most of the unplanned persons have probably been peasants living in the rural areas or rural migrants in the cities. [...] For those in the countryside, the household register is a much less important mediator of state services, such as education and health care, than it was in the past, although registration appears necessary for childhood inoculations, participation in land distributions, and army enlistment. [...] The result is that unregistered persons – in particular, rural members of the floating population – have enjoyed much less than full citizenship rights.

Glücklicher und unerwarteter Weise hatte die strenge Limitierung der Nachkommenschaft zum Beispiel den positiven Effekt, dass Mädchen am Land tendenziell mehr geschätzt wurden⁶⁹:

Articulating a new discourse on “giving daughters a fair chance” and “not disappointing their daughters,” [...] villagers have begun to make substantial financial commitments to the higher education of their girls, even reducing their contributions to their sons’ education to support an academically promising daughter.

⁶⁷ Auch in Zeiten der Hungersnot wurden weibliche Kinder verkauft oder im Austausch für Nahrung verheiratet, um das Überleben der männlichen Nachkommen und der restlichen Familie zu sichern (siehe Thaxton 2008: 57, 113).

⁶⁸ Siehe auch Greenhalgh, Winckler 2005: 276, 277, 279, 280

⁶⁹ Vgl. Greenhalgh, Winckler 2005: 283, 284.

In a context in which the growing geographical mobility and economic selfishness of the young has made filial support increasingly uncertain, rural parents are also accepting new, more bilateral marriage forms in which young couples can live with either set of parents but must provide economic support for both. [...] If these trends are indeed general, village parents' growing investment in their daughters marks a big and important change. The birth program can claim partial credit for helping improve the status of rural girls by limiting the number of children parents are able to have (Greenhalgh, Winckler 2005: 284).

Sowohl beabsichtigt, als auch unbeabsichtigt beeinflusste das post-Maoistische Bevölkerungsprojekt der VRCh die chinesische Politik, den Wiederaufbau der Staatsmacht, und der globalen Stellung und die Wiederherstellung der Beziehung zwischen Staat und Gesellschaft⁷⁰ enorm und auf mannigfaltige und widersprüchliche Weise. Die Bevölkerung stellte für die post-Maoistische Führung den idealen Bereich für die Stärkung des, nach den Verwüstungen der späten Mao-Zeit geschwächten, sozialistischen Staates dar⁷¹. Dadurch, dass die Wissenschaft für das post-Maoistische Regime eine große Rolle spielte, und zwar sowohl politisch als auch instrumental, war die Wissenschaft auch für das post-Maoistische Bevölkerungsprojekt von fundamentaler Bedeutung⁷². Zur Transformation der Beziehung zwischen Staat und Gesellschaft vertreten Greenhalgh und Winckler folgende Sicht:

Although the “conscientious acceptance“ of the one-child norm spread rapidly among urban couples, it spread slowly among the rural majority, making the production of voluntarism the always-unfinished project of the birth program. [...] These still partial shifts – from direct control by the state to indirect regulation of “autonomous, self-regulating” subjects; from natural science rationales to social science logics espousing a “human-centered” approach; and from top-down governance to village self-government – are part of a larger state-to-society shift in modes of regulation that is occurring in the PRC in the twenty-first century. [...] Meanwhile [...] profound changes are underway in rural Chinese society. While the state remains preoccupied with figuring out how to manage fertility decline from above, in the villages farm families caught up in the capitalist market are experiencing deep disruptions that are fostering the very self-regulation and voluntarism the state has long sought to induce (Greenhalgh, Winckler 2005: 292).

Conclusio: sozialer Wandel, gelenkte Demokratie⁷³ und nationale Bevölkerungspolitik (VRCh)

Dadurch, dass es für Kader sehr schwierig wurde die Regeln zu verletzen oder finanzielle Vergehen zu verschulden, dürften Dorfleiter verantwortungsvoller bzw. bei der Ausübung ihrer Autorität weniger willkürlich handeln, was normale Dorfbewohner gegenüber ihrer unmittelbaren Führung stärkte:

⁷⁰ Siehe Greenhalgh, Winckler 2005: 291, 292.

⁷¹ Vgl. Greenhalgh, Winckler 2005: 285- 289.

⁷² Vgl. Greenhalgh, Winckler 2005: 289-291.

⁷³ Vgl. Greenhalgh, Winckler 2005: 292-297.

Yet, as in other domains of rural governance, the evidence for the effectiveness of village democracy in solving fundamental problems suggests skepticism. Although villagers will surely welcome having more say in how their lives are administered, the village administration of birth planning leaves many of the tough enforcement measures in place. [...] Moreover, village adherence to state law is now more closely monitored by township officials, and birth planning remains one of the policy areas in which pressure from higher levels of the Government is consistently strong. [...] This sense of distress may not be expressed in the formal political arena, but it is likely to leave villagers feeling that Comprehensive Reform does not address the core problem associated with the birth program. The major reason village self-administration is unlikely to solve the fundamental problems of the birth program is that it represents top-down democracy that is managed from above and designed to advance primarily regime interests (Greenhalgh, Winckler 2005: 296). Though prompted largely by broader economic and political transformations rather than by the efforts of the regime's birth program, these changes in reproductive culture have led to a growing convergence between state and farmer fertility norms (Greenhalgh, Winckler 2005: 297).

Die Väter des post-Maoistischen Bevölkerungsprojekts hatten wahrhaft globale Ambitionen⁷⁴ und sorgten für ein neues Verhältnis zum Rest der Welt. Der modernen, globalisierten⁷⁵ Gesellschaft stehen allerdings verdrehte Geschlechter- und Altersverhältnisse⁷⁶ entgegen:

In the early 2000s a mere 25 percent of the workforce – 55 percent of urban workers and a paltry 11 percent of rural workers – had a pension of any sort (Greenhalgh, Winckler 2005: 304).

Hinsichtlich des Zieles der VRCH die Bevölkerungszahl zu limitieren, scheint die staatliche Geburtenplanung ab den 1970er Jahren, oberflächlich betrachtet, ein phänomenaler Erfolg zu sein. Zusammenfassend lässt sich feststellen:

After 20 years and 617 million more birth control operations (conducted between 1980 and 2001), fertility fell by about one birth, from 2.54 (in 1979-1981) to an estimated 1.55 births per woman, a substantial decline, though still above the one-child-per-couple level envisioned by some of the policy's makers (Greenhalgh, Winckler 2005: 313).

Der erzwungene Geburtenrückgang⁷⁷ der vergangenen Jahre führte zu Verzerrungen in der heutigen Alters- und Geschlechtsstruktur, welche wiederum ihrerseits eine zweite Welle von Problemen nach sich zog, die eine "Heiratskrise" für Männer, das Risiko gekidnappt oder verkauft zu werden für Frauen, und eine Krise für die soziale Sicherheit für Hunderte Millionen ländlicher Paare inkludieren.

Die Schlussfolgerung von Greenhalgh und Winckler lässt keinen Zweifel an der Grausamkeit der Maßnahmen zur Geburtenkontrolle:

⁷⁴ Vgl. Greenhalgh, Winckler 2005: 298, 299.

⁷⁵ Vgl. Greenhalgh, Winckler 2005: 304-307.

⁷⁶ Vgl. Greenhalgh, Winckler 2005: 302-304.

⁷⁷ Zu *Domination, resistance and accomodation in China's one-child campaign* siehe White (2000).

Were we able to tally up the damage to women`s bodies and psyches, the trauma⁷⁸ experienced by millions of peasants coercively sterilized as though they were “pigs being spayed,” and the number of young female lives lost through abandonment and neglect (for which we do have some measures), the vicious campaigns of the 1980s and early 1990s would require a place alongside the great human tragedies of the Maoist era⁷⁹ in the “black book of communism”. (Greenhalgh, Winckler 2005: 319, 320).

⁷⁸ Zu „Trauma und Erinnerung“, allerdings hauptsächlich auf die Große Hungersnot bezogen, siehe Weigelin-Schwiedrzik (2003).

⁷⁹ Vgl. Thaxton (2008) in *Catastrophe and Contention in rural China. Mao`s Great Leap Forward Famine and the Origins of Righteous Resistance in Da Fo Village*.

3 Das ländliche China⁸⁰

In diesem Kapitel soll die Situation der Bauern in der VR China aus politischer und soziologischer Sicht beleuchtet werden. Die Ausführungen sollen Unterbau für Mo Yans Buch, das die Zeit von der Gründung der VR China bis in die Gegenwart verarbeitet, sein. „Wa“ spielt nämlich im ländlichen China und es geht auch um das Verhältnis zwischen Partei und Bauern bzw. dessen Wandel, denn die weibliche Hauptperson, die Tante, ist Parteikaderin, die aus Loyalität zur Partei die Geburtenkontrolle mit aller Härte durchsetzt, doch dazu mehr in Kapitel 5. „Wa“. Vorerst soll ein Abriss der politischen und gesellschaftlichen Strukturen vorgenommen werden.

Vivienne Shue schrieb bereits 1988 in *The Reach of the state* davon, dass schon Mao die volle Kontrolle über Chinas bäuerliche Gesellschaft, bei weitem nicht erreichte⁸¹, und dass, im Gegenteil, die Politik des Maoistischen Staates den ironischen Effekt hatte, den Widerstand der ländlichen Gemeinschaften, gegen den zentralen politischen Apparat, zu stärken. Sie vertritt die Meinung, dass nicht nur die Partei/der Staat unter Mao in das soziale Leben am Land eindrang, sondern dass auch die bäuerliche Gesellschaft ihre Spuren in der Organisation und den Routinen des zeitgenössischen chinesischen Staates hinterließ (Shue 1988: 5, 70).

Zudem hat sie zu Staat und Bauern einen Zentrum⁸² und Peripherie Zugang (vgl. Shue 1988: 31ff) und meint über die bäuerliche Peripherie:

Land reform followed by universal collectivization of agriculture made important changes in the traditional peasant economy, especially where property ownership and distribution of the means of production were concerned. Certain social policies, such as the pursuit of equal rights for women, also modified distinctive aspects of traditional life in rural China. [...] Rain or drought, insects or hail, the illness of a father, the birth of only female children -these and other determinants like them remained as central to the livelihood under Mao as before. And despite the redistribution of wealth and the successive reorganizations of work units that came in the 1950s and 1960s, the family household remained, as it was in traditional times, the primary social and economic unit in the countryside. The agrarian Chinese periphery continued to be made up of peasant families, hamlets, and villages (Shue 1988: 48,49).

Nachdem die Bevölkerungszahl im größten Teil des ländlichen China in den drei Jahrzehnten nach der Revolution stark anstieg, mögen Bauern mit mehr Menschen Kontakt gehabt haben, als vorher.

⁸⁰ Siehe hierzu Weigelin-Schwiedrzik 2008a: 1-2, 8-11, 20-29 und zur Transformation des ländlichen China Unger (2002): 1-131, 171-223.

⁸¹ Vgl. Shue 1988: 5, 6. Die Durchdringung der dörflichen Peripherie Chinas durch sein sozialistisches Staatszentrum war, unter Mao, selten unvermittelt und direkt, und mag nie so vollkommen gewesen sein, wie es Modelle zum Phänomen der sozialistischen Staatspolitik suggerieren mögen (vgl. Shue 1988: 70).

⁸² Siehe Shue 1988: 41ff.

Die große Mehrheit der bäuerlichen Chinesen verbanden jedoch, während der Mao Periode, alle bedeutsamen sozialen Beziehungen ihres Lebens mit anderen Männern und Frauen *innerhalb* der hoch lokalisierten sozialen Einheiten: Dorf und Kommune. Nachdem die Möglichkeit auf Mobilität für chinesische Landbewohner nach dem Großen Sprung quasi nicht mehr gegeben war⁸³, wurde das Wohlbefinden jedes Individuums als eng gebunden, an das Wohlbefinden des Dorfes oder der Kommune jenes Individuums, betrachtet (Shue 1988: 49). Shue resümiert :

As China` s socialist state center extended its authority over the periphery after 1949, it naturally made certain far-reaching changes in the structure of peasant society, but it may in some respects have preserved and strengthened the old peasant social formation as well (Shue 1988: 53). Residual peasants localism, and the related phenomenon of cadre departmentalism, may sometimes have been barriers and sometimes aids to central goals and actions (Shue 1988: 69, 70).

Die vertikale Segmentierung und der Lokalismus der bäuerlichen Gesellschaft blieben, trotz Kollektivierung der Landwirtschaft, eine wichtige Charakteristik der sozialen Struktur der chinesischen Peripherie, und ein sichtbarer Faktor in allen wichtigen Dimensionen der sozialen Integration und der Beziehung zwischen Staat und Gesellschaft (Shue 1988: 70). China war und ist eine hauptsächlich agrarische, mehrheitlich bäuerliche, und keine ausschließlich industrielle oder ausgesprochen urbane Gesellschaft. Sie zeigt außerdem, dass es ein Effekt der post-Mao Reformen sein könnte die staatliche Autorität am Land auszudehnen anstatt zu reduzieren⁸⁴:

Given the corrosion of authority and the fragmentation of power in the polity before Mao` s death, the structural reforms and the substitute social ideals of the Deng Xiaoping⁸⁵ coalition may serve not so much to weaken as to repackage and enhance governmental authority and efficacy, even as it is claimed that their intent is to shorten the greedy reach of the state and to loosen its grip on the peasantry (Shue 1988:7).

Die chinesische Revolution und die agrarische Reformbewegung, die damit einherging, erneuerten die Klassenstruktur am Land radikal. Eine neue Körperschaft, die ländlichen Kader⁸⁶, erschien in der neuerdings homogeneren dörflichen Gemeinschaft. Den Status eines ländlichen Kadern, der mit Rechten und Privilegien verbunden war, ernteten Bauern durch persönliches Talent und Bemühung, aber nicht ohne die Zustimmung und Erlaubnis der Partei/ des Staates.

⁸³ The control of rural population mobility through the household registration system also helped segregate local economies into separate cells. Peasants were virtually tied to the land after the Great Leap Forward, and many local cadres became highly reluctant to allow their laborers to be utilized outside their own jurisdiction (Shue 1988: 115). siehe auch Shue 1988:136.

⁸⁴ Vgl. Shue 1988: 6.

⁸⁵ Die Deng Xiaoping Koalition der 1980er Jahre wollte die ländlichen Lokalregierungen und administrative Apparate Chinas „modernisieren“ (Shue: 1988: 77). Nach der Ansicht der Deng Xiaoping Koalition, sollte der Ausgangspunkt der Industrialisierung eine ländliche Hochgeschwindigkeitskommerzialisierung sein [...] (Shue 1988:116). Siehe auch Shue 1988:131.

⁸⁶ Rural cadres, who started as young peasant fighters in the war against the Japanese and the Guomindang, or who emerged as audacious young activist in their local land reform struggle, were spotted and recruited by Party members, cultivated, trained a little, and then thrust into the tasks of mass organization and local governance (Shue 1988:106).

In dieser Hinsicht waren Kader sehr abhängig vom Staat, der ihnen Legitimität, den gesamten *raison d' être*, verschaffte. Die ländlichen Kader der Partei/des Staates sollten, wie die Gentry vor ihnen, die offizielle Staatsphilosophie verkörpern, welche nun in revolutionärem Sozialismus im Dienst an der armen Bauernschaft bestand. Der neue chinesische Staat war, wie der alte Staat von der niederen Gentry, von den lokalen Kadern⁸⁷ abhängig, da diese fiskale und soziale Kontrolle in den Dörfern ausübten (Shue 1988: 107):

Without the services of these cadres, for the most part recruited right from the localities where they worked and therefore familiar with special local conditions, local families, and local ways, the Communist Party leadership could not possibly have consolidated then new order so quickly throughout the vast peasant periphery.

Bald nach der Befreiung bildeten sich zwei Kategorien von ländlichen Kadern heraus (Shue 1988: 107):

With communization⁸⁸ this distinction became sharply evident: commune-level cadres (and above) and team (hamlet) cadres were not. Thus, it seems, the Chinese state under socialism had indeed more deeply penetrated the countryside. After all, an administrative unit one level *below* the county (*xian*) was now indisputably staffed by officials paid directly by the state.

Nun ein großer Sprung zu aktuellen politisch-ökonomischen Aspekten.

Während in urbanen Gebieten der wirtschaftliche Fortschritt kaum aufzuhalten ist, sind in den (westlichen) Dörfern Korruption, Umweltverschmutzung und Armut sehr weit verbreitet, was eine steigende Anzahl von Aufständen zur Folge hat, ergo der Stabilität⁸⁹ der ökonomischen Entwicklung alles andere als zuträglich ist. Auf dem chinesischen Land finden sich über eine Million Dörfer⁹⁰ (Thaxton 2008: 10).

⁸⁷ Rural cadres were the vital lower links in the chain of agricultural tax collection, commodity quota deliveries to state procurement organs, and the administration of all other levies in the countryside (Shue 1988: 107).

⁸⁸ Even with the formation of peoples' s communes, the county was the lowest level of rural administration to have a full compliment of executive, judicial, and regulatory responsibilities. Communes, as a rule, employed a skeletal staff, and were by no means able to handle all aspects of rural local governance and welfare services. Counties, furthermore, were the lowest level of state administration to receive regular state budgetary allocations for their operations in addition to the allocations for cadre salaries. Usually only a very small fraction of the working funds of a people' s commune came from state finance channels. The commune was for the most part responsible for its own investments, profits, and losses (Shue 1988: 107-108). Zu Konsequenzen siehe Shue 1988: 108ff.

⁸⁹ Die „landwirtschaftliche Instabilität in China von 1931-1991“ und in diesem Zusammenhang „Wetter, Technologien und Institutionen“ beschreibt Y. Y. Kueh 1995. Siehe v. a.: 1-7, 11-13, 16-29, 47-50, 61-64, 96-100, 133-135, 211-218, 223-225, 256-263.

⁹⁰ Eines davon nehmen Anita Chan, Jonathan Unger und Richard Madsen (1992) in *Chen Village under Mao and Deng* genauer „unter die Lupe“. Obwohl die Autoren (Chan, Madsen, Unger 1992: 1, 2) die Diversität und Komplexität der chinesischen Dörfer betonen, entbehren Ausführungen über „Chen village“ nicht erheblicher Ähnlichkeiten mit anderen Darstellungen chinesischer Dörfer bzw. gewisser exemplarischer Bedeutung für die Entwicklungen auf dem Land zwischen 1950 und 1990. Über das „Kasten-ähnliche System sozialer Sphären“ bzw. die „Position der Bauern in der sozialen Ordnung des modernen China“ schreiben Potter und Potter (1990: 296ff). Zu den „chinesischen Bauern im weltweiten kapitalistischen System“ siehe Potter, Potter 1990: 313ff.

In der Volksrepublik China herrscht zwischen Stadt bzw. Staat und Land eine besonders große Distanz⁹¹. Weigelin-Schwiedrzik (2008a: 6) bringt in ihrer Untersuchung des „*Document No 1*“ aus dem Jahre 2004 die komplexe Dynamik zwischen Staat und ländlicher Gesellschaft, unter anderem so, treffend auf den Punkt:

The state bureaucracy has not reached the very grassroots level of society. The lowest level of state administration is located at the county (xian) or the commune (xiang) level. Levels of administration that reach further down such as the village (cun) administration are not regarded as part of the state structure neither by the state administration nor by the local population.

Daraus folgt, dass das Zentrum kaum direkten Einfluss auf (periphere) rurale Gebiete ausübt. Da sowohl Dorfkomitees vor Ort als auch örtliche Kader ihr Einkommen nicht vom Staat sondern von den Bauern beziehen, ist die Gesellschaft auf dem Land weitgehend sich selbst und somit auch der Selbstorganisation überlassen („the state bureaucracy often refrains from exerting its direct influence on local society by leaving the organisation of everyday life to society and its ability of self-organization“, Weigelin-Schwiedrzik 2008: 7).

Es ist also nicht die Partei, die das Überleben der lokalen Bevölkerung sichert, sondern die lokale Bevölkerung selbst („it is not the state but local society that guarantees survival for the local population.“, Weigelin-Schwiedrzik 2008a: 7).

Durch die immense Größe Chinas wird der Staat zu dieser Politik praktisch gezwungen⁹². Dem Staat kommt dieses System, solange die lokalen Kader die Politik der Partei mittragen (was ihnen im Gegenzug Status und Ansehen also „*social capital*“⁹³ einbringt) und sie Autorität und Machtposition der Regierung nicht gefährden, gar nicht unangelegen. Wenn jedoch die lokalen Interessen in diametralem Gegensatz zu denen des Staates stehen, ist es naheliegend, dass lokale Kader sich auf die Seite der lokalen Bevölkerung schlagen. So sind Konflikte mit dem Zentrum vorprogrammiert. Die Loyalität der lokalen Kader gegenüber der lokalen Bevölkerung ist deshalb so naheliegend, da sie finanziell nicht vom Staat abhängen und bei Ungehorsam vom Staat nicht mit finanziellen Sanktionen zu rechnen haben. Diese „lokalen Allianzen“ können für den Staat subversive und destabilisierende Konsequenzen haben (Weigelin-Schwiedrzik 2008a: 7, 11-12).

Arbeitet der örtliche Kader jedoch weder für die lokale Bevölkerung noch für den Staat sondern in die eigene Tasche (was speziell ab Reform und Öffnung immer öfter der Fall ist) kommt es naturgemäß zu Unzufriedenheit⁹⁴, Unruhen und/oder Protesten auf dem Land.

⁹¹ Angesichts der flächenmäßigen Größe Chinas auch geographisch aber v. a. gesellschaftlich. Zu Staat und Gesellschaft siehe auch Rocca (2003).

⁹² Die Alternative wäre ein durch Millionen zu bezahlender Kader bedingtes, enormes Budgetdefizit und ein schwierig zu bewältigender, bürokratischer Aufwand.

⁹³ Siehe auch Min Xias (2011), „Social Capital and Rural Grassroots Governance in China“.

⁹⁴ Thaxton (2008: 21) bemerkt, zwar im Zusammenhang mit der Hungersnot nach dem Großen Sprung nach Vorn und dem Dorf Da Fo aber nicht ohne exemplarische Bedeutung: „[...] villagers employed everyday resistance to effectively resist the claims of local party leaders [...]“

Diese sind zwar nicht zwangsläufig direkt gegen den Staat gerichtet (obwohl dem Staat vorgeworfen wird, dass er Korruption zulässt), treten sie allerdings gehäuft auf, werden sie von Seiten der Bevölkerung sowie von Seiten des Staates selbst als Zeichen schwindender Legitimität der Partei erachtet. Korruption und Machtmissbrauch sind demnach sowohl für die lokale Bevölkerung als auch für den Staat in hohem Maße nachteilig (Weigelin-Schwiedrzik 2008a: 6-7, 12).

Obwohl die Bauern ausschlaggebend zum Sieg der Kommunistischen Partei Chinas (im Bürgerkrieg, gegen die Nationalistische Partei Chinas *Guomindang* 国民党, die im Übrigen unfähig war die ländlichen Gebiete unter Kontrolle zu bringen) auf dem Festland beitrugen (Thaxton, 1997: XV, spricht von einer „politication of the peasantry by the CCP.), sind es die Städter, die von entscheidenden Privilegien⁹⁵ profitierten, von denen die ländliche Bevölkerung nur träumen konnte. Die Bauern waren zwar ohne staatliche Unterstützung auf sich selbst gestellt, erfuhren jedoch gleichzeitig staatliche Kontrolle⁹⁶, die ihr Eigenversorgungssystem streng limitierte. Derweil wuchs die Abhängigkeit der Städter vom Staat. Dafür lebte man in der Stadt in bescheidenem Wohlstand und Sicherheit (Weigelin-Schwiedrzik 2008a:9).

Trotz der unvorteilhaften Ausgangsposition, die dies nicht vermuten lässt, waren die Bauern immer wieder in der Lage den Staat unter Druck zu setzen und dazu zu zwingen, ihnen wachsende Autonomie⁹⁷ zu gewähren. Folglich kam es zum Beispiel nach der Großen Hungersnot (1959-61, im Anschluss an den Großen Sprung nach vorne *dayuejin* 大跃进 1958-61) zu einer relativ schnellen Erholung, da die Bauern die landwirtschaftliche Produktion steigern konnten und auf diese Weise sowohl die Stadtbewohner als auch sich selbst mit Essen versorgten (Weigelin-Schwiedrzik 2008a: 10). Die Macht der Bauern⁹⁸ besteht also in der Fähigkeit z. B. die Getreideproduktion zu drosseln oder etwaige Überschüsse zurückzuhalten, um die Versorgung in der Stadt zu blockieren (Weigelin-Schwiedrzik 2008a: 11).

⁹⁵ Gratis Gesundheitsversorgung und Ausbildung, günstige Verkehrsmittel, Unterkünfte und Lebensmittel.

⁹⁶ Während der Kollektivierung (Großer Sprung nach vorne) wurden die Bauern in ein Vertragssystem gezwungen, das Nahrung für die Stadt sicherte aber für die Agrarbevölkerung, die diese Produkte erwirtschaftete, Unterernährung und Hunger zur Folge hatte. Die Einführung des Haushaltsregistrierungssystems (1950er) zog, wie im vorigen Kapitel schon thematisiert, erhebliche Einschränkungen der Mobilität der Bauern nach sich. Der Staat behielt sich jedoch vor, so viele Städter wie „nötig“ aufs Land zu schicken.

⁹⁷ Haushaltsverantwortungssystem > Auflösung der Volkskommunen 1983 > freie Märkte > Migration.

⁹⁸ Während der „Großen Proletarischen Kulturrevolution“ *wenhua da geming* 文化大革命, als viele Stadtbewohner aufs Land verschickt wurden, um von der revolutionären Gesinnung am Land zu lernen, bemerkten die Städter, dass die Bauern weit unabhängiger (vom Staat) waren als sie selbst und sehr viel weniger revolutionär gesinnt als propagiert wurde.

Die charismatische Führungspersönlichkeit Mao Zedong 毛泽东⁹⁹ konnte sich hingegen lange auf parteigetreue Bürokraten auf lokaler Ebene verlassen, die Vorteile eines relativ zentralisierten Systems genießen und die Mobilität der Bevölkerung mithilfe von Lebensmittelrationierung dermaßen einschränken, dass es vor allem für Bauern ohne familiäre Hilfe oder Unterstützung der Partei nahezu unmöglich war, ihren Heimatort zu verlassen. 1978 (Mao starb 1976) wurde jedoch eine Politik der Reform und Öffnung¹⁰⁰(effizienz- und nicht ideologieorientiert) und somit auch der Dezentralisierung beschlossen (Weigelin-Schwiedrzik 2008a: 15, 16).

In order to solve its growing budget problems the CCP central leadership had to agree to the government demanding lower levels of the administration to act as investors whenever the center did not dispose of the financial means to intervene itself. This is how regional and later local administrations gained in independence as they generated income independent of central control (Weigelin-Schwiedrzik 2008a: 13).

Bis 2004 (Dokument Nr. 1¹⁰¹) wurden allerdings von den Bauern Steuern eingehoben, die meist in keinem Verhältnis zum erwirtschafteten Ertrag standen, geschweige denn den persönlichen Verbrauch der Bauern und ihrer Familien bzw. der jeweiligen Nutztiere berücksichtigte. Nicht industrialisierte Gegenden litten unter besonders ausgeprägter Armut: Mitunter waren die Produktionskosten höher als der Gewinn. Lokale Kader nahmen deshalb aber nicht Abstand davon Abgaben zu verlangen (Weigelin-Schwiedrzik 2008a: 18).

Durch Märkte und Wahlen, die nicht mehr voraussetzten, dass der/die Kandidat/in Parteimitglied ist, wurde die Unabhängigkeit der Bauern sowie der lokalen Beamten¹⁰² gestärkt (Weigelin-Schwiedrzik 2008a: 16, 17). Was das Gesundheitssystem auf dem Land betrifft: während der Mao-Ära sicherte 合作医疗 *hezuoyiliao* die grundlegende Versorgung. Dieses zeichnete sich meist dadurch aus, dass die Kommune und die Familien mit vereinten Kräften für die Behandlung aufkamen. Mit der Dekollektivierung bzw. der Vermarktlichung medizinischer Versorgung, die eine drastische Erhöhung der Kosten für ärztliche Behandlung und regionale Disparitäten¹⁰³ nach sich zog, wurden Krankheiten zu einem Hauptgrund für Verarmung auf dem Land (Weigelin-Schwiedrzik 2008a: 23, 24).

⁹⁹ Für eine kurze aber prägnante Biographie Mao Zedongs siehe Wemheuer (2010). Für Einblicke in den Maoismus siehe Wemheuer (2008).

¹⁰⁰ Diese zog auch eine Lockerung des 户口 *hukou* Systems nach sich und da auf dem Land Arbeitskräfteüberschuss herrschte und in der Stadt Arbeiter fehlten, kam es zu einer regelrechten Landflucht. Solange Bauern nur temporär in der Stadt verweilen und das Stadtbild (Olympia, Expo) durch ihre Anwesenheit nicht stören, dürfen sie in der Stadt, ohne angemessene Entlohnung, Versicherungen, Gewerkschaften und der Fähigkeit ihrer Familie legalen Aufenthalt, Bildung und Versicherungsschutz zu ermöglichen, die Modernisierung urbaner Gebiete vorantreiben.

¹⁰¹ Verlangte auch die Gleichstellung (Legalisierung, Versicherungsschutz, Integration...) der Wanderarbeiter in urbanen Gebieten.

¹⁰² Netzwerke und Kompetenz statt Staatshörigkeit und Parteitreue.

¹⁰³ Ärzte privatisierten ihre Dienste und boten sie natürlich vorwiegend dort an, wo damit zu rechnen war, dass ihre Patienten auch zahlungsfähig waren.

Obwohl die Zentrale die lokalen Instanzen mittlerweile dazu anhielt, ein lokales Gesundheitssystem aufzubauen bzw. zu stärken, geschieht in dieser Richtung eher wenig, da die lokalen Administratoren die Notwendigkeit¹⁰⁴ solcher Maßnahmen offensichtlich nicht sehen. Weigelin-Schwiedrzik (2008a: 25) dazu:

This example shows quite vividly, that change in the countryside is difficult to induce from the outside. If the peasants do not see the advantage of certain policy measures they do not respond to the appeals of higher levels of the administration which is why local administrators do not feel any pressure for action. [...] But because of the distance between state and rural society chances are higher that peasants invent their own survival strategies than that they listen to what the central government says. In the case of public health, preserving the distance between state and society seems more important to the peasants than having access to medical care. That is the basic reason why they do not exert any pressure on local administrators to respond to the demands of the central government. Or to put it the other way round: If public health were of central concern for the peasants they would have invented a solution which sooner or later provokes a reaction from the central government. Up until now they have refrained from any action in this field.

Nachdem es keine Institutionen gibt, die zwischen Staat und ländlicher Gesellschaft vermitteln und keine erprobten Mechanismen der Konfliktlösung zur Anwendung kommen, kann diesen Herausforderungen nur informell begegnet werden und die Konsequenzen sind nicht absehbar. Bauern können nicht auf legale Kanäle zurückgreifen, um ihre Unzufriedenheit kundzutun. Da sie aber großen Einfluss auf die Stabilität (in den Städten) haben, sind sie quasi in einer guten Verhandlungsposition und können den Staat so zu Kompromissen zwingen (Weigelin-Schwiedrzik 2008a: 27, 28). Weigelin-Schwiedrzik resümiert (2008a: 8):

[...] rural society in the PRC is much more powerful than our general assumption on the authoritarian character of the party state would make us assume. It has the power to force the state into bargaining about the conditions under which it is willing to refrain from destabilizing the political system. And this means that rural society plays a decisive role in making the comparatively peaceful and privileged life in the urban areas of China possible – or not.

In ihrem Artikel „*Re-Imagining the Chinese Peasant: The Historiography¹⁰⁵ on the Great Leap Forward*“ behandelt Weigelin - Schwiedzik (2011) die Beziehung zwischen der KPCh und der Bauernschaft und rekapituliert die Zeit vor 1976, wie folgt:

The ability to combine Marxist-Leninism with the particularity of China was the basis for victory, and the particularity of China consisted of the fact that the peasants were the main force of the revolution. Consequently, the CCP showed its ability to adapt to the situation in China by gradually retreating to the countryside and developing its strength through organizing the peasants. When the CCP took over China in 1949, it shifted its attention from the countryside to the cities; however, with the Great Leap Forward, it invented a strategy for socialism in China that was based on peasant support, agriculture, and the countryside. So it shifted its focus back to the rural areas (Weigelin-Schwiedrzik 2011: 29).

¹⁰⁴ Es existieren schon auch staatlich finanzierte und kontrollierte Gesundheitszentren auf Kreisebene. Diese lösen die Probleme in den Dörfern jedoch nicht.

¹⁰⁵ Seltene Beispiele eines detailreicheren Berichts über das, was während des Großen Sprungs geschah, ist in internen Lehrmaterialien, die an Arbeiter, Bauern, und Armee Studenten während der späteren Jahre der Kulturrevolution, verteilt wurde, zu finden (Weigelin-Schwiedrzik 2011: 30).

Für das Verständnis der Beziehung von Bauern und Partei ist die Beleuchtung des Großen Sprungs unumgänglich: Weigelin-Schwiedrzik (2011) schildert verschiedene Erklärungsansätze für die Große Hungersnot nach dem Großen Sprung nach vorne. Die zwei, die mit den Bauern in direktem Zusammenhang stehen, seien hier erwähnt, weil sie Aufschluss über das Verhältnis zwischen Partei und Bauern geben, die Große Hungersnot kontextualisieren und Erklärungen, die sich auf politische Entscheidungen, die an oberster Stelle der KPCh Hierarchie getroffen wurden, meiden¹⁰⁶(Weigelin-Schwiedrzik 2011: 37):

He [Zhang Letian¹⁰⁷, who takes a structuralist approach, Anm. Verf.] tries to explain the relationship between the Great Leap and the Great Famine by referring to the Big Commune System (*dagongshe zhidu*) as the major reason for the nutrition crisis in the Chinese countryside. Gao Wangling¹⁰⁸, a historian from outside the system of Party historiography, represents the sociological approach to the question. His focus is on state-society relations, and he stresses the fact that state and peasant society were diametrically opposed in the pursuit of their respective interests. The Great Famine was a consequence of the state` s inability to safeguard the interest of the peasantry, and it was a turning point in the relationship between the state and rural society (Weigelin-Schwiedrzik 2011: 33).

Im vorangegangenen Kapitel wurde bereits erwähnt, dass es in weiterer Folge zu einer Spaltung der Gesellschaft in zwei Sphären kam. Eine von beiden hatte das Privileg in den Städten zu leben, während die andere unter den Nachteilen eines Lebens auf dem Land zu leiden hatte (vgl. Weigelin-Schwiedrzik 2011: 39). Erst mit der Verabschiedung des Dokuments Nr. 1 aus dem Jahr 2004 durch Partei und Staatsführung¹⁰⁹ wurde eingestanden, dass der „Dualismus“ der Gesellschaft überwunden werden muss und dass die Industrialisierung einen Punkt erreicht hat, an dem sie die Unterstützung der Landwirtschaft nicht länger benötigte (Weigelin- Schwiedrzik 2011: 40). Zusammenfassend, lässt sich gemäß Weigelin-Schwiedrzik (2011: 47) feststellen, dass die KPCh, die es schaffte China großteils unter ihrer Herrschaft zu vereinen und den Bürgerkrieg zu beenden, es nicht zustande brachte, die ländlichen Gebiete Chinas mit ihren Ideen und Institutionen zu penetrieren. Sie traf auf bäuerliche „*counter-actions*“, welche sie schließlich dazu zwangen ihre Politik an die Realität der Bauern anzugleichen. Anstatt, dass die Partei die Bauern änderte, veränderten die Bauern die Partei:

As Jiang Yihua, a veteran economic historian from Fudan University [...] explains, the main problem of China` s moving towards modernity is the peasant problem. By this he means that, as long as the peasants are the majority of Chinese society, they have the power to determine to what degree it can be changed.

¹⁰⁶ They [Zhang Letian and Gao Wangling, Anm. Verf.]explicitly develop a bottom-up perspective and rely on grassroots-level information to develop their ideas (Weigelin-Schwiedrzik 2011: 37).

¹⁰⁷ Seine Argumentation: Die Bauern waren politisch so unter Druck gesetzt, dass sie passiv wurden und keine Möglichkeit hatten, ihr eigenes Überleben zu gewährleisten und Widerstand gegen lokale Kader zu leisten, die adäquates management durch Verschwendung und Größenwahn ersetzten (Weigelin-Schwiedrzik 2011: 35).

¹⁰⁸ Gao Wanglings These: Bauern entwickelten eine spezielle Form der „*counter-action*“ (*fanxingwei*), mit der sie auf die Politik des Staates und der KPCh reagierten. Diese „*counter-action*“ war notwendig um ihren Lebensstil und die Fähigkeit Risiken und Rückschläge des Lebens am Land zu erhalten (Weigelin-Schwiedrzik 2011: 36).

¹⁰⁹Zur Beziehung Staat-Gesellschaft im ländlichen China siehe außerdem Shue (1990), Zhang (2004) und für weitere Einblicke in die Vergangenheit des ländlichen China siehe Zweig (1997).

Any political power that tries to force the peasantry into a direction it does not support will be met with implicit or explicit, direct or indirect, forms of resistance. This is what Jiang refers to as the “survival capacity” and the “powerful regenerative capacity of the Chinese peasants (Weigelin-Schwiedrzik 2011: 47).

Weigelin-Schwiedrzik (2011: 47) zieht zum Widerstandsgeist der Bauern den perfekten Schluss, indem sie feststellt, dass es keine Zukunft für China gibt, die die Bauern nicht als ihre Zukunft akzeptieren können.

3.1 Bäuerlicher Widerstand

Wie schon angedeutet¹¹⁰ kommt es unter der Bauernschaft wiederholt zu Unmut über die herrschenden Verhältnisse bzw. gegenüber der Partei.

Diesem wird entweder durch immer häufiger werdende, offene Rebellionen Luft gemacht oder durch unauffälligere, jedoch in manchen Fällen effizientere, weil immer wiederkehrende, Verhaltensweisen, wie zum Beispiel Verzögerungstaktik, Ausweichmanöver, Ignoranz, Täuschung, Rufmord, die Verbreitung von Gerüchten oder schiere Insubordination. Diese „geheimen“ Formen des Widerstandes haben den Vorteil, dass sie nicht sofort als solche identifiziert und geahndet werden können und Bauern daher die Chance haben unter dem Deckmantel der Konformität bestehende Vorgaben der Obrigkeit, Gesetze oder Regeln, sozusagen schleichend, zu umgehen und dadurch das System, bis zu einem gewissen Grad, zu unterminieren und das oft ohne größeren körperlichen oder seelischen Aufwand, da sich „passiver“ Widerstand auch durch eine gewisse Effizienz, Nachhaltigkeit, und sogar Zielgerichtetheit auszeichnet. Damit ist gemeint, dass die Reaktion der hegemonialen Kräfte auf eine, durch verschleierte Methoden ausgedrückte, Forderung subordinierter Personen meist direkten praktischen Nutzen nach sich zieht, während Reaktionen auf einen offenen Aufstand, so sie überhaupt erfolgen, auf sich warten lassen können und dann aber nicht einmal garantiert ist, dass sie wie gewünscht ausfallen. Boykott, Diebstahl, Sabotage, Brandstiftung, Vandalismus und vergleichbare Delikte sind radikalere Ausformungen des „indirekten“ Widerstandes.

„Indirekt“ gilt insofern, als dass nicht klar artikuliert wird, dass Widerstand geleistet wird und wogegen er gerichtet ist, ganz im Gegensatz zu offenen Konfrontationen, in denen bestehende Strukturen unmissverständlich herausgefordert werden.

¹¹⁰ Sowohl durch Greenhalgh, Winckler 2005 als auch Shue 1988 und Weigelin-Schwiedrzik 2008a.

Der Unterschied zwischen konzertierten Protesten und den erwähnten subtileren Formen des Widerstandes besteht außerdem darin, dass erstere, die „aktive“ Version, meist einmalig stattfinden, also punktuelle Aktionen sind, bewusst, formal und unter Anwendung von Gewalt ablaufen, zuvor im Normalfall geplant werden und die Organisation sowie die Durchführung einer solchen Revolte nicht jedem Einzelnen als Individuum obliegt, ja sogar von einer externen Persönlichkeit besorgt werden kann. Während Bauern also die Option haben sich organisiert und offensichtlich aufzulehnen, entscheiden sie sich trotzdem nicht selten für die „glimpflichere“ Variante des Widerstandes.

Dies mag einerseits darin begründet sein, dass ein gewaltloser Ausweg vernünftiger oder einfach sicherer erscheint oder aber darin, dass man unabhängig, individuell und spontan handeln kann (was nicht heißt, dass diese Handlungen und/oder Unterlassungen unkoordiniert passieren müssen), wenn man sich nicht einer Gruppe zugehörig fühlt oder gar unterordnet. Andererseits ist die „versteckte“ Art des Widerstandes in manchen Fällen, zumindest in der Anfangsphase, auch für die handelnden Personen „verborgen“¹¹¹. Sie sind sich in manchen Fällen nicht darüber im Klaren, sie realisieren nicht, wie schwerwiegend, von welcher enormen Tragweite, die Folgen ihres Tuns, wenn auch „nur“ auf lange Sicht, sein können. Meist haben sie auch keinerlei Interesse daran ihre Intentionen nach außen hin preiszugeben. Die Konsequenzen sind unter anderem deshalb so einschlägig, weil selten eine Person allein sie evoziert, sondern eine große Anzahl an Menschen sich dieser „sanften“ Widerstandsformen geduldig, um nicht zu sagen stur, bedienen. Sehr oft entsteht diese Art von „stillem“ Widerstand also nicht durch kritisch reflektierte, kollektive Vorgänge sondern durch wiederkehrende, persönliche Reaktionen Vieler. Sie wehren sich und handeln im Sinne ihrer individuellen Interessen und dadurch beginnen sie, nach dem Motto „steter Tropfen höhlt den Stein“, Institutionen bzw. deren Vertreter konsequent zu infiltrieren und so deren Autorität zu untergraben und eine Erosion ihrer Macht zu begründen (Vgl. Scott 1990a: 290-302).

Der Anthropologe und Professor für Politikwissenschaften James C. Scott bezeichnete diese „gemäßigten“ Formen des Widerstandes, als „alltäglich“, als „*everyday forms of peasant resistance*“. In seinem Buch „*Weapons of the Weak. Everyday Forms of Peasant Resistance*“ hält Scott (1990a: xvii) fest:

Everyday forms of peasant resistance make no headlines. But just as millions of anthozoan polyps create, willy-nilly, a coral reef, so do the multiple acts of peasant insubordination and evasion create political and economic barrier reefs of their own. It is largely in this fashion that the peasantry makes its political presence felt. And whenever, to pursue the simile, the ship of state runs aground on such reefs, attention is usually directed to the shipwreck itself and not to the vast aggregation of petty acts that made it possible.

¹¹¹ Auch der Historiographie entgehen auf diese Weise Details dieser Art von Widerstand.

In diesem Werk bezieht er sich zwar auf malaysische Bauern¹¹². Seine Forschungen bzw. die Ergebnisse sind bis zu einem gewissen Grad jedoch auch auf China umzulegen. In dem aufschlussreichen Kapitel „*What is Resistance?*“ schreibt Scott (1990a: 299):

Depending on the circumstances they confront, peasants may oscillate from organized electoral activity to violent confrontations to silent and anonymous acts of foot dragging and theft. This oscillation may in some cases be due to changes in the social organization of the peasantry, but it is as likely, if not more likely, to be due to changes in the level of repression. More than one peasantry has been brutally reduced from open, radical political activity at one moment to stubborn and sporadic acts of petty resistance at the next. If we allow ourselves to call only the former “resistance”, we simply allow the structures of domination to define for us what is resistance and what is not resistance.

Danach bemerkt er zur Intention der Bauern: “The goal, after all, of the great bulk of peasant resistance is not directly to overthrow or transform a system of domination but rather to survive – today, this week, this season – within it (Scott 1990a: 301).”

In “*Domination and the Arts of Resistance. Hidden Transcripts*” (1990b) elaboriert Scott das Widerstandsthema weiter, indem er sich präzise mit „*hidden transcripts*“ auseinandersetzt. „*Hidden transcripts*“ bilden den Kontrast zu „*public transcripts*“, welche ihrerseits, grob umrissen, das Selbstporträt der dominanten Eliten darstellen. Ein Diskurs, der nur „*public transcripts*“ einbezieht ist folglich sehr einseitig (Scott 1990b: 18). Über „*hidden transcripts*“ schreibt Scott (1990b: 19):

This is a politics of disguise and anonymity that takes place in public view but is designed to have a double meaning or to shield the identity of the actors. [...] a partly sanitized, ambiguous, and coded version of the hidden transcript is always present in the public discourse of subordinate groups. By definition, the hidden transcript represents discourse – gesture, speech, practices – that is ordinarily excluded from the public transcript of subordinates by the exercise of power (1990b: 27).

Zwar nimmt Scott auch in diesem Buch unter anderem wieder Bezug auf Malaysia, er schreibt jedoch:

For subordinate groups that find themselves in roughly the same boat as the poor of Sedaka, I reasoned, political life might assume analogous forms. That is, their politics too might make use of disguise, deception, and indirection while maintaining an outward impression, in power-laden situations, of willing, even enthusiastic consent (Scott 1990b: 17).

Weiter stellt er fest, dass Beziehungen der Dominanz gleichzeitig Beziehungen des Widerstandes darstellen (Scott 1990b: 45) aber die Bauernschaft im Interesse von Sicherheit und Effizienz im Laufe der Geschichte es bevorzugt hat, ihren Widerstand zu tarnen. Nur wenn weniger dramatische Maßnahmen nicht den gewünschten Erfolg zeitigten, die Subsistenz bedroht war, oder alles darauf hindeutete, dass ein Schlag kaum Gefahren mit sich brachte, schlugen Bauern den Pfad des offenen, kollektiven Ungehorsam ein (vgl. Scott 1990b 86).

¹¹² Zu *peasant resistance* in der VR China im Zusammenhang mit dem Großen Sprung siehe Thaxton (2011).

In seinem Werk „*Catastrophe and Contention in Rural China. Mao's Great Leap Forward Famine and the Origins of Righteous Resistance in Da Fo Village*“ berichtet Ralph Thaxton (2008: 32) von direktem Widerstand gegen die Staatsgewalt, passivem bäuerlichen Widerstand in Form von Sitzstreiks und Widerstand gegen die japanische Invasion in der republikanischen Zeit (vgl. auch Thaxton 2008: 53, 61-68).

Auch nach der Gründung der VRCh 1949, während des Großen Sprungs nach Vorne bzw. der kommunalen Landwirtschaft schafften es Landbewohner durch verschiedene Widerstandsformen¹¹³ Veränderungen im maoistischen Plan herbeizuführen (vgl. Thaxton 2008: 123).

Mit der dramatischen Dezimierung der Rationen im Herbst 1959 kam es vermehrt zu „everyday resistance“, wie nichtautorisierten Pausen und dem Vortäuschen von Feldarbeit, gegen Zwangsarbeit (Thaxton 2008: 153).

Auch Thaxton sieht wie Scott diese Verhaltensweisen als Überlebensstrategien über die Thaxton (2008: 157, 158) schreibt:

Though these strategies focused mainly on survival rather than defiance it is fair to classify them as forms of “everyday resistance,” which James C. Scott has defined as “the prosaic and constant struggle between the peasantry and those who seek to extract labor, food, taxes, rents, and interest from them.” This struggle takes place covertly, through “the ordinary weapons of relatively powerless groups: foot-dragging, dissimulation, false compliance, pilfering, feigned ignorance, slander, arson, sabotage, and so forth.” Much of the everyday resistance to state domination [...] was initially little more than the dogged apolitical pursuit of time-honored strategies of coping with externally induced food shortages. Alarmed villagers saw these stratagems as *fan xingwei*¹¹⁴, or survival-oriented countermeasures undertaken to temper and evade the radical claims of the state. The Chinese term “*fan xingwei*” implies a popular reaction to flaws and mistakes in the structure and administration of the people's communes, not outright resistance to the Maoist system of socialist rule per se. This term, originated by Gao Wangling¹¹⁵, is helpful in grasping the original nature of resistance. [...] farmers at first opposed the shortages of the Great Leap Forward out of their family material interests but with no anti-state political agenda. [...] Concluding that these survival strategies sabotaged the progress of Mao's Great Leap, they redefined them as forms of resistance and cracked down on one practice after another, often depriving villagers of many of the core social entitlements they relied upon in times of famine and crisis.

Über die Natur des Widerstandes in den frühen Jahren des Großen Sprungs wird weiter festgestellt: “[...] rarely seen as acts of intentional resistance by their instigators, these popular counteractions were not connected with a conscious strategy of individual or collective contentious opposition to the new Mao-led polity (Thaxton 2008: 188).” Weiter hält er fest: “If [...] intentionality is one criterion for ‘everyday resistance,’ not all of these deviations constituted resistance per se.

¹¹³ Trotz des anfangs noch weitverbreiteten Vertrauens in die KPCh (vgl. Thaxton 2008: 113, 116, 117).

¹¹⁴ Ist sowohl Widerstandsform als auch evasives Verhalten (Gao 2011: 274).

¹¹⁵ Zu „Counter-Action“ von chinesischen Bauern siehe auch Gao (2011).

Many were mundane attempts to adapt to and modify the rules of the party-state without mounting resistance (Thaxton 2008: 188).”

Aber, so Thaxton (2008: 190): “To be sure, resistance did develop and eventually became interwoven with some of the strategies of survival fashioned by small groups of kin and small clusters of friends in the first year of the Great Leap Forward.” Ein Beispiel für eine der effektivsten versteckten Widerstandsstrategien¹¹⁶ in diesem Zusammenhang war *chiqing* (siehe Thaxton 2008: 200), was bedeutet, dass Getreide oder andere Feldfrüchte vorzeitig, also vor der Ernte oder sogar vor der Reife, oft wenn sie noch grün sind, verzehrt werden (Thaxton 2008: 227)¹¹⁷: „Its [*chi qings*, Anm. Verf.] practitioners may not have intended it as resistance in any overtly political sense.” Trotzdem gilt: “Engaging in forbidden actions is a form of resistance, regardless of whether it is resistance for the sake of survival or resistance for the sake of harming the state.” Eine andere Überlebens-/Widerstandsstrategie: „*Touqing* [stealing crops, Anm. Verf.] was clearly perceived as a form of resistance by both villagers and party leaders.” (Thaxton 2008: 228). Zurück zu *chi qing* schreibt Thaxton:

Whereas popular remembrances of this practice occasionally do include the notion of resistance, it was largely *chi qing`* s unintended or secondary consequence – the undermining of the party-state` s ability to expropriate the grain crop at the expense of food security – that made it transgressive, giving the agents of Mao` s grasping polity a pretext to impose a new definition of “resistance” onto this humble and desperate attempt to preempt the seizure of the harvest. [...] *Chi qing* posed a serious threat to the Maoists` ability to generate the revenue needed to maintain Communist Party government, fund the PLA, bolster national security, industrialize China, and service debt to the Soviet Union (Thaxton 2008: 228).

Thaxton (2008: 246) führt weiter aus:

As they [subordinate, powerless rural people, Anm. Verf.] begin to sense that they can get away with acts of counter-aggression in a new power situation, their resistance may turn into a swelling tide of “infrapolitics”¹¹⁸ in which politically marginalized groups move in a low-profile manner against political tyranny, not only creating a small sanctuary against state domination but also perhaps replacing locally dominant rulers without declaring open rebellion. [...] In the first post-Great Leap Forward decade, the villagers` acts in waging this war were largely invisible forms of resistance designed to cover the footprints of people who still had a few, if any, institutionally guaranteed political rights. Some of their acts will never be known to outsiders, partly because some of the resisters have perished and partly because [...] memory of this resistance sometimes informs and directs present-day resistance.

Some villagers continue to be naturally hesitant to discuss such resistance, not to mention its agents, with outsiders. [...] This resistance occasionally took on life of its own and tested party schemes to contain it (Thaxton 2008: 247)¹¹⁹.

¹¹⁶ Wie zum Beispiel auch Selbstmorddrohungen (Thaxton 2008: 213).

¹¹⁷ In diesem Sinne kann *chiqing* sowohl Überlebensstrategie als auch Widerstandsform sein.

¹¹⁸ Siehe auch Scott 1990: 19, 20, 183.

¹¹⁹ Zwar bezieht sich Thaxton in seinen Ausführungen auf ein bestimmtes Dorf in Henan, seine Forschungsergebnisse spielen jedoch unzweifelhaft eine tragende exemplarische Rolle und sind demnach von ausschlaggebender Bedeutung für Abhandlungen über die Bauern in China im Allgemeinen und den Widerstand der chinesischen Bauern im Besonderen.

Zusammenfassend¹²⁰ schreibt Thaxton (2008: 334):

For a long time, the received wisdom among most China scholars was that there was no resistance during the Great Leap Forward – supposedly, popular challenges to Mao` s communal polity “disappeared” after 1957. The phenomenon of Great Leap resistance was of course politically sensitive and difficult to discern.

The Communist Party represented its organization as the champion of mass resistance in the pre-1949 period, and the CCP derived its authority and legitimacy in part from its claim to have transformed resistance into revolutionary victory. It was the Mao-led CCP` s repressive response to quotidian efforts to evade its damaging reach that turned villagers toward resistance, and it was the revved-up repression of this “everyday resistance” that turned it into an episode of contention at the height of Mao` s Great Leap (Thaxton 2008: 335).

Abschließend lässt sich also feststellen, dass unter der chinesischen Bauernschaft revolutionäres um nicht zu sagen explosives Potential vorhanden ist und da bäuerlicher Widerstand¹²¹ in der Regel kaum finanzieller, sondern eher immaterieller bzw. ideeller Ressourcen bedarf, und angesichts der langen „Tradition“ von Widerstand auf dem chinesischen Land, ist ein definitives Ende des Widerstandes nicht abzusehen. Es sei denn die Objekte des Widerstandes¹²² werden getilgt, was äußerst unwahrscheinlich ist. Chinesische Bauern sind folglich nicht ohnmächtig, sondern besitzen Macht (Kelliher 1992).

3.2 Das Bild des Bauern im Wandel der Zeit

Bauern¹²³ *nongmin* 农民 kultivieren Land. Die Überschüsse werden an die dominante Gruppe der Herrschenden (die sie oft zur Hervorhebung ihres eigenen Lebensstils verwenden) bzw. an andere Gruppen der Gesellschaft, die nicht agrarwirtschaftlich tätig sind, die aber im Gegenzug für spezielle Produkte oder Dienstleistungen ernährt werden müssen, abgegeben (vgl. Feuerwerker 1998: 26,27). Eine große Diskrepanz existierte deshalb traditionell auch zwischen den Bewohnern des ländlichen China: nämlich zwischen Gentry-Gelehrten und Bauern. Feuerwerker (1998: 11) schreibt:

When the Philosopher Mencius stated in the fourth century B. C. that those who used their minds (laoxin) ruled and those who used their muscles (laoli) were ruled, he provided the classic formulations of the traditional binary relationship between scholar-official and peasant, while seemingly positioning the two groups into a perennial relation of domination and subordination.

¹²⁰ Auch über Widerstand und dessen Einfluss auf die Legitimität der Kommunistischen Partei.

¹²¹ Siehe auch Thaxton (2011).

¹²² Zur Frage, ob politische Institutionen mit Konflikten auf dem Land umgehen können siehe Zweig (2000).

¹²³ In diesem Kapitel über Bauern in der chinesischen Literatur beziehen sich die Ausführungen in der Regel stark auf Feuerwerker 1998: 1-99, 189-256.

Obwohl Nachfolger im 20. Jahrhundert, „Intellektuelle“ und „Bauern“, ein schweres Erbe zu tragen hatten, veränderte sich auch viel daran. Im Laufe der Zeit wandelte sich die Bedeutung der Bezeichnungen und kontinuierlich änderte sich auch die Beziehung der beiden Gruppen zueinander. Die Rekonstitution der (Durchschnitts-) Bevölkerung als „Bauern“ ging dem Kampf der „Intellektuellen“ für eine neue Selbst-Formation (gemeint ist der Wandel der Beamtengelehrten der Vergangenheit mit ihren wohldefinierten Positionen im Staatsapparat zu *zhishifenzi*, Intellektuelle der modernen¹²⁴ Zeit, deren Status zunehmend unsicher war) voraus (Feuerwerker 1998: 9).

“[...] the „reactionary” intellectual [...] is being persecuted by a „mass dictatorship” that is presumably carrying out a revolution in the name of the peasant.” so Feuerwerker (1998: 3) über den intellektuellen Protagonisten einer Geschichte¹²⁵, die zur Zeit der desaströsen Kulturrevolution¹²⁶ spielt. Ironischer weise wird die Hauptfigur durch ein unschuldiges Bauernmädchen, dessen Schicksal (ihr Vater wurde zu Tode geprügelt, da er der Brigade Kürbisse gestohlen hatte) noch tragischer scheint als sein eigenes (seine Frau ist tot, seine Tochter hat ihn verraten und er wurde Zeuge, wie ein alter Freund zu Tode gefoltert wurde), vom Selbstmord abgebracht (im Gegensatz zu tausenden Intellektuellen, die während der Kulturrevolution verfolgt und in den Tod getrieben wurden).

Die Repräsentation des Bauern in der chinesischen Literatur nahm ihren Anfang in dieser verhältnismäßig kritisch reflektierten Form jedoch nicht erst nach der Kulturrevolution, sondern schon mit der „literarischen Revolution“ der 4. Mai Bewegung¹²⁷ 1919 (geprägt von Romantizismus und Realismus), die laut Feuerwerker (1998: 6) einen „radikalen Bruch“ zur „traditionellen Vergangenheit“ der formalen Konventionen (angeprangert wurden unter anderem die Dominanz von Zitaten und kryptischen Anspielungen, veraltete Diktion und Klischees) darstellte und deren Hauptanliegen es unter anderem war „den Bauern zu einem ernstzunehmenden Gegenstand der Literatur zu machen“.

¹²⁴ Während „Tradition“ versus „Moderne“ meist genutzt wird, um die Veränderungen, die sich abspielten als China auf den enormen Einfluss des Westens reagierte, zu bezeichnen, ist es alles andere als klar, wie diese Begriffe im chinesischen Kontext definiert werden sollten. „Tradition“ war auf jeden Fall nichts Fixes oder Kohärentes (Feuerwerker 1998: 9). Mehr zu Intellektuellen, Bauern Tradition und Moderne Feuerwerker 1998: 10-11.

¹²⁵ Zhao Zhenkais (1978) *In the Ruins*.

¹²⁶ Feuerwerker (1998: 6) fasst die Meinung mancher post-Mao Kritiker so zusammen: “[...] the revolutionary upheavals of the past several decades can be primarily interpreted as the violent explosion of the forever oppositional yet inextricably interlocked intellectual-peasant relationship.”

¹²⁷ Zur „Chinesischen Aufklärung“ und „Intellektuellen und das Erbe der vierten Mai Bewegung 1919“ siehe Schwarcz (1986), über die vierte Mai Bewegung als „intellektuelle Revolution im modernen China“ siehe Chow (1967) oder als „bittere Revolution“ bzw. „Chinas Kampf mit der modernen Welt“ siehe Mitter (2004). Zu der „Krise des chinesischen Bewusstseins“ respektive „radikalem Antitraditionalismus in der vierten Mai Ära“ siehe Lin (1979). Für „Reflexionen zur vierten Mai Bewegung“ siehe Schwartz (1973).

Eine der ersten direkten Konfrontationen zwischen Bauer und Intellektuellem in der modernen chinesischen Literatur ist Gegenstand von Lu Xuns¹²⁸ 鲁迅 – seines Zeichens vielleicht der weltweit bekannteste chinesische Schriftsteller des zwanzigsten Jahrhunderts (Weigelin-Schwiedrzik 2010: 3), Autor des umgangssprachlichen *Tagebuch eines Verrückten* 狂人日记 *kuangren riji* von 1918, einer der Pioniere der 4. Mai Bewegung, Brückenbauer zwischen alt und neu und experimenteller „Entdecker“ der Bauern – *Meine alte Heimat* 故乡 *guxiang* von 1921 und v. a. von *Das Neujahrsopfer* 祝福 *zhufu* von 1924.

Natürlich wurde die breite, marginalisierte Masse der Bauern, als leidendes „Volk“ auch schon vor 1919 (auch literarisch) wahrgenommen. Mitgefühl war ihnen meist sicher, aber in der Regel wurden ihre Anliegen nicht „erhört“. Als unterdrückte Opfer „entdeckt“ wurden sie schließlich erst in der ersten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts. Schriftsteller und Intellektuelle konnten die Bauern als spezifische „soziale Entität“ benutzen, um die „dunklen Seiten der chinesischen Gesellschaft aufzudecken“, das ganze System in Frage zu stellen¹²⁹, die angestrebte Reform¹³⁰ herbeizuführen und die „historische Mission“ zu erfüllen. Intellektuelle projizierten so die eigenen Visionen und Hoffnungen auf die Bauern. Die dreißiger Jahre brachten eine neue „Elite-Sprache“, die hauptsächlich durch die Europäisierung entstanden war, hervor. Diese war der breiten Bevölkerung, der diese Literatur gewidmet sein sollte, ebenso unzugänglich, wie die alte klassische Sprache (vgl. Feuerwerker 1998: 39).

In den vierziger Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts wurde die Bauernschaft von Mao Zedong¹³¹ für politische Zwecke instrumentalisiert. Feuerwerker (1998: 30) meint: „But in China, due to different historical circumstances, notably the absence of an urban proletariat, the peasantry was made into the centerpiece of the revolution, with profound consequences for its relation with intellectuals.“ Die traditionelle, hierarchische Struktur wurde, gemäß Feuerwerker, durch die Erhebung des Bauern auf den Status eines revolutionären Vorkämpfers und Hoffnungsträgers im Rahmen des sinisierten Marxismus auf den Kopf gestellt. Wie schon 1919 wurde der sozialen Entität der Bauern „revolutionäres Bewusstsein“ zugesprochen. Nur diesmal hatte dieser Glaube an revolutionäre Energie und Kreativität, Modernisierung und politische Utopie fatale Konsequenzen.

¹²⁸ Näheres zu Lu Xun u. a. auch in Wang 2004: 33-57 (hier v. a. im Kontext des kritischen historischen Bewusstseins, Tradition und Gedächtnis).

¹²⁹ Nachdem die politisch-republikanische Revolution 1911 vollzogen war, wollten die Literaturschaffenden der 4. Mai Bewegung neue Texte hervorbringen, wiesen die kulturell-literarische, und hier v. a. die sprachliche, Tradition, der Vergangenheit zurück und wandten sich der gesellschaftlichen Realität zu, die, der kolportierten Meinung nach, literarisch besonders gut durch die Repräsentation der Bauern widerspiegelt werden konnte. Diese neue literarische Bewegung war in der Folge von Vorschlägen für eine Sprachreform geprägt. Da die Sprache von zentraler Bedeutung und ideologisch konnotiert war, war sie Brennpunkt der Konflikte und Kontroversen und entsprechende Konzepte änderten sich stetig (vgl. Feuerwerker 1998: 36, 37).

¹³⁰ Die „Rückständigkeit“ der Bauern, die von der intellektuellen Elite postuliert wurde, stand der Konstruktion einer neuen Gesellschaft einerseits im Wege und lieferte andererseits eine Art Alternative zu bestehenden Verhältnissen.

¹³¹ 1942 artikulierte Mao im revolutionären Hauptquartier Yan‘ an ausdrücklich, dass Literatur auch für Bauern zugänglich sein sollte. Er meinte, dass die Gedanken und Gefühle der Künstler von denen der Massen (also v. a. auch Bauern), für und über die geschrieben wurde, durchdrungen sein sollten.

Die chinesischen Kommunisten mögen zwar die westliche Ideologie des Marxismus-Leninismus importiert haben, um ihre Revolution durchzuführen, aber sie nahmen auch die chinesische Vergangenheit unter die Lupe. Um ihre politische Agenda zu unterstützen, beriefen sie sich speziell auf die Tradition der Bauernaufstände. Obwohl Bauern seit Menschengedenken überall auf der Welt unterdrückt wurden/werden, revoltier(t)en sie nicht überall häufig¹³². Im Gegensatz zu einem Land wie Indien, zum Beispiel, wo Rebellionen relativ unüblich waren, waren Bauernrevolutionen in Chinas Vergangenheit weitverbreitet und endemisch. Eine Art Aufstieg und Fall der Dynastien („dynastic cycle“) zu interpretieren beruht auf dem wiederkehrenden Muster der Restauration der Ordnung und der Wiederherstellung der Beziehung zwischen Intellektuellen und Staat nach einem gewaltsamen Bruch durch Bauernaufstände¹³³ (vgl. Feuerwerker 1998: 31).

Im Gegensatz zur Zeit des vormodernen China wurden Intellektuelle im zwanzigsten Jahrhundert „angewiesen sich unterzuordnen, sich unter die Masse der Bauern zu mischen, deren Sprache zu studieren“, um adäquate „proletarische“ Literatur und Kunst zu schaffen. Ihre Fähigkeit die Sprache der Bauern anzunehmen und für sie zu schreiben, als Indikator der Durchdringung ihrer Gefühle und Gedanken, wurde zum Kriterium für die Messung von Wert und Relevanz ihrer Werke (gemeint ist natürlich im kommunistischen Sinne). Literarische Kompetenz und politische Akzeptanz der Intellektuellen hing bzw. hängt demzufolge eng mit dem Schicksal der Bauern zusammen. An der katastrophalen Lage der ländlichen Bevölkerung änderte das jedoch nichts, im Gegenteil. Mao Zedong hatte schon im Dezember 1939 erkannt, dass Intellektuelle unter anderem benötigt wurden, um Millionen Bauern zu organisieren und sich mit ihnen zu vereinigen. Diese angestrebte, um es überspitzt zu formulieren, „Verwandlung der Intellektuellen in Bauern“ stellte für die Partei eine immer wiederkehrende, lästige Herausforderung dar. Als vom marxistischen Klassenkampf und engen Klassendogmen Abstand genommen wurde und Modernisierung im Vordergrund zu stehen begann, wurde es den Intellektuellen möglich eine gewisse oberflächliche Gleichstellung mit den Bauern zu erlangen und so auch kaum Angriffsfläche für Kritik zu bieten (vgl. Feuerwerker 1998: 34).

Nach 1976 begann für die moderne chinesische Literatur eine neue Phase der Reflexion, auch über die Beziehung zwischen Intellektuellen und Bauern. Nachdem „der Bauer seinen klar definierten Status als unterdrücktes Opfer“ bzw. „revolutionärer Held“ verlor, wurde auch der Intellektuelle in seiner angestammten Position erschüttert.

¹³² Vgl. Scott (1990: 298).

¹³³ Besonders spannend, wenn ein Bauer, der zum Fall der herrschenden Dynastie beigetragen hatte, selbst zum neuen Herrscher wurde.

Diese neue Unsicherheit hat im Besonderen zur Entstehung der Literatur der Wurzelsuche¹³⁴ in der Mitte der achtziger Jahre beigetragen, nach Feuerwerker (1998: 7) Literatur¹³⁵, die den Versuch unternimmt „über die unmittelbare politische Vergangenheit hinauszugehen, um die fundamentale Natur der Kultur, „die Bauern und Intellektuelle schon so lange an zwei gegensätzlichen Polen positioniert“, infrage zu stellen.

Feuerwerker fasst den Sachverhalt so zusammen:

Peasants have been written about in many, many twentieth-century stories, and the correlative process of subject constitution and object formation has taken many different forms according to changing historical and ideological contexts. As self and “other”, subject and object, the writer/intellectual and the peasant¹³⁶ will occupy binary positions within a field of signification; each is posited, and takes on value and meaning in relation to the other.

Seit Mitte der achtziger Jahre sorgte auch die neue Avant- Garde Literatur für eine „Revolte der Sprache“. Die Dekonstruktion des „Maoistischen Stils“ hat die zweite weitreichende Befreiung der chinesischen Sprache nach der 4. Mai Bewegung nach sich gezogen (Feuerwerker 1998: 44).

Der Übergang von der Tradition¹³⁷ zur Moderne, den sowohl Intellektuelle als auch Bauern durchlaufen mussten, war also politisch und moralisch geprägt und zeichnet sich unter anderem durch das Schreiben abseits der literarischen Tradition aus, bedeutet aber nicht einfach nur einen glatten Bruch zwischen Vergangenheit und Gegenwart. Moderne Literatur baut folglich auf der Konstruktion bzw. Rekonstruktion¹³⁸ des Bauern und der Suche nach dem „selbst“ auf, obwohl oder auch weil Intellektuelle (ähnlich „reichen Bauern“, „Kapitalisten“ und „schlechten Elementen“), besonders zur Zeit der Kulturrevolution, unter ihrem „label“ zu leiden hatten. Bauern wiederum wurden, oft zu deren Leidwesen, in reiche, mittlere und arme „Bauernklassen“ und Grundbesitzer eingestuft. Die Beziehung zwischen Intellektuellen und Bauern, indes, war alles andere als klar. Sprache ist also äußerst einflussreich. Texte haben nicht nur zur Entstehung der 4. Mai Bewegung beigetragen und sie entscheidend mitgeprägt sondern spiegelten die Besessenheit der Kommunisten mit Sprache wider und spielten auch danach immer eine tragende Rolle in Literatur, Kultur, Gesellschaft und Politik. Die Formen der Darstellung der eigenen Person und, wie Schriftsteller Bauern repräsentieren, hängt auch von der Form des Realismus *xianshizhuyi* 现实主义 ab, dem sie sich unterwerfen müssen („sozialistischer Realismus“) oder den sie transportieren wollen (z. B. magischer Realismus¹³⁹). Nie war er jedoch objektive Reflexion oder direkte Transkription der Realität.

¹³⁴ Zur näheren Erklärung von *xungen wenzue* im Zusammenhang mit Mo Yan: siehe Kap. 4.2.

¹³⁵ Feuerwerker (1998: 8): “While reaching back into the past, this fiction is paradoxically also experimental in technique: the encounter with the peasant will lead to questions about the self-construction of the intellectual and the nature of narrative representation itself.”

¹³⁶ Mo Yan ist sowohl bäuerlichen Ursprungs als auch Intellektueller/Schriftsteller. Mehr dazu im nächsten Kapitel.

¹³⁷ *Literary martyrdom* (Feuerwerker 1998: 16).

¹³⁸ Die Frage nach der „wahren“ Identität der Bauern bleibt somit unbeantwortet.

¹³⁹ Auch Mo Yan bedient sich des magischen Realismus. Mehr dazu im Kapitel über Stil und Werke.

Seit dem 4. Mai war aber die Entschlossenheit der Literaten zeitgenössische Gesellschaftsphänomene in die chinesische Literatur¹⁴⁰ zu integrieren nicht zu übersehen (vgl. Feuerwerker 1998: 54).

Nun lässt sich erkennen, dass die Darstellung des Bauern in der chinesischen Literatur von dem Schicksal der Gelehrten-Beamten bzw. den Schriftstellern und Intellektuellen der modernen Zeit¹⁴¹ geradezu abhängig war. Diese unablässige Dependenz hat in der heutigen Zeit etwas an Tragweite verloren, da Bauern unter Umständen selbst zu Autoren werden. Bauern fehlte jedoch lange Zeit das adäquate Bewusstsein und die Motivation (wenn hart gearbeitet werden muss und der Armut trotzdem nicht entronnen werden kann, sind die energetischen Ressourcen ausgeschöpft), um sich literarisch zu betätigen. Das größte Hindernis war jedoch sicher der Analphabetismus. Da Bauern sich demnach aus verschiedenen Gründen nicht artikulieren konnten, brauchten sie Repräsentation. Diese übernahmen Intellektuelle ab 1919. Die Fragen, die sich in diesem Zusammenhang stellen, lauten: Können Intellektuelle Bauern überhaupt angemessen repräsentieren und welche Motivation treibt Intellektuelle dazu über den Bauern zu schreiben? Die Repräsentation der Bauern ist sicher mit mannigfaltigen Schwierigkeiten behaftet. Einerseits war das Image, das Gelehrte-Beamte von Bauern schufen, durch ein gewisses Gefühl der Überlegenheit, auf Seiten der Gelehrten, geprägt. Andererseits zeichneten modernere Intellektuelle ein Bild des Bauern, das dem moralischen Verantwortungsgefühl der Schriftsteller entspringt. Diese emotionalen Einflüsse führen in beiden Fällen zu einer Einfärbung des bäuerlichen Bildes.

Während der Kulturrevolution¹⁴² wurden zwar ca. 12 Millionen (Feuerwerker 1998: 194) *zhishifenzi* 知识分子 aufs entbehrensreiche Land verschickt (上山下乡 *shangshan xiaxiang*), um von den Bauern zu lernen und mit ihnen zusammenzuarbeiten, litten aber in den meisten Fällen enorm unter dieser Maßnahme. Die Kampagne sorgte wirklich für eine nie dagewesene Vermischung von Bauern und Intellektuellen, aber ansonsten ist dieses große Experiment, im Sinne der KPCh missglückt, da das, was die jungen Intellektuellen tatsächlich von den Massen lernten, nicht dem entsprach, was der Vorsitzende erwartet hatte.

¹⁴⁰ Mehr über Literatur im Spannungsfeld zwischen „expressing the self“ 表现自我 *biaoxian ziwo* und „reflecting reality“ 反映现实 *fanying xianshi* und andere Aspekte: Feuerwerker 1998: 198 – 201.

¹⁴¹ There has been a closer and more intensive interacting relationship with the peasant since the May Fourth period, a relationship that has been enormously complicated, thrown into disorder, one might say, by the events of political history. [...] On the other hand, there are those who do not believe that the “blame” for that disastrous period should all be placed on peasants, or the revolution that was carried out in their name. (Feuerwerker 1998: 242). Whether or not one assents to this view of the Chinese revolution as “the restoration of feudalism,” what is notable and characteristic here is how history, whether past or present, is persistently conceived in terms of the mutual positioning of the two broad ongoing categories of intellectual versus peasant (Feuerwerker 1998: 243).

¹⁴² The age-old relationship between intellectual and peasant became primarily one of opposition and contention, leading not only to the failure of party policies [...] but also to the persecution of many hundreds and thousands of intellectuals (Feuerwerker 1998: 242).

Das Gegenteil war der Fall. Intellektuelle waren der „Armut und den rückständigen Bedingungen der bäuerlichen Existenz am Land“ ausgesetzt, was ihnen zu Bewusstsein brachte, dass das ideologische Konstrukt des Bauern als „revolutionäre Vorhut“, als Baumeister der Nation, inadäquat, wenn nicht schlicht falsch, ist. Auch anfangs noch revolutionär, idealistisch und/oder hoffnungsvoll Eingestellte wurden so Opfer einer „profunden Desillusionierung“¹⁴³ (Feuerwerker 1998: 195). Feuerwerker (1998: 241) hält fest:

For the generation of sent-down „educated youth“ who experienced rural life firsthand, the fact that the party` s reinvention of the peasant as vanguard revolutionaries turned out to be so far removed from reality seems to have reinforced even more an image of a massive and timeless peasantry. But in one way or another, however perceived or conceived, the peasant, as some sort of totalized entity, has seemed to have been there, has inescapably always been there.

Die inexistente Freiheit, in der sich Intellektuelle dieser Zeit jedoch bewegen mussten, führte natürlich dazu, dass das Image des Bauern auch verfälscht¹⁴⁴ wurde. Es zeigt sich also, dass das, was in der chinesischen Literatur über den Bauern vermittelt wurde, meist nicht „authentisch“ war. Dieser Widerspruch zwischen „Wahrheit“ und Repräsentation bzw. die Dichotomie zwischen subjektiver Selbstdarstellung und externer Gesellschaft wird zur Gänze wahrscheinlich erst durch die Werke von Schriftstellern gelöst, die selbst aus bäuerlichen Verhältnissen stammen, die den Hunger und die Armut auf dem Land am eigenen Leib erfahren haben und womöglich einen ehrlicheren oder zumindest direkteren Blick auf die eigene Herkunft werfen können.

So ein „realistischer“ Literaturschaffender mit ruralem Hintergrund ist Mo Yan 莫言. Er gehört der „4. Generation“ von Schriftstellern an, und obwohl sein Werk nicht mehr zur „*fiction on countryside themes*“ seiner Vorgänger zählt, schreibt auch er über Bauern. Das Schaffen dieser neuen 4. Generation¹⁴⁵ zeichnet sich durch ungeheure Divergenz aus und hatte um 1985 einen Höhepunkt. Dieser gilt auch als Konvergenzpunkt, da der Fokus auf der „Suche nach den Wurzeln“¹⁴⁶ lag.

¹⁴³ Dies war Ende der siebziger, Anfang der achtziger Jahre fruchtbarer Boden für die Entstehung der „Wunden Literatur“ 伤身文学 *shangshen wenxue* („scar literature“). Auch im *Roten Kornfeld* von Mo Yan lassen sich noch Spuren dieser literarischen Richtung identifizieren (der aufs Land heimkehrende Sohn, der sich mit sich selbst und der schmerzhaften Vergangenheit, seiner Identitätskrise und der moralischen Verantwortung auseinandersetzt).

¹⁴⁴ Wang Anyi hat 1985 gegen die Idealisierung der Bauern, ihre offiziell sanktionierte Repräsentation und die Konzeption der Partei, die den Bauern eine tragende Rolle in der revolutionären Geschichte zuteilte, „angeschrieben“ und vermittelte die traditionelle Sicht der Bauern als Fundament Chinas und einen hoffnungsvollen Blick in die Zukunft (vgl. Feuerwerker 1998: 227, 236).

¹⁴⁵ Mehr zum Einfluss der ausländischen Literatur, zu relativer Liberalisierung und anderen Aspekten der post-Maoistischen Periode bzw. den Literaturschaffenden dieser Zeit : Feuerwerker 1998: 191, 192.

¹⁴⁶ Genaueres zur Entstehung: siehe Feuerwerker 1998: 192.

Diese „Wurzeln“ waren, der Ansicht der Intellektuellen nach, am Land und unter den Bauern zu finden. Bauern wurden folglich nicht mehr als Unterdrückte Opfer oder proletarische Vorhut dargestellt sondern als Verkörperung oder Emblem der chinesischen Kultur (vgl. Feuerwerker 1998: 188, 189,190). Mo Yans *Das Rote Kornfeld*¹⁴⁷ trug Mitte der achtziger Jahre maßgeblich zu einem neuen literarischen Durchbruch bei, sollte jedoch nicht das einzige herausragende Werk dieses großartigen Autors, der über das harte Los der Bauern schreibt, bleiben. Dadurch, dass Mo Yan 1985 den Bauern schon zu einem essentiellen Teil seines „Suche nach den Wurzeln“ Projektes machte, spielte er eine gewichtige Rolle im Zusammenhang mit der Erweiterung der Images, Meinungen und Wahrnehmungen, die über Bauern in der modernen Literatur vorherrschten (Feuerwerker 1998: 236, 237):

Whether portrayed as repositories of traditional virtue or of mindless stagnation and backwardness, as passionate larger-than-life bandit-heroes or victims crushed and crippled by the hardship of their lives, their peasant characters are widely diverse and much more complexly constituted than those of the reform agendas of the May Fourth generation, as well as those of the Communist Party` s class-specific revolutionary ideology. The self-reflexivity of their fiction has furthermore shifted attention from the peasant as object to the literary processes that had traditionally sought to objectify them.

Die „moderne“ Literatur des Mo Yan hat, durch „die unsichere Suche nach der Geschichte der Vorfahren“, seine „narrative Grundhaltung“ und seine „experimentellen Techniken“, die Unterminierung des „realistischen“ Projekts weitergetragen und ist Literatur, „die von Spannungen, Ambivalenz und Unsicherheiten handelt“ (Feuerwerker 1998: 237). Seine „moralischen und psychologischen Selbst-Untersuchungen haben sich in verschiedene Formen der textuellen Selbst-Reflexion verwandelt;“ im Prozess der „Wiederentdeckung“ der Bauern¹⁴⁸, rebellierte er gegen „konventionelle Formen des Schreibens.“ Durch die persönliche oder schriftliche Rückkehr auf das Land, erinnert er an die zutiefst erschütternde historische Vergangenheit (vgl. Feuerwerker 1998: 237).

Im Allgemeinen konstatiert Feuerwerker (1998: 240), dass der Bauer verschiedenen Re-Definitionen unterzogen wurde. Allen ist die Annahme, dass Bauern, auf verschiedenste Weise, eine Art von massivem Fixum, immerwährender Konstante in der Geschichte darstellen zu eigen und man kann sie generalisierend als „others“ im Verhältnis zum „writing/intellectual self“ bezeichnen.

Weigelin-Schwiedrzik (2011) schreibt über *The Starving Village*, Literatur, die nach der Großen Hungersnot entstand:

¹⁴⁷ Darin wird über den Untergang der Rasse lamentiert (vgl. Feuerwerker 1998: 193) und The narrator` s ambivalent attitude, a combination of extreme love and extreme hate, toward his homeland, Gaomi Dongbeixiang, is announced right from the beginning. After growing up and working hard to study Marxism, he finally realized that his homeland was easily “the most beautiful and the most ugly, the most elevated and the most vulgar, the most sacred and the most filthy, the most heroic and the most son-of-a-bitch, the hardest-drinking and the hardest-loving place on earth (Feuerwerker 1998:215). Weiterführend: Feuerwerker: 1998: 214-225.

¹⁴⁸ Feuerwerker (1998: 241) zur Rolle der Bauern: “Mo Yan looks for the primal, precivilized nature of his peasants; they are the ancestors who can always rise from the grave to haunt their descendants.”

He [Wang Zhiliang, Anm. Verf.] writes about starving peasants, whom he depicts as victims of local cadres, bad weather, and helplessness. [...] Two things stand out: (1) the absolute helplessness of the local peasants, who, according to Wang Zhiliangs narrative, are devoid of any means of freeing themselves from the situation that threatens their lives; and (2) the victimization of the peasants by local cadres, who misuse their power to add to the hardships these people have to endure (Weigelin-Schwiedrzik 2011: 41).

Wang Zhiliangs Perspektive auf Großen Sprung und Große Hungersnot basiert auf der moralischen Verpflichtung der Intellektuellen gegenüber der Bauernschaft. Wang¹⁴⁹ fühlt Scham und es tut ihm Leid, dass die Bauern nicht nur unter der Hungersnot zu leiden hatten, sondern auch, dass kaum jemand Mitleid für sie empfand und ihre Toten nicht betrauert wurden (vgl. Weigelin-Schwiedrzik 2011: 42).

Doch die schrittweise Erneuerung des Images der chinesischen Bauern, die wir in den Büchern über die chinesische Geschichte nach 1949 antreffen, geht normalerweise über die Grenzen der traditionellen moralischen Verpflichtung der Intellektuellen gegenüber den Bauern hinaus.

Dies ist besonders in der Literatur der Wurzelsuche *xungen wenxue* der 1990er Jahre speziell in der Literatur des Neuhistorizismus 新历史主义 *xinlishizhuyi*, insbesondere in Prosa von Ge Fei, Mo Yan, Su Tong, und Yu Hua¹⁵⁰, festzustellen (vgl. Weigelin-Schwiedrzik 2011: 42). *Xungen Wenxue*, welche das ländliche China erneut aufgreift und sich mit dem Großen Sprung und der Großen Hungersnot auseinandersetzt, ist quasi die Nachfolgerin der Wundenliteratur 伤身文学 *shangshen wenxue*, welche versucht die Kulturrevolution literarisch zu verarbeiten (Weigelin-Schwiedrzik 2011: 43).

Mo Yan ist der Sprössling einer Familie, die als den reicheren Rängen eines Dorfes zugehörig kategorisiert wurde. In seinen jüngsten Prosawerken beschreibt er die Bauernschaft als Wurzel der chinesischen Kultur und Gesellschaft und, deshalb, als beständiger, als jede politische Kraft, die versuchen mag ihre Herrschaft über China zu etablieren (Weigelin-Schwiedrzik 2011: 44).

In vielen seiner frühen Kurzgeschichten ist seine Perspektive jedoch der von Wang Zhiliang und Yu Hua ähnlich. Der Leser erfährt vom Hunger auf dem Land, der nicht nur während des Großen Sprung nach Vorne vorkommt. Es ist von Bauern, die unter lokalen Machthabern, seien es Nationalisten, Kommunisten oder Japaner, leiden, zu lesen.

¹⁴⁹ Er war aufs Land verschickt worden.

¹⁵⁰ In Yu Huas 余华 *Leben! 活着 huozhe* Verliert der Erzähler allen Besitz durchs Spielen, wird zum armen Bauern im post-1949 China und wird darauf reduziert, inmitten von Armut, Krieg, Tumult und Massenmobilisierung, um sein Überleben zu kämpfen. Die Beziehung zwischen dem Erzähler, Fu Gui, und seinem Freund, dem Kreisoberhaupt, der indirekt den Tod des Sohnes von Fu Gui mitverschuldete, ist symbolisch für die Beziehung zwischen Bauern und Partei. Die lokale Elite lebt von den Bauern. Yu sieht die Beziehung zwischen Bauern und Partei als irreparabel und die Politik der KPCh als unvereinbar mit den Interessen der Bauern, trotz deren Bereitschaft mit der Partei zu kooperieren, an (vgl. Weigelin-Schwiedrzik 2011: 43, 44).

Eine seiner Erzählungen schreibt von einer Mutter¹⁵¹, die in einer Mühle arbeitet und Getreide schluckt, um es vor den Aufsehern zu verstecken. Sobald sie zu Hause ist, erbricht sie die Körner und kocht es als Mahl für ihre Kinder. In einer anderen Geschichte¹⁵², erzählt er von einem kleinen Buben, der versucht die nächste Stadt zu erreichen, um Medizin für seine Mutter zu kaufen. Die Tatsache, dass chinesische Bauern, durch das Haushaltsregistrierungssystem, ihrer Bewegungsfreiheit beraubt wurden, wird dadurch repräsentiert, dass der Junge in der sengenden Sonne an einen Baum gefesselt wird und niemand willens oder fähig ist ihm zu helfen. Es ist ganz klar, dass die Bauern Opfer der Natur, politischer Systeme und ökonomischer Knappheit sind (Weigelin-Schwiedrzik 2011: 44).

Altantuya (2011: 170) spricht von einer Diffamierung der chinesischen Bauern durch die Protagonisten (in „Zorn der Wölfe“) als Schafe, aber Mo Yan dürfte die Thematik gegensätzlich sehen (Vlcek 1995: 79):

Mo Yans „Bauern“ sind weder die „braven Landmänner“, die eine Stütze der chinesischen Nation darstellen, noch die während der 4.-Mai-Periode populären Opfer eines korrupten sozialen Systems, sie lassen sich auch nicht mit den „kommunistischen Bauernhelden“, die „unter der Führung Maos das Land dem Sozialismus zuführen“, identifizieren, genausowenig [sic] wie sie nur als „Gefangene“ traditioneller Wertvorstellungen klassifiziert werden dürfen – ein Typus, der gerade in der *Xungen*¹⁵³ Literatur populär ist. Vielmehr stehen sie als „tragisches Fragezeichen“ der modernen Gesellschaft gegenüber. Mo Yan hegt eine tiefe Sympathie für die traditionellen bäuerlichen Werte, die als Fluch oder Vision das Ethos der gesamten Nation determinieren und die letzte Bastion des traditionellen China bilden.

¹⁵¹ Die Mutter spielt in Mo Yans Oeuvre wiederholt in mehrerlei Hinsicht eine tragende Rolle.

¹⁵² Siehe auch Schönegger-Men 2004: 111ff.

¹⁵³ 寻根 „Suche nach den Wurzeln“; Während die *Xungen* Literatur meist ein stagnierendes Bild der chinesischen Bauernkultur zeichnet, die das Individuum gefangen hält und unterdrückt, hält Mo Yan diesem eine dynamische Darstellung der dörflichen Kultur entgegen. [...] Statt eine stagnierende Kultur zu verurteilen, sucht Mo Yan nach dem Vitalen in diesem Trümmerhaufen und macht es zum Objekt seiner Literatur. Seine Protagonisten sind keine ausgelieferten Opfer irgendeines Systems, sondern aktive Kämpfer gegen das System, zwar ohne ideologische Ziele oder idealistische Visionen, doch mit einem ausgeprägten Willen zu Überleben, der sie vorantreibt (Vlcek 1995: 92, 93). Zu „In Search of a New Image for the Chinese Peasantry: The Root-Seeking Literature on the Great Leap“ siehe Weigelin-Schwiedrzik 2011: 42ff.

4 Mo Yan

An dieser Stelle soll, um Mo Yan vorzustellen, die Rezeption des Schriftstellers punktuell thematisiert werden.

Die Frankfurter Buchmesse 2009, zu der China Gastland und Mo Yan in der offiziellen Delegation war¹⁵⁴, wurde in China nicht intensiv genug mitverfolgt, als dass die Messe auch nennenswerte Spuren in den chinesischen Medien hinterlassen hätte. Im deutschsprachigen Raum war das anders. Nachdem „China als Gastland“ angesichts der angespannten Menschenrechtslage und des politischen Systems schon im Vorfeld der Buchmesse umstritten war, hielt die Aufmerksamkeit für die Messe und in weiterer Folge auch für chinesische Literatur und ihre Schöpfer für einige Zeit an. Trotzdem ist folgendes anzumerken:

Der Autor Bei Ling¹⁵⁵, den kaum ein Mensch kennt, der chinesisch-sprachige Literatur rezipiert, ist für die Öffentlichkeit in Deutschland als Dissident ein Literat par excellence, während der Autor Mo Yan, nur weil er politisch nach Meinung der Medien auf der falschen Seite steht, mit seiner Literatur gar nicht erst wahrgenommen, sondern von vorne herein im Sinne einer angenommenen Orthodoxie und Loyalität gegenüber der Kommunistischen Partei politisch abgelehnt und trotz seiner fünf Romane, die in deutscher Sprache vorliegen, marginalisiert wird. (Weigelin-Schwiedrzik 2010: 1)

Mo Yan ist, meiner persönlichen Meinung nach, einer der wichtigsten, wenn nicht der wichtigste Autor, der zeitgenössischen chinesischen Literatur. Der trotz Vorbehalte beachtliche Bekanntheitsgrad im Ausland ist nicht eins zu eins auf die Volksrepublik China umzulegen, da Mo Yan in China vergleichsweise zurückhaltender rezipiert wird (vgl. Schönegger–Men 2004: 25). Mo Yans Bücher, welche mittlerweile in zwanzig Sprachen übersetzt wurden, wurden mit wichtigen Literaturpreisen ausgezeichnet. Angesichts des beachtlichen Ruhmes, den er sich außerhalb Chinas „erschrieben“ hat, könnte man meinen, dass der Schriftsteller sich in seiner Heimat ganz besonders außergewöhnlicher Beliebtheit erfreut, aber natürlich ist bei der immensen Bevölkerungszahl vollkommen klar, dass ihn nicht jede/r kennen kann. Trotzdem ist es in gewisser Weise frappant, dass gebildete chinesische StudentInnen diese Koryphäe nicht zwangsläufig kennen, wohingegen man den Eindruck gewinnen kann, dass sich dies bei Yu Hua¹⁵⁶ anders verhält.

¹⁵⁴ Siehe Mo Yan/ Weigelin 2009.

¹⁵⁵ Bei Ling schrieb eine Biographie (*Der Freiheit geopfert*, übersetzt von Martin Winter, Yin Yan und Günther Klotz) über „seinen langjährigen Freund“ Friedensnobelpreisträger Liu Xiaobo 刘晓波 (Bei 2011).

¹⁵⁶ z. B.: 活着 *Huozhe* Leben, 兄弟 *Xiongdi* Brüder.

Wobei hinzugefügt werden sollte, dass Mo Yan zart besaiteten Mädchen persönlich von der Lektüre seines Werks (insbesondere 檀香刑 *Tanxiangxing/ Die Sandelholzstrafe*) abrät (Mo Yan während eines Vortrages am 28.10. 2009, Universität Wien), da an manchen Stellen brutale, grausame, haarsträubende Szenen so beschrieben werden, dass ich meinte, das seelische Leid genauso wie körperliche Schmerzen und/oder sogar Übelkeit der beteiligten Figuren, am eigenen Leib zu spüren. Dies kann so weit gehen, dass man es vorzieht die Lektüre, epischen Ausmaßes, zu unterbrechen und trotz großer Neugier auf den Fortgang der Geschichte, seinem Magen Zeit gibt sich zu beruhigen, ehe man die Lektüre fortsetzt.

4.1 Biographie¹⁵⁷

Mo Yan „der Sprachlose“¹⁵⁸ wurde am 17. Februar 1955 geboren. Die Geburtsdaten sind jedoch umstritten. Oft wird 1956 als Geburtsjahr angeführt. Er selbst beruft sich auf die Angaben in seinem Pass und daher auf 1955 als Geburtsjahr (Mo Yan während eines Vortrages am 28.10.2009, Universität Wien). Mo Yan erblickte unter dem Namen Guan Moye 官莫业, im Dorf Ping'an 平安, Gemeinde Dalan 大栏, Kreis Gaomi 高密, in der nordöstlichen chinesischen Provinz Shandong 山东, als elftes Mitglied der Familie¹⁵⁹ und als jüngstes Kind seiner Generation (Vlcek 1995: 66) das Licht der Welt. Er wuchs in bäuerlichen, von harter Feldarbeit, Nahrungsknappheit, körperlicher Gewalt und rauen Sitten geprägten, Verhältnissen auf.

Vlcek (1995: 70) schreibt:

Während die literarische Darstellung¹⁶⁰ der Generation seiner Großeltern in ihrer Vitalität und Spontanität einer Mystifizierung des Lebens gleichkommt, die weder Tod noch Leben fürchtet, verarbeitet Mo Yan die Erinnerung an seine Eltern in kompromißloser [sic] Kritik an einer rückgratlosen Generation, die bei der Jagd nach gesellschaftlichem Ansehen und ökonomischer Prosperität ihre Vorbildfunktion verloren hat. Die Versagungen des eigenen Lebens führen zu Gewalttätigkeiten gegen die eigenen Kinder, gegen das „Kind ohne Worte“, das seinen Zorn und seine Verzweiflung über Hunger, Prügel und Einsamkeit noch nicht artikulieren kann und immer wieder trauriger Held von Mo Yans Erzählungen ist. [...] Hinter dieser Generationsdarstellung steckt die vehemente Kritik an der konfuzianischen Familientradition, die die Relevanz des Individuums negiert, solange es nicht zum Fortbestand der Familie beiträgt.

Da Mo Yans Familie, welche in seinen Romanen in der einen oder anderen Form immer wieder auftaucht, laut Schönegger-Men (2004: 15) vor 1949 relativ wohlhabend („Mittelbauern“) war, geriet sie nach dem Sieg der Kommunistischen Partei Chinas unter politischen Druck.

¹⁵⁷ Einen recht übersichtlichen Einblick, besonders auch zur entbehrungsreichen Kindheit und traumatischen Erlebnissen des Mo Yan, gibt Schönegger-Men 2004: S. 11-28, S. 88.

¹⁵⁸ Oder auch „der, der nicht spricht“, „der, ohne Sprache“, „der, ohne Worte“.

¹⁵⁹ Eigentlich in einer Analyse von „Das Rote Kornfeld“ (Vlcek 1995:90): Auf sehr deutliche Weise demonstriert Mo Yan hier die Wertlosigkeit des Individuums innerhalb der Familie, in der der einzelne nicht mehr als ein Glied in der Kette ist.

¹⁶⁰ Mo Yan versammelt um seine zentralen Schlüsselfiguren ein historisches Bewusstsein (Vlcek 1995:81).

Zusätzlich hatte er, wie zig Millionen andere Chinesen, unter der Armut auf dem Land besonders arg zur Zeit der, durch Mao Zedongs und anderer, auch lokaler Machthaber, inadäquate Politik und schlimme Naturkatastrophen bedingten, Großen Hungersnot¹⁶¹ zu leiden, was ihn tief erschütterte und sich natürlich auch in seinen Texten¹⁶² niederschlug. Des Weiteren ist über die frühen Kindheitsjahre zu erwähnen, dass Mo Yan schon als Knabe sehr lese- und schreibbegeistert war und es in einer von körperlicher Arbeit geprägten Umgebung immer wieder irgendwie schaffte, an Bücher heranzukommen, die damals jedoch noch gänzlich von sozialistischem Gedankengut durchtränkt waren. Mo Yan verließ, gezwungenermaßen, während der Kulturrevolution *Wenhua dageming* 文化大革命 (1965-1976) die Schule, um zuerst in der Landwirtschaft und dann in einer Fabrik zu arbeiten. Als er 20 Jahre alt war, trat er nach dem dritten Versuch (Schönegger-Men 2004: 16) in die Volksbefreiungsarmee *Jiefangjun* 解放军 ein, was ihm nicht nur genügend Nahrung und Respekt sondern auch ein Leben abseits der ländlichen Mühen verschaffte und wo er noch als Soldat (der universitären Aufnahmeprüfung durfte er sich nicht unterziehen, da er zu alt war) sein schriftstellerisches Schaffen (1978) begann.

Nach ersten vorsichtigen Versuchen wurde 1981 seine erste Erzählung veröffentlicht (in der Zeitschrift „Lotusteich“ *Lianchi* 莲池). 1982 folgte die unbefristete Aufnahme in die Armee, was für maßgebliche Erleichterung¹⁶³ gesorgt haben musste, und 1983 die Versetzung nach Peking (Propagandabeauftragter). Im selben Jahr wurde eine weitere Erzählung veröffentlicht, die Mo Yan erhebliche Anerkennung verschaffte. Im Jahr darauf wurde er zum Literaturstudium an der „Akademie für Kunst und Literatur der Volksbefreiungsarmee“ *Jiefangjun yishu xueyuan* 解放军艺术学院 zugelassen. Daraufhin verfasste er mehrere bekannte Erzählungen. 1985 erschien *Der kristallene Rettich* (*Toumingde hongluobo* 透明的红萝卜), welcher einige Berühmtheit erlangte und erstmals Literaturkritiker ob der haarsträubenden Beschreibungen von Hunger, Angst und Grauen¹⁶⁴ in Lager spaltete. Ein Jahr später schloss Mo Yan sein Studium als Baccalaureus ab und arbeitete anschließend als Schriftsteller. 1988 setzte er jedoch seine Studien an der Lu Xun Akademie der pädagogischen Hochschule Peking *Beijing shifan daxue luxun xueyuan* 北京师范大学鲁迅学院 fort, um drei Jahre später das Magisterium zu beenden.

Gemäß Schönegger-Men (2004: 61) holte Mo Yan 1995 seine Frau (seine Eltern hatten ihn gedrängt das Mädchen zu heiraten, das sich während seiner Militärzeit um den Hof und die Familie gekümmert hat¹⁶⁵) und seine Tochter nach Peking.

¹⁶¹ Für Näheres über die große Hungersnot aus ländlicher Perspektive siehe Wemheuer (2007): *Steinnudeln. Ländliche Erinnerungen und staatliche Vergangenheitsbewältigung der „Großen Sprung“-Hungersnot in der chinesischen Provinz Henan.*

¹⁶² Zur Manifestation des Leidens in Mo Yans Werk siehe auch Weigelin-Schwiedrzik (2008b: 7).

¹⁶³ Sie sicherte ihm nicht nur reichlich Nahrung sondern auch die endgültige „Flucht“ vor der Mühsal auf dem Land.

¹⁶⁴ Mo Yans Wortwahl kann zu Gänsehaut, Ekel und/oder Übelkeit führen, was sein Werk einzigartig und unvergesslich macht. Einige Rezipienten beäugen diese „haarsträubende“ Diktion jedoch kritisch.

¹⁶⁵ Vlcek 1995: 70.

1997 trat Mo Yan aus der Armee aus. Diese einschneidende Veränderung hat/te auch Auswirkungen auf sein Schaffen. Ab 2002 betreute Mo Yan zwei Literaturstudentinnen der Shandong Universität (Schönegger-Men 2004: 27).

4.2 Stil und Werke

Der literarische Durchbruch gelang Mo Yan 1986 mit der Veröffentlichung von *Das Rote Kornfeld* (*Hong gaoliangjiazu* 红高粱家族), das, wie fast alle seiner Werke in seinem Heimatdorf, im legendären Kreis Nordost Gaomi¹⁶⁶ mit seinen ursprünglich Blut-roten Hirsefeldern, spielt, in dem er in fünf spannenden Teilen die über fünfzigjährige Geschichte¹⁶⁷ (s)einer heldenhaften Familie erzählte (Vlcek 1995: 70) und mit dem er auch im deutschsprachigen (der Roman wurde von Peter Weber-Schäfer sehr gut übersetzt) Raum bekannt wurde.

Feuerwerker (1998: 214) meint:

An epic account of the exploits and tragedies of his ancestors by their “unworthy descendant,” *Red Sorghum* is the exploration of the relationship between the writing/intellectual self and the peasant “other,” transposed to a personal level, brought close to home, so to speak, by being located within the family. The representation of that relationship, now conceptualized as “filial,” has also been raised to an unprecedented level of sophistication and complexity.

Außerdem hält Feuerwerker (1998: 217) fest: “[...] but while *Red Sorghum* emphasizes the anti-establishment qualities of its bandit-heroes, it strongly highlights the brutality and destructive consequences of such ‘peasant’ behaviour as well.”

Hier ist besonders die Rolle der Frau¹⁶⁸/Mutter/Großmutter hervorzuheben: „Ihr Verhalten widerspricht allen Normen traditioneller Weiblichkeit und zeugt von einem dominanten Selbstbewusstsein, das nach Selbstaussdruck strebt“ (Vlcek 1995: 107). Auch in anderen Werken spielt die Mutter eine besonders große Rolle.

Abgesehen davon tragen die Enge und Abgeschlossenheit, der „Agrarcharakter“ und das Verschwimmen zwischen menschlichem Lebensraum und Natur in der Provinz zum Aufbau des „Heimatromans“ (Vlcek 1995: 79, 80) bei. Überdies stellt Vlcek (1995: 79) fest:

¹⁶⁶ Feuerwerker (1998: 240) schreibt, dass Gaomi keine Repräsentation der geographischen Wirklichkeit ist, sondern eher nostalgische Projektion (oder imaginierte Konstruktion), die die historische Realität von Zeit und Raum transzendiert.

¹⁶⁷ Der Antijapanische Widerstandskrieg ist Teil des Romans. „Ganz bewußt [sic] beschäftigt sich Mo Yan also mit der politischen Vergangenheit seiner Heimat, depolitisiert sie aber, indem er sie auf die menschliche Ebene transponiert und neutralisiert sie, indem er die historische Wahrheit um die mythische Dimension erweitert“ (Vlcek 1995:94).

¹⁶⁸ Hingegen: The assertion of „brutal masculine power“ in post-Mao fiction can be understood as a form of protest against emasculation as a result of decades of political oppression. Women were proclaimed to be “equal” to men as they were emancipated by the communist party, emancipation thus erased women’s difference, while denying subjectivity to all equally. In the process of rejecting their own “feminization” by the party and reasserting themselves as masculine subjects, male writers in the past two decades have fallen back on misogyny, returning women to their old status as inferior “others.” (Feuerwerker 1998: 215).

Die konkrete geographische Bestimmtheit des provinziellen Schauplatzes auf die Gemeinde Gaomi, die relative Geschlossenheit und Überschaubarkeit dieses regionalen Kosmoses sowie die Konzentration auf die bäuerliche Lebenswelt innerhalb eines intakten Biotops können als Kennzeichen der regionalistischen Ausrichtung des Textes gelesen werden. Obwohl diese Charakteristika literarisierter Regionalität auch in der chinesischen Literatur nicht selten sind, nähert sich Mo Yan dennoch vor allem in der Darstellung seiner „Bauernfiguren“ dem europäischen Sujet näher an als dem Topos des Bauern in der modernen chinesischen Literatur.

Feuerwerker (1998:225) konstatiert:

Mo Yan comments explicitly on his treatment of the peasant in *Red Sorghum* and relates it to his conception of himself as a writer. His view of peasant consciousness is as he expressed in the opening of that novel; it is bifurcated (*yi fen wei er*) and absolutely dialectical (p.42). While we are the product of peasants, “their most reliable sons”, we are also “rebels”, “the ones to dig their graves”(p.40). He is uncertain how to think about peasant consciousness in relation to China’s future.

In Bezug auf Widerstand und ländliches China sei folgendes festgestellt (Vlcek 1995: 80):

Die positiven Aspekte der bäuerlichen Mentalität sieht Mo Yan einerseits in ihrer Duldsamkeit in ihrer Fähigkeit, Leid zu ertragen *renshoukunnan de nengli* 忍受困难的能力, in ihrer Bereitschaft im Notfall alles, selbst das eigene Leben zu opfern, andererseits in dem unzerstörbaren Willen zu überleben, in der Lebenskraft *shengmingli* [生命力 Anm. Verf.], die sie trotz aller Rückschläge zum Weitermachen vorantreibt.

Vlcek bezieht sich in den angeführten Ausführungen zwar auf einen speziellen Text („Das Rote Kornfeld“), obenstehende Beurteilung trifft aber auch auf andere Romane und Erzählungen von Mo Yan zu. Von Vlcek (1995: 81) wird des Weiteren die Meinung vertreten, dass die Handlungen der Figuren im Sinne eines von jeglicher Moral und oktroyierter Ethik „unverdorbene“ Selbstbewusstseins bewertet werden müssen¹⁶⁹. Es wird beschrieben, dass die Personen immer aus einem natürlichen Instinkt heraus agieren, ihre Triebhaftigkeit der Logik dieses natürlichen Überlebenswillens folgt, ihre „Elementarität“ nicht als bewusster Widerstand gegen herrschende Normen gelesen werden darf (Es ist die Frage, ob man nicht „darf“). Nach Vlcek (1995: 81) ist es folglich so, dass sich die Mystifizierung der handelnden Personen ausschließlich auf das Moment ihrer Vitalität konzentriert, gleichzeitig aber minimiert wird, indem sie in das Umfeld nationaler Desaster eingebettet wird und so die Vergeblichkeit jeder individuellen Anstrengung gegenüber immensen historischen Kräften verdeutlicht. Es bleibt noch hinzuzufügen, dass *Das Rote Kornfeld* Pionier des Neuhistorizismus *xinlishizhuyi* 新历史主义 ist (vgl. Mo Yan/ Weigelin: 2009: 84).

Der Erfolg mit dem *Roten Kornfeld* öffnete Mo Yan die Tore zum chinesischen Schriftstellerverband und ermöglichte ihm Auslandsreisen (Vlcek 1995: 69)¹⁷⁰.

¹⁶⁹ Natürlich ist eine solche Betrachtungsweise nicht unumgänglich aber auf jeden Fall dem tieferen Verständnis zuträglich.

¹⁷⁰ Mehr zu „Das Rote Kornfeld“ in literaturwissenschaftlichem Sinne: Vlcek 1995: 81-83.

Der Roman fand auch durch die gleichnamige auszugsweise Verfilmung von Zhang Yimou 张艺谋 große internationale Anerkennung (Berlinale 1988: Goldener Bär).

Im Jahre 1988 wurde *Die Knoblauchrevolte*¹⁷¹ (gut übersetzt von Andreas Donath und zur Frankfurter Buchmesse 2009 neu aufgelegt) *Tiantangsuantaizhige* 天堂蒜苔之歌 publiziert. Es handelt von Knoblauchbauern, die gegen die korrupte Bürokratie rebellieren, da die zuständigen Behörden den Bauern die reiche Knoblauchenernte nicht abnehmen. In der Folge legt sich ein Gestank von Fäulnis über die Gegend, den Mo Yan auch in allen Feinheiten schildert, da den Bauern nichts anderes übrigbleibt als den Knoblauch verrotten zu lassen. Die Existenz der Bevölkerung Gaomis, dem Mo Yan im Übrigen diesen Roman gewidmet hat, wird durch Misswirtschaft von Beamten gefährdet, was die Bauern dazu veranlasst sich zu wehren und so eine Knoblauchrevolte in Gang zu setzen.

Anfang der neunziger Jahre musste *Die Schapsstadt* (sehr gut übersetzt von Peter Weber-Schäfer) *Jiuguo* 酒国 wegen ihres subversiven Inhaltes zuerst auf Taiwan veröffentlicht und konnte erst im Jahr darauf auch am Festland herausgebracht werden. Kontroversen löste das Buch wahrscheinlich nicht zuletzt deshalb aus, weil Mo Yan es unmittelbar nach dem „Vorfall“ am Platz des Himmlischen Friedens am 4. Juni 1989 veröffentlicht hatte und deshalb jede mehr oder weniger subtile Systemkritik empfindlich zurückgewiesen wurde. In diesem „postmodernistischen“ (Gang 1999: 264) Werk, das in zehn Kapitel gegliedert ist, dreht sich alles um Alkohol (dieser spielt auch schon in „Das Rote Kornfeld“¹⁷² eine zentrale Rolle), ausschweifende Bankette, Völlerei, Kindestötung¹⁷³, Kannibalismus(auch im übertragenen Sinn), Anmaßung, Dekadenz, Gier, Sittenverfall und Korruption¹⁷⁴.Gang (1999: 263) schreibt dazu:

Moral decadence, social degeneration, and dynastic collapse all unfold around extravagant feasting and overindulgence. Situated in post-1989 China, Liquorland captures the social gluttony and historical madness of the emerging “meat market,” a distorted mixture of the worst elements of the corrupt political system and the capitalist “free market.”

In dieser hervorragenden Satire verarbeitet Mo Yan Alkoholexzesse und unvergessliche Erlebnisse, wie den Fall in die Latrine, seines eigenen Lebens überaus anschaulich und mitreißend.

Der Inhalt grob geschildert: Ein Sonderermittler wird von der Hauptstadt nach der entlegenen Schnapsstadt geschickt, um zu untersuchen, ob sich der Verdacht, dass in Schnapsstadt skrupellos Babies verspeist würden, bewahrheitet.

¹⁷¹ *Das Rote Kornfeld*, *Die Knoblauchrevolte* und *Die Schnapsstadt* spiegeln schon im Titel die tiefsitzende Fixierung Mo Yans auf „Genießbares“ wider.

¹⁷² Männlichkeit – das bedeutet im dörflich-provinziellen Kontext neben Kampftüchtigkeit und sexueller Potenz auch Trinkfestigkeit (Vlcek 1995: 91).

¹⁷³ Welche man metaphorisch betrachten kann und auch in *Daumenschellen* vorkommt.

¹⁷⁴ Ist ein wiederkehrendes Thema und tauchte auch in *Die Knoblauchrevolte* auf.

Dort wird er jedoch auf das Gastfreundlichste empfangen und so sehr mit Schmeicheleien, Leckerbissen, eventuell Neugeborene, und edlen Tropfen umgarnt, dass er und auch die Leserin/der Leser bald nicht mehr wissen, was wahre Begebenheit und was Ergebnis des Trinkgelages, was Realität und was Trugbild ist. Der Roman endet hart mit einem bis zur Bewusstlosigkeit alkoholisierten Sonderermittler, der zu guter oder tragischer Letzt kläglich und mit all den Werten, die er verkörpern mag in einer Latrine ertrinkt. Ein „Nebenstrang“ der Handlung speist sich aus der schriftlichen Kommunikation zwischen Mo Yan und einem Studenten (Li Yidou) aus der Schnapsstadt, der sich über den Kontakt zum berühmten Schriftsteller, Erfolg mit seinen eigenen literarischen Werken, die alle samt den blühenden Wirtschaftszweig der Schnapsstadt, das Züchten und Füttern, Kaufen und Verkaufen, Mästen und Schlachten, Zubereiten und Konsumieren von kleinen Kindern, zum Inhalt haben, erhofft. Als Mo Yan sich nun höchstpersönlich auf den Weg in diese mysteriöse Gegend macht, wartet auf ihn ein ähnliches Schicksal, wie es den Herrn Sonderermittler schon ereilte. Auch der Literat wird ganz besonders freundlich willkommen geheißen und mit den wohlschmeckendsten Speisen, aufwendigsten Gerichten und nicht zuletzt Hochprozentigem eingelullt. Das Buch findet mit dem vermeintlich sinnlosen Gelalle des betrunkenen Schriftstellers sein Ende. Das albraumhafte Narrativ lässt den/ die Leser/in auf einen „Retter in schillernder Rüstung“ hoffen, doch dieser erscheint bis zuletzt nicht und lässt so den „Albtraum“ zur Realität werden (vgl. Gang 1999: 264). Rezipiert wurde dieses „groteske Portrait“ (Gang 1999: 262), *Die Schnapsstadt*¹⁷⁵, im Ausland begeisterter als in China (Schönegger–Men 2004: 25), was wahrscheinlich unter anderem auch an der Neuartigkeit des künstlerischen Stils liegt.

In der Mitte der neunziger Jahre veröffentlichte Mo Yan *Big Breasts and Wide Hips* (hervorragende englische Übersetzung von Howard Goldblatt) *Fengrufeitun* 蜂乳肥臀.

In *Big Breasts and Wide Hips* sind, wie Weigelin-Schwiedrzik (2011: 44) anschaulich beschreibt, Mo Yans Bauern Opfer und Täter, Subjekte und Objekte der Unterdrückung, blind und neugierig, dumm, blöd und unbeholfen, trotzdem berechnend, clever und schlau. Sie bleiben jedoch „peasants without the party“ (Lucien Bianco), Bauern, die nicht über die großen Massenbewegungen Bescheid wissen, die von einem Ereignis zum nächsten taumeln, ohne Worte sie zu beschreiben, Bauern, die ihr Überleben, unter größeren Rahmenbedingungen, die ihnen gänzlich unbekannt sind, organisieren. Nirgends begegnet der Leser/ die Leserin der Partei als Institution am chinesischen Land (Weigelin-Schwiedrzik 2011: 44).

¹⁷⁵ Mehr dazu, v. a. im Hinblick auf Kannibalismus (vgl. auch Lu Xuns Tagebuch eines Verrückten), in Gang 1999: 262-287.

In einigen Fällen sind Parteimitglieder unter den Dorfbewohnern, aber diese werden als Individuen und als Mitglieder von Clans und Familien, und weniger als Menschen, die der KPCh zugehörig sind, eingeführt. Wenn die Bauern sie bewundern oder ihren Rat befolgen, geschieht dies aus dem Vertrauen gegenüber dem Individuum, und nicht aus der Unterstützung für ein politisches Programm, heraus. Der Roman spielt an Mo Yans liebstem Ort, welcher sowohl real als auch imaginär ist: Gaomi in Shandong. Shangguan Lu ist die zentrale Person der Geschichte, welche mit dem Boxeraufstand im Jahre 1900 startet und einige Jahre vor dem Ende des zwanzigsten Jahrhunderts zu einem Ende kommt. Als Mutter von acht Töchtern und einem Sohn, sichert Shangguan Lu deren Überleben ohne männliche Unterstützung (vgl. Weigelin-Schwiedrzik 2011: 44, 45).

Sie repräsentiert Tragfähigkeit am Land und steht im Gegensatz zu Männern, die entweder zu schwach oder zu gewalttätig sind, um das Überleben zu garantieren. Ihre Töchter heiraten die Repräsentanten der verschiedenen politischen Kräfte in China¹⁷⁶, aber alle ereilt ein vorzeitiger Tod. Jintong, der während des sino-japanischen Krieges von 1937-1945, als Sohn eines schwedischen Missionars, geboren wurde, ist der Einzige der Familie, der überlebt. Er ist so schwach, dass er von den ländlichen Traditionen nicht scheiden kann, und es ist diese Schwäche, die durch seine ungewöhnliche Abhängigkeit von der Milch seiner Mutter repräsentiert wird, die ihn befähigt, alle abscheulichen Vorkommnisse, die das Dorf ereilen, zu überleben. Durch diese Schwäche ist er dazu in der Lage, die Hybridität der Situation, in die er geboren worden war und in der Weiblichkeit für Kontinuität und Männlichkeit für Bruch steht, zu erhalten (Weigelin-Schwiedrzik 2011: 45).

Als Jugendlicher wird Jintong auf eine staatliche Farm geschickt, wo er Frauen trifft, die sie , gemäß dem, was die Partei ihnen sagt, führen. Sie führen schwachsinnige Brutexperimente durch und organisieren das Leben auf dem Land nach einer Rationalität, deren Logik für Jintong nicht nachvollziehbar ist. Seine erste explizite Begegnung mit einem Mitglied der KPCh, Kommandantin Long, die Sex mit ihm haben will, was Jintong verweigert, endet damit, dass sie Selbstmord begeht und er ihren Wunsch nach ihrem Tod doch noch erfüllt. Folglich wird er des Mordes an der Kommandantin beschuldigt (Weigelin-Schwiedrzik 2011: 45). Doch eine Flut überdeckt die Farm mit Schlamm. Beweise des angeblichen Mordes können nicht aufgespürt werden und er wird ungestraft nach Hause geschickt. Vorerst gerät der Fall in Vergessenheit¹⁷⁷. Weigelin-Schwiedrzik (2011: 45) interpretiert treffend:

Mo Yan extracts the scene of the Great Leap from the village, positioning it within an artificial setting that underlines the peasants' distance from the Great Leap and their inability to understand its rationale.

¹⁷⁶ They depart from the traditions of the countryside by seeking allies among local bandits, the Guomindang, the CCP, and US advisers (Weigelin-Schwiedrzik 2011: 45).

¹⁷⁷ Was, scheinbar in Vergessenheit geraten war, kommt während der Kulturrevolution wieder auf und Jintong wird dazu verurteilt, in einem Arbeitslager zu arbeiten (vgl. Weigelin_Schwiedrzik 2011: 46).

In contrast to what we read in Party historiography about the Great Leap, Mo Yan's peasants show no enthusiasm for it. The people involved in the Great Leap are either forced to do so or are alien to the situation in the countryside.

Jintong trifft eine seiner Schwestern auf der staatlichen Farm, aber er ist nicht fähig sie zu identifizieren. Sie hatte ihren Namen und ihre Identität geändert und enthüllt ihre Zugehörigkeit zur Shangguan Familie erst in ihrem letzten Willen. Sie stirbt, als Folge von Überessen nach einer langen Periode des Hungers, eine Form des Todes, die in vielen Narrativen über das Verhungern beschrieben wird.

In *Big Breasts and Wide Hips* ist Hunger eine ständige Bedrohung, und Bauern wissen, wie sie damit umzugehen haben. Nur Menschen, die den Kontakt zum Land und dem kumulierten Wissen über das Überleben, das in den Dörfern zu finden ist, verloren haben sterben einen solch „unnützen“ Tod (Weigelin-Schwiedrzik 2011: 45).

In Mo Yans Erzählung ist Jintong der Täter und Kommandantin Long, ein Mitglied der KPCh, das Opfer (Weigelin-Schwiedrzik 2011:46):

First of all, we have to take into account the fact that the scene represents the peasants' perspective on the situation. As such, it shows the inability of the Party to enforce its policies in the countryside and to punish peasants who supposedly do harm to it and its members. The local population is more concerned about Jintong than about punishing a crime committed against a Party member from outside the village. Also, we might read the scene as a discussion of the peasants' ability to forget. The crime scene is covered by mud, so there is no need to bother about what actually happened. Finally, we cannot overlook the fact that the scene constitutes one of the very few direct encounters between Jintong and the CCP and that the Great Leap is depicted in more detail than are other historical incidents. Perhaps Mo Yan turns common knowledge about the Great Leap upside down in order to make his readers realize how the CCP has so far handled the question of responsibility and guilt for the casualties caused by its policies.

Die Szene könnte also auch als Anspielung darauf, dass die Partei ihre Verantwortlichkeit für den Großen Sprung und die Große Hungersnot hinter dem Vorwand der Naturkatastrophen versteckt, gelesen werden. Nachdem nicht vollkommen geklärt ist, wer oder was die Verantwortung für das Desaster trägt, können die Bauern auch keine Aktionen gegen die Quelle ihrer Nöte setzen. Jede/r scheint zu wissen, wer wofür verantwortlich ist. Trotzdem kommen die, die verantwortlich sind, ungestraft davon und die, die die Katastrophen durchleben müssen, verlieren das Leben (Weigelin-Schwiedrzik 2011: 46).

Egal wie desaströs die Situation sein mag, Mutter Shangguan Lu weiß, wie man überlebt. Sie verfügt nicht nur über eine weite Bandbreite von Überlebensstrategien, sondern ist auch fähig sich an verschiedene politische Systeme und Situationen, innerhalb derer sie es auch schafft ihre Autonomie zu bewahren, zu adaptieren.

Ihr Pragmatismus kennt keine ideologischen oder religiösen Einschränkungen, weshalb sie sich schnell an Änderungen des Regimes und der Konventionen anpassen, und sich trotzdem, wenn es nötig ist, Regeln und Vorschriften widersetzen kann. Kein Regime bringt sie dazu aufzugeben, obwohl sie bereit ist, sich jedem Regime zu fügen, das ihr oktroyiert wurde. Es ist diese Kombination aus Adaptionfähigkeit und Autonomie, die die Basis ihrer Zukunftsfähigkeit bildet. Durch Shangguan Lu erklärt Mo Yan, dass das traditionelle Leben auf dem chinesischen Land, welches die KPCh während des Großen Sprung nach Vorne loswerden wollte, nachhaltiger ist, als jedes System, das versuchen mag es zu ändern (Weigelin-Schwiedrzik 2011: 46).

Auch in *Big Breasts and Wide Hips* spielt also die Thematik des Hungers eine immense Rolle und Männer¹⁷⁸ werden hauptsächlich „unmännlich“ und „zurückgeblieben“, gewalttätig oder „unchinesisch“ dargestellt, während Frauen den Erhalt der Familie sichern¹⁷⁹. Für diesen Roman erhielt er im Jahr nach seiner Veröffentlichung einen der lukrativsten und wichtigsten chinesischen Literaturpreise. Danach fiel er jedoch der Zensur zum Opfer und durfte bis zum Jahre 2003 (Schönegger-Men 2004: 26) auf dem Festland weder verlegt noch verkauft werden.

Nach den Schwierigkeiten mit *Big Breasts and Wide Hips*, legte Mo Yan eine Schaffenspause ein.

Nachdem auch andere Erzählungen erschienen waren, wurde 2001 *Die Sandelholzstrafe* (sehr gut übersetzt von Karin Betz und erschienen zur Frankfurter Buchmesse 2009) *Tanxiangxing* 檀香刑 veröffentlicht. Dieses Epos spielt, wie fast alle von Mo Yans Geschichten, in seiner Heimat Gaomi/Shandong, greift historisch weit zurück zur Zeit des Boxeraufstandes um 1899/1900. Dieser Bewegung lagen sowohl antiimperialistische, nationalistische, patriotische als auch religiöse Motive zu Grunde, war auch Reaktion auf verheerende Naturkatastrophen und sie trug in weiterer Folge zum Fall der Qing- Dynastie (1644-1912) bei¹⁸⁰. Sie spielte sich größtenteils in Nordchina ab. Der Roman verarbeitet die deutsche Kolonialgeschichte (Eisenbahn) im Rahmen der „Katzenoper“.

¹⁷⁸ Im Gegensatz dazu „Das Rote Kornfeld“: Der Kampf als männliches Lebensprinzip durchdringt die Handlung, und der Erfolg wie die Lust am Kampf werden als Wertmaßstab der Männlichkeit demonstriert. [...] Wir treffen hier Primitivismus in seiner reinsten Form, der die territorialen Gesetze der Natur direkt und unmittelbar auf die menschliche Gesellschaft überträgt. [...] Trotz aller Grausamkeit ist die Gewalt in Mo Yans Augen die Hauptantriebskraft im menschlichen Dasein. [...] Tapferkeit, Draufgängertum und Kampfgeist werden im Roman Synonyme für die Männlichkeit, und sie werden vom Vater an den Sohn weitergegeben. [...] Diese groben Bilder protzender Männlichkeit stehen einer feminisierten Natur gegenüber, in der der Mann sich nur durch Aggression zu behaupten weiß (Vlcek 1995: 89, 91).

¹⁷⁹ Soweit dies die Umstände zulassen.

¹⁸⁰ Vgl. Cohen 1997: 8-10, 69-71, 89-95, 162-167, 217, 223.

Im Mittelpunkt des Romans stehen fünf Figuren: die **Tochter**, die ein Verhältnis mit ihrem Patenonkel (im chinesischen *Gandie* 干爹 eine Art Wahl- oder Ziehvater) dem **Kreisvorsteher** hat; ihr schwachsinniger **Ehemann**; dessen heimgekehrter Vater, also der **Schwiegervater** der jungen Frau; der ihren leiblichen **Vater**, einen Opernsänger, als Henker mithilfe seines Sohnes und mittels Sandelholzstrafe (ein Sandelholzstab wird rektal eingeführt und durch den ganzen Körper geschoben, bis er oral wieder austritt) zu Tode foltern soll, da jener die Boxer gegen die deutschen Invasoren und deren Eisenbahn angeführt hat. Wie in *Das Rote Kornfeld* spielen auch in diesem Werk die Themen Gewalt und Liebe eine relativ große Rolle. Die spezielle, für Mo Yan typische Ausdrucksweise wiederum findet sich in allen Büchern Mo Yans. Sie mag mitunter derb oder vulgär erscheinen. Mit Kraft- und Fäkalausdrücken wird nicht gespart. Diese drastische und elementare Erzählweise spiegelt jedoch, wenn auch überspitzt, die kriegerische, von Not und Elend durchwirkte Vergangenheit Chinas, und trägt so wesentlich dazu bei, die Leserin/den Leser Schmerz und Freude der ProtagonistInnen am eigenen Leib spüren zu lassen und sie/ihn so in den Bann der Geschichte zu ziehen, und hat nichts mit der Schamlosigkeit einer „einfachen Bauernseele“ zu tun, wie es Kritiker¹⁸¹ gerne behaupten. Außerdem ist zu entdecken, dass auch unbewusster Widerstand, Widerstand ist und überdies: auch Widerstand, der ursprünglich unbewusst war, kann bewusst, im Sinn von absichtlich und vorsätzlich, werden (wie wir zum Beispiel eben in *Die Sandelholzstrafe*¹⁸² lesen können). In *Die Sandelholzstrafe* ist der volksliterarische *minjianwenxue* 民间文学 beziehungsweise volkskulturelle *minjianwenhua* 民间文化 Einfluss, im Gegensatz zu älteren Werken, ganz deutlich identifizierbar. Mo Yan hatte zwar schon früh Kontakt zu Volksliteratur, er wurde sich ihres Wert aber erst relativ spät bewusst (vgl. Mo Yan/ Weigelin 2009: 83).

2003 wurde *41 Kanonenschüsse* (Übers. Verf.) *Sishiyipao* 四十一炮 publiziert.

Stilistisch kann man, nachdem Mo Yan konsequent seine ursprüngliche, bäuerliche Herkunft und die dazugehörigen Entbehrungen, politischen Wirren und persönlichen Traumata thematisiert¹⁸³, sein Werk¹⁸⁴ der *xungen wenxue* 寻根文学 der „Suche nach den Wurzeln Literatur“ aber auch der *fanxiangtu wenxue* 反乡土文学 der „Anti-Heimatliteratur“ (Vlcek 1995: 69) zuschreiben.

Mo Yan in Vlcek (1995: 71):

我个人认为，统领这些作品的思想的核心，是我对童年生活的追忆，[...]我用这些作品为我童修建一座灰色的坟墓。

¹⁸¹ Als Stein des Anstoßes entpuppt sich auf Seiten der chinesischen Literaturkritik immer wieder die derbe Sprache der Xungen Literatur, die Mo Yan zu einer „Ästhetik des Hässlichen“ *shenchou* 审丑 kultiviert. Typisch für seinen sprachlichen Stil ist der Aufbau idyllischer Bilder, die, bevor ihre sprachliche Wirkung einsetzen kann, abrupt durch einen motivischen Hakensschlag unterbrochen werden (Vlcek 1995: 100). Zu Kritik am Mo Yan siehe auch Mo Yan/ Weigelin 2009: 83.

¹⁸² Als Sun Bing 孙丙 sich, anfangs aus Affekt, der durch den Mord an seiner Frau und seinen Kindern hervorgerufen wird, anschließend aus Rache aber in weiterer Folge auch aus weniger „basalen“ Motiven sondern „als bewusster Widerstand gegen herrschende Normen“, gegen die deutschen Invasoren auflehnt.

¹⁸³ „Primitivistische Grundtendenz“.

¹⁸⁴ Vor allem „Das Rote Kornfeld“, das aber genauso grundsätzliche Unterschiede zur *Xungen Wenxue* aufweist.

(Ich selbst glaube, der Kerngedanke meiner Werke lässt sich als Erinnerung an meine Kindheit zusammenfassen. [...] Ich benütze meine Werke um meiner Kindheit ein graues Grabmal zu errichten.)

Außerdem wurde Mo Yan vom *Realismo Mágico* des Gabriel García Márquez (ungewöhnliche Erzähltechniken, Verweben von verschiedenen Welten, Leben und Zeitebenen, künstlerische Eigenwilligkeit, Verknüpfung von Geschichte und Gegenwart, von Alltäglichem und Außergewöhnlichem, Sinnlichem und Übersinnlichem¹⁸⁵) in *Hundert Jahre Einsamkeit* (*Cien Anos de Soledad*) inspiriert, was auch in Mo Yans „Wa“ zum Ausdruck kommt (vgl. Mo 2009: 217, 268ff).

Der Magische Realismus, der unter anderen auch in den Werken von Isabel Allende, William Faulkner (besonders in *The Sound and the Fury*, das Mo Yan ebenfalls intensiv beeinflusste) und Haruki Murakami zu finden ist, färbte Mo Yans Oeuvre stark und stieß in China oft auf Unverständnis, da die Maßstäbe des Realismus und der Historizität und nicht die der Imagination und Phantasie vorherrschend waren. Die Öffnung in den Achtzigern und die Einflüsse aus dem Ausland, konnten jedoch nicht verhindern, dass sich aus dem, wie Kritiker ihn bezeichne(te)n, „chinesischen Márquez“ ein „eigenständiger Mo Yan“ entwickelte. Spätestens seit der Erscheinung von *Die Sandelholzstrafe* setzt Mo Yan sich ganz deutlich von seinem lateinamerikanischen Vorbild ab, indem er tradierte Mündlichkeit erzählerisch einsetzt, Mythen, Legenden, Rituale einflechtet, auf volkstümliche Geschichten¹⁸⁶ Bezug nimmt und traditionelle Theater- beziehungsweise Opernformen stark miteinbezieht. Mo Yan selbst sieht sich zwar von Márquez und auch Günter Grass (*Die Blechtrommel*, *Das Treffen in Telgte*) und Heinrich Böll (*Die verlorene Ehre der Katharina Blum*, *Ansichten eines Clowns*, *Ende einer Dienstfahrt*) beeinflusst, betont aber vor allem seine Eigenständigkeit (vgl. Mo Yan / Weigelin 2009: 83)

Auch in *Der Überdruss* (übersetzt von Martina Hasse und zur Frankfurter Buchmesse 2009 erschienen) *Shengsipilao* 生死疲劳¹⁸⁷ verarbeitet Mo Yan Begebenheiten und Situationen, die er persönlich erlebt hat. Dieser Roman setzt im Jahre 1950 an, genauer gesagt am 17. Februar (Mo Yans Geburtstag), dem chinesischen Neujahrstag. Der Ausgangspunkt des Geschehens ist die Hölle. Den historischen Hintergrund bildet die Landreform Mao Zedongs, die die traditionelle Ordnung auf dem chinesischen Land auf den Kopf stellte. Ort des Geschehens ist, abgesehen von der Unterwelt, Gaomi. *Der Überdruss* ist in fünf Bücher eingeteilt und das erste Kapitel im ersten Buch beschreibt wie der Protagonist *Ximen Nao* „in der Hölle schmort“ und versucht dem Höllenfürsten *Yama* klarzumachen, dass ein schrecklicher Irrtum vorliegt, da er weder seine Hinrichtung durch Kleinbauern noch die abgrundtiefe Grausamkeit, die jener ihm entgegenbringt, verdient.

¹⁸⁵ Vlcek 1995: 71,72.

¹⁸⁶ Die ihm zu einem Großteil vom Großvater aber auch von Nachbarn und anderen Dorfbewohnern erzählt worden waren.

¹⁸⁷ Shengsi: Leben und Tod, pilao: Erschöpfung/ Ermüdung.

Nachdem *Ximen Nao* über zwei Jahre in der Unterwelt gnadenlos gefoltert wird, kann er *Yama* von seiner Unschuld überzeugen und es wird ihm schlussendlich die Wiedergeburt gewährt, zu *Ximen Naos* überraschender Enttäuschung allerdings nicht als Grundbesitzer, der er war, ja nicht einmal als Mensch, sondern als Esel. Als solcher muss er den Entwicklungen, zum Beispiel der Entstehung von Kommunen und der Übernahme seines Hofes durch *Lan Lian* (der zu seinen Lebzeiten sein Helfer war) sprachlos zusehen, bis er während der Hungersnot Menschen zum Opfer fällt. Das zweite Buch handelt von *Ximen Naos* Wiedergeburt als Stier. Es kristallisiert sich immer mehr heraus, dass *Lan Lian*, der *Ximen Naos* Frau heiratete, seinen Prinzipien auf Gedeih und Verderb treu bleibt, und obwohl zu guter Letzt sogar sein Sohn der Kommune beitrifft, weigert er sich standhaft, wehrt sich gegen die Kollektivierung und besteht auf der Privatwirtschaft, wobei ihm *Ximen Nao* als tierische Reinkarnation zur Seite steht. Sein Land wird im weiteren Verlauf der Handlung zwar immer kleiner aber er hält daran fest, dass es ihm gehört und er sich so zumindest, wenn auch mehr schlecht als recht, selbst erhalten kann und unabhängig ist. Im dritten Buch wird *Ximen Nao* als Schwein wiedergeboren. In diesem Teil kommt Mo Yan persönlich vor. Das vierte Buch behandelt die Wiedergeburt als Hund und *Ximen Naos* Erlebnisse als solcher. Im fünften Buch wird beschrieben, wie *Ximen Nao* als Affe wiedergeboren wird und wie *Ximen Nao* letztendlich als großköpfiges Millenniumkind auf die Welt kommt.

In *Der Überdruss*, wie auch in etwas geringerem Ausmaß in *Big Breasts and Wide Hips* und *Das Rote Kornfeld*¹⁸⁸, spielen Tiere bzw. Tiermetaphern eine tragende Rolle. Dies mag darauf zurückzuführen sein, dass Mo Yan als Kind Vieh gehütet hat und, nachdem dem aufgeweckten Buben oft das Wort verboten wurde, er sich gerne mit sich selbst bzw. Tieren unterhielt, und auch heute ist der Autor noch der Meinung Tiere besser zu kennen als Menschen, da er eben in jungen Jahren viel Zeit mit ihnen verbracht hat und davon überzeugt ist, dass sich in der menschlichen Seele tierische Züge wiederfinden lassen bzw. umgekehrt (Mo Yan während eines Vortrages am 28.10.2009, Universität Wien).

Auch *Der Überdruss* ist von magischem Realismus durchzogen. Mo Yan schrieb für diesen Roman (mit der Hand!) 550 000 Zeichen in 43 Tagen. Dieser beachtlichen Tatsache widmet Mo Yan ein eigenes Nachwort.

¹⁸⁸ [...] Solange sie [wilde Hunde, die die Schlachtfelder als ihren Nahrungsraum verteidigen, Anm. Verf.] als Hofhunde die Schnapsbrennerei beschützen, ist ihr Verhalten auf die [aggressive, Anm. Verf.] Verteidigung des eigenen Territoriums gerichtet. Erst mit der Zerstörung des Hofes verwildern sie und werden zu menschenfressenden Bestien. [...] Die animalische Natur des Menschen ist es, die hier mit den wilden Hunden identifiziert und metaphorisch demonstriert wird. Doch die Ähnlichkeit zwischen Hund und Mensch geht über den Symbolgehalt hinaus. Die Menschen essen Hundefleisch, wenn sie den Körper stärken wollen, sie kleiden sich mit Hundefellen im Winter, sodaß [sic] sie sich auch äußerlich kaum mehr von Hunden unterscheiden, die Hunde wiederum scheinen vom Verzehr der Leichen eine menschenähnliche Intelligenz und strategische Logik zu entwickeln, und ihre Machtintrigen innerhalb des Rudels lassen sich ohne weiteres auf die menschliche Gesellschaft übertragen und bilden quasi eine Karikatur des menschlichen Verhaltens. [...] Während die Hunde als metaphorisches Bild für die menschliche Natur im allgemeinen [sic] interpretiert werden können, gibt es in diesem Roman noch unzählige andere Tiermetaphern, die in einer subtileren symbolischen Form die dunklen Kräfte und Triebe der menschlichen Psyche versinnbildlichen. [...] (Vlcek 1995:84, 85).

5 „Wa“

An *Wa 蛙 (Der Frosch)* dürfte Mo Yan lange getüftelt und schließlich (2009) einen kraftvollen Roman geschaffen haben, der in der Lage ist, die Leserin/ den Leser tief zu berühren. Die Erzählung, die aus vier langen Briefen und einem Theaterstück, die der Autor Kaulquappe für einen japanischen Schriftsteller schreibt, besteht, berichtet von Kaulquappes Tante – von den Lebenserfahrungen einer Dorfärztin für Gynäkologie und Geburtshilfe. Mit lebendigen, bewegenden Details wird ein halbes Jahrhundert aufeinanderfolgender Geschichten von Geburten und somit auch deren Kontrolle geschildert.

5.1 Einleitung

Beim Inhalt des folgenden Kapitels 5.1 handelt es sich um eine interpretierende Zusammenfassung von Mo Yans Roman *蛙*. „Wa“ in erstem Ton bedeutet Frosch (青蛙 *qingwa*). „Wa“ in zweitem Ton bedeutet Baby oder Säugling (娃娃 *wawa*, zweite Silbe unbetont). Mehr dazu folgt in der Inhaltsangabe. Diese soll zwar relativ genau sein, um einen guten Überblick über Mo Yans Werk zu schaffen, ist aber insofern selektiv, als dass sie die Geschichte des Buches wiedergibt, dabei jedoch den Fokus der Nacherzählung auf die Hauptperson der Tante richtet. Andere wichtige Charaktere, wie zum Beispiel ihr Neffe Kaulquappe, der Erzähler, werden natürlich auch erwähnt. Dabei liegt die Konzentration aber auf den Beziehungen der Tante zu ihrer Umwelt. Es wird also im Sinne einer späteren Interpretation zusammengefasst. Folglich steht die Tante im Mittelpunkt. Die rezeptive Aufmerksamkeit soll auf die Rolle der Tante in der Geschichte, die soziale Dynamik im Leben der Tante und nicht zuletzt auf politisches Deutungspotenzial im Zusammenhang mit dem Werdegang der Tante gelenkt werden. Die Interpretation und entsprechende theoretische Erläuterungen soll im übernächsten Kapitel 5.3 vorgenommen werden. Zusätzlich soll festgehalten werden, dass die Kurzfassung schon alleine deshalb interpretativ ist, da eine objektive Darstellung, insbesondere, wenn es sich um solch brisante politische und sozialhistorische Bereiche handelt, durch die gegebene Subjektivität nicht erzielt werden kann.

Zur Struktur des nachstehenden Kapitels ist festzustellen, dass, der Transparenz und Nachvollziehbarkeit wegen, die Chronologie des Romans beibehalten wurde, welcher 340 Seiten lang von der Dorfärztin erzählt, aus fünf Teilen besteht. Jedem Teil ist ein Brief des Neffen Kaulquappe an einen japanischen Bekannten vorangestellt und dann folgen einzelne Kapitel, welche Kaulquappe auch für den japanischen Adressaten bestimmte, der so auf dem Postweg quasi die gewünschte Biographie der Tante, dieser außergewöhnlichen Persönlichkeit, erhält.

Im letzten Teil hingegen folgt ein Theaterstück, das, wie die vorhergehenden Briefe auch, das Leben der Tante zum Thema hat. Das Hauptaugenmerk der folgenden Ausführungen liegt auf den ersten vier Teilen und weniger auf der dramaturgischen Verarbeitung des Stoffes.

5.2 Das Leben der Tante

5.2.1 Von Geburtshilfe zu Geburtenkontrolle

Schon zu Beginn des ersten Teiles wird die Tante des Literaturliebhabers Kaulquappe in einem Brief des Schülers an seinen geachteten Lehrer als schnell und im Dialekt sprechende, tief beeindruckende Person eingeführt. Sie diene über fünfzig Jahre lang als Frauenärztin. In diesem ersten Brief wird ein lebendiges Bild einer Ärztin gezeichnet, die mit dem Fahrrad eilig über einen gefrorenen Fluss fährt, auf dem Rücken einen Arzneikoffer trägt, in der Hand einen Schirm hält, aufgekrempelte Hosenbeine hat, mit haufenweise Fröschen (Kindern?) kämpfend voranschreitet, das Bild einer Ärztin mit einem Säugling auf dem Arm, mit blutverschmutztem Ärmel, heller Stimme und breitem Lachen, mit Zigarette im Mund und abgetragener Kleidung (Mo 2009: 3). Es wird die Geschichte der Tante angekündigt. Kaulquappe wird vom Leben der Tante erzählen, welches noch nicht zu Ende ist, sich aber dennoch schon mit den Worten „stürmisch“ und in „spannungsgeladenem Auf und Ab“ beschreiben lässt. Es gibt unzählige Anekdoten von der Tante (Mo 2009:4).

Im ersten Kapitel beginnt Kaulquappe aus seiner, von der Hungersnot geprägten Kindheit zu erzählen.

Auch das zweite Kapitel fängt mit der Schilderung einer Begebenheit in der Vergangenheit an und leitet gewandt dazu über, von der Tante zu erzählen. Die Tante war in die Kreisstadt gegangen, um die neuen Methoden der Geburtshilfe zu erlernen und im Jahre 1953 schon hauptberufliche Geburtshelferin des Heimatdorfes. Wenn die alten Hebammen, die gegen die neuen Geburtshilfemethoden intrigierten, erwähnt wurden, knirschte die Tante hasserfüllt mit den Zähnen und sagte, sie wisse nicht, wie viele Neugeborene und Wöchnerinnen in den Händen dieser alten Hexen gestorben seien. Die Beschreibungen der Tante hinterließen bei Kaulquappe und anderen Zuhörern einen grauenvollen Eindruck. Die Tante erzählte zum Beispiel, dass sie mit einem Nudelholz den Bauch der Gebärenden auspressten. Die Tante behauptete auch, dass sie gar kein anatomisches Wissen hätten und die physiologische Struktur der Frau überhaupt nicht verstünden. Bei schweren Geburten steckten sie, laut Tante, ihre Hand in den Geburtsgang und zogen mit Gewalt an. Sie rissen angeblich sogar den Fötus samt Gebärmutter aus dem Geburtsgang. Mit der Zeit verstand Kaulquappe die radikale Haltung seiner Tante (Mo 2009: 11).

Kaulquappe führt die Begebenheiten um seine Tante und die alten Hebammen noch näher aus und fängt dann an, von den Erinnerungen seiner Tante an seinen Großvater zu erzählen. Damals war die Tante noch ein Kind und traute sich nicht ihren Vater anzusprechen, sondern versteckte sich hinter ihrer Mutter und beobachtete ihn heimlich. Schon als die Tante noch ganz klein war, hatte sie gehört, wie ihre Mutter und Großmutter über ihren Vater sprachen. Dieser war nämlich Arzt der 8. Route Armee. Als sie ihn aber endlich wiedersahen, fühlten sie sich ihm sehr fremd. Die Tante schilderte auch, wie beide Hände des Vaters zitterten und erst aufhörten, nachdem er zwei Schüsseln Suppe gegessen hatte. Nach dem Essen hörte die Tante es im Bauch des Vaters glucksen. Als es dem Vater langsam wieder besser ging und er zu seiner Armeeeinheit zurückkehren wollte, schickte die Mutter, der es unangenehm war, es selbst zu sagen, ihre Tochter (also die Tante) um dem Vater mitzuteilen, dass er doch, bevor er geht, der Tochter einen kleinen Bruder schenken solle (Mo 2009: 12).

Der Vater verließ die Familie wieder und sein Ruf als exzellenter Arzt erreichte sogar den japanischen Befehlshaber, der ihn unbedingt für sich gewinnen wollte. Daher ersann er eine List, entsandte heimlich Leute, die versteckt ins Heimatdorf eindringen und Großmutter, Mutter und Tochter in japanisches Gebiet verschleppten, um sie dort als Geiseln zu halten. Der japanische Kommandeur schickte jemanden mit einem Brief zum Vater, welcher jedoch überzeugtes Mitglied der Kommunistischen Partei war und sich nicht erpressen ließ (Mo 2009:13). So blieben die drei Frauen drei Monate lang in feindlichem Gebiet, hatten zu essen und zu trinken, und es geschah ihnen nichts Böses. Der Befehlshaber war ein milchgesichtiger Jüngling, zurückhaltend und höflich und sprach fließend chinesisches. Die Tante hat von dem Japaner keinen schlechten Eindruck, aber natürlich gibt sie das nur im privaten Kreis ihrer engsten Familie zu. Nach außen trägt sie hingegen, dass sie, Mutter und Großmutter, von den Japanern brutal gefoltert und bedroht wurden, aber sich trotzdem nicht erschüttern ließen. Der Vater wurde später angeblich, als er eine Operation an einem Verwundeten durchführte, vom Feind mit Giftgas getötet. Gegenteilige Behauptungen wurden von der Tante mit einem Wutausbruch quitiert, da es ihr sehr wichtig war, dass jeder, insbesondere auch Kaulquappe, wusste, dass ihr Vater ein Held im anti-japanischen Widerstand gewesen war und sich für die Revolution geopfert hatte (Mo 2009:14).

Das dritte Kapitel lenkt die Aufmerksamkeit wieder mehr auf die Tante als Hauptakteurin. Sie war 1937 geboren worden. Ihr Name ist Wanxin. Nachdem ihr Vater gefallen war, verstarb auch die Großmutter noch in japanischer Gefangenschaft, aber ihre Mutter und sie wurden erlöst und in befreites Gebiet gebracht, wo die Tante die anti-japanische Schule besuchte. Obwohl sich der Tante als Nachkomme eines Märtyrers viele Möglichkeiten des Aufstiegs geboten hätten, konnte sie sich nicht von der heimatverbundenen Mutter lösen.

Als der Kreisvorsteher die Tante fragte, was sie gern machen würde, antwortete sie, sie wolle das Werk des Vaters weiterführen, und trat daraufhin in die Hygieneschule des Provinzbezirks ein. Zum Zeitpunkt des Abschlusses war die Tante erst sechzehn Jahre alt und begann in der Krankenstation des Marktes als Ärztin zu praktizieren. Als das Kreisgesundheitsamt eine Fortbildung über neue Methoden der Geburtshilfe veranstaltete, wurde sie geschickt, um sich dort weiterzubilden. Seitdem war die Tante mit diesem heiligen Beruf untrennbar verbunden. Die Tante meint, sie habe von der ersten Geburt im Jahre 1953 an, bis zum Jahr 2001, insgesamt 10 000 Kinder zur Welt gebracht. Die Tante hatte sieben SchülerInnen. Eine davon wurde „Kleine Löwin“ genannt. Sie war eine Verehrerin der Tante (Mo 2009: 15).

Die alten Hebammen jedoch intrigierten heimlich. Die Tante war zu Beginn ihrer Karriere zwar erst siebzehn Jahre alt, aber da sie von klein auf außergewöhnliche Erfahrungen gemacht und zudem noch eine glänzende Herkunft hatte, war sie schon eine Persönlichkeit von enormem Einfluss in Gaomi, zu der alle aufschauten und die alle als wichtig ansahen. Natürlich war auch das Aussehen der Tante vortrefflich.

Das erste Kind, dem die Tante auf die Welt half, war Sohn eines Grundherren und einer Ausländerin. Darüber drückte die Tante ihr Bedauern aus. Sie sagte, dass das erste Kind, bei dem sie Geburtshilfe leistete, eigentlich ein Nachkomme von Revolutionären hätte sein sollen. Wer hätte gedacht, dass sie den Bastard eines „verdammten Grundbesitzers“ zur Welt bringen würde? Weil sie eine Wendung einleiten und die alten Methoden der Geburtshilfe revolutionieren wollte, dachte sie in diesem Moment nicht über diese Problematik nach. Nachdem die Tante die Nachricht erhalten hatte, dass die Schwangere bald niederkommen würde, raste sie mit dem Fahrrad, das damals noch ein seltenes Gut war, geschwind von der Kreiskrankenstation ins heimatische Dorf. Als die Tante mit dem Arzneikoffer in der Hand in das Zimmer der Gebärenden stürmte, war eine alte Hebamme aus dem Dorf da, die rittlings auf der Gebärenden saß und mit ganzer Kraft auf den riesigen Bauch der Frau drückte (Mo 2009: 16). Deshalb entfernte die Tante die Hebamme gewaltsam von ihrem Posten. Ihr Heulen und Kreischen schreckte die Tante nicht. Sie stellte sich ungerührt vor den Kang, zog sich Gummihandschuhe an und verbot der Gebärenden zu weinen und zu schreien, denn sowohl weinen als auch schreien seien zu nichts nütze. Zwar war dies die erste Geburt, bei der die Tante half, doch sie blieb trotz der Komplikation durch die falsche Lage des Kindes, kühl im Kopf, gelassen und war sehr geschickt. Deshalb wurde die Tante von den Frauen im ganzen Kreis nahezu vergöttert. Die professionelle Herangehensweise und die würdevolle Erscheinung der Tante hatte die Gebärende dazu gebracht Mut zu fassen und die unsagbaren Schmerzen schienen auch nachzulassen. So brachte sie diesen großnasigen Säugling zur Welt. In diesem Moment wurde das Herz der Tante von Glück erfüllt.

In der Tante war das Klassenbewusstsein sehr stark ausgeprägt aber in dem Augenblick, in dem sie ein Kind aus dem Geburtsgang herausholte vergaß sie alle Klassen und jeglichen Klassenkampf. Die Freude, die sie da erfuhr, war eine reine, echte menschliche Empfindung. Die Tante schlug dem stolzen Vater scherzhaft einen Namen für den Sprössling vor. Dieser war so demütig dankbar und überschwänglich glücklich, dass er den Namen sofort für gut befand und seinen Spross Chenbi¹⁸⁹, Nase Chen, nannte. Inmitten der Dankbarkeitsbezeugungen des Vaters und der Tränen der Mutter packte die Tante den Arzneikoffer und machte sich fertig für die Rückkehr (Mo 2009: 18). Da sah die Tante die alte Hebamme am Boden sitzen. In diesem Moment fiel der Tante¹⁹⁰ erst wieder ein, dass diese alten Hebammen an die Familie der gebärenden Frau materielle Forderungen stellten. Dies erfüllte die Tante mit Abscheu. Die Tante knirschte mit den Zähnen und begann zu schimpfen, trat nach der Hebamme und schleifte sie danach bis in den Hof. Als der Vater ihnen folgte um zu schlichten, wies die Tante ihn empört zu Recht und schickte ihn zurück zu seiner Frau. Das war das erste Mal im Leben, dass die Tante jemanden schlug. Sie trat die Hebamme noch einmal (Mo 2009: 19). Auch von Heraneilenden ließ sich die Tante nicht Einhalt gebieten, und nicht einmal vom Parteisekretär oder dem Leiter der Produktionsbrigade ließ sie sich etwas sagen. Sie war sehr von sich überzeugt, und auch der Parteisekretär gab ihr Recht. Die Tante rechnete ihm hoch an, dass er für Gerechtigkeit eintrat, und erklärte ihn zu einem guten Kader (Mo 2009: 20).

Das zweite Kind, bei dessen Geburt die Tante als Geburtshelferin tätig war, war Kaulquappe. Darum geht es im vierten Kapitel. Die Geburt von Kaulquappe war anders als die seiner älteren Geschwister, da er nicht mit dem Kopf, sondern mit einem Bein zuerst herauskam. Kaulquappes Mutter erfasste den Ernst der Lage und bat ihre Tochter die Tante zu holen. Die Tante wurde daraufhin bald gesehen, wie sie vom gegenüberliegenden Flussufer über die Brücke raste und die Räder des Fahrrades das Wasser über einen Meter hoch in die Luft wirbelten. Zu der Zeit gab es gerade Hochwasser, und die Strömung war reißend. Wenn es die Tante damals in den Fluss gespült hätte, würde es keinen Kaulquappe geben. Durchnässt stürmte die Tante zur Tür herein. Sowie sie eintrat, fiel der Mutter ein Stein vom Herzen. Nachdem die Tante gekommen war, schubste sie die Großmutter, die zu helfen versucht hatte, zur Seite und spöttelte über die zweifelhaften Methoden der Großmutter (Mo 2009: 21).

Da die Tante das großnasige Kind und Kaulquappe erfolgreich entbunden hatte, wurden deren Mütter freiwilliges Propagandapersonal der Tante. Sie nahmen sich selbst als Beispiel, Augenzeugen berichteten von der außergewöhnlichen Fähigkeit der Tante, mit dem Fahrrad quasi zu fliegen, und die Tante rüttelte kräftig am Ruf der alten Hebammen, weshalb sehr bald niemand mehr nach ihren Diensten verlangte. So wurden sie Zeugnisse der Vergangenheit.

¹⁸⁹ 陈鼻 (Mo 2009: 18).

¹⁹⁰ 姑姑这才想起, [...] (Mo 2009: 19).

In der Mitte der fünfziger Jahre herrschte wirtschaftlicher Wohlstand. Es gab genug Nahrung, Kleidung und Geburten, was dazu führte, dass die Tante in diesen Jahren sehr beschäftigt war. Von April 1953 bis Dezember 1957 wurden mit Hilfe der Tante über 1600 Kinder geboren. Nur wenige Verluste mussten verschmerzt werden. Dies war eine glorreiche Bilanz. Im Februar 1955 trat die Tante der kommunistischen Partei bei. Am Tag ihres Eintritts half sie zum tausendsten Mal einem Kind das Leben zu schenken. Später sehnte sich die Tante sehr oft nach diesen wunderbaren Tagen. Diese waren das goldene Zeitalter Chinas und das goldene Zeitalter der Tante. Die Tante gab übrigens auch dem langbeinigen Kaulquappe (Künstlernamen) seinen Namen Wanzu und seinen Spitznamen kleiner Läufer (Mo 2009: 22).

Das fünfte Kapitel dreht sich ums Heiraten. Die Tante war schon einige Zeit in heiratsfähigem Alter. Doch sie bekam Gehalt, aß Marktgetreide und hatte auch noch diesen ruhmreichen familiären Hintergrund. Demnach kam keiner der jungen Männer im Dorf auf die Idee, ihr den Hof zu machen, da sie sich der Tante für unwürdig hielten. Zu jener Zeit war Kaulquappe schon fünf Jahre alt und hörte oft, wie die Großmütter die Heiratsangelegenheit der Tante besprachen. Die Mutter lachte heimlich, wenn sie die beiden gemeinsam die Heiratssache der Tante beratschlagen sah (Mo 2009:23).

Die Tante freute sich, als ein Kalb, bei dessen Geburt sie geholfen hatte, geboren war, kommentierte jedoch die Reaktion des Vaters, der darüber froh war, dass es ein weibliches Kalb war, umgehend, indem sie feststellte, dass es schon komisch sei, dass Männer den Kopf hängen ließen, wenn eine Frau ein Mädchen gebar, aber bei der Geburt eines weiblichen Kalbes Freudensprünge vollzogen. Der Vater wiederum konterte, dass ein weibliches Kalb sich, sobald es groß wäre, vermehren könne. Die Tante jedoch fragte, ob es bei den Menschen denn anders wäre und Mädchen, sobald sie erwachsen wären, nicht auch ein Kind gebären könnten. Der Vater meinte, das sei nicht das gleiche, aber die Tante fand keinen Unterschied. Als der Vater sah, wie sehr sich die Tante aufregte, stritt er nicht mehr mit ihr (Mo 2009:25).

Die Tante war ein äußerst gesprächiger Mensch, und alle hörten ihr gerne zu, wenn sie redete. Sie war eine „Plaudertasche“, die viele Menschen und zahlreiche Anekdoten kannte, die sie beim Wiedergeben schonungslos ausschmückte. So nahm sie Menschen für sich ein. Sie konnte so gut Geschichten erzählen, dass nicht einmal die Fernsehserien der achtziger Jahre mithalten konnten (Mo 2009: 26). Auch von der Zeit, als sie mit ihrer Mutter und ihrer Großmutter in Gewahrsam war, erzählte sie. Einmal, als sie ihre Erzählungen beendet hatte, warf sie einen Blick auf ihr Armbanduhr. Damals gab es im ganzen Kreis Gaomi nicht mehr als zehn Uhren. Die Tante hatte eine davon (Mo 2009. 27).

Der Mann, der der Tante die Armbanduhr geschenkt hatte, steht im Zentrum des sechsten Kapitels. Dieser war nämlich Pilot der Luftwaffe, und alle meinten einhellig, dass die Tante und dieser Flieger sehr gut zusammenpassen würden (Mo 2009: 29). Seit die Tante und jener Pilot eine Liebesbeziehung eingegangen waren, waren Kaulquappe und seine Geschwister Dingen, die die Luftwaffe betrafen, gegenüber besonders sensibel (Mo 2009: 30).

Das siebente Kapitel spielt im Jahre 1960, also während der Hungersnot. Da wurde die Nachricht verbreitet, dass die Tante und jener Flieger bald heiraten würden. Doch dann verging eine lange Zeit ohne jegliche Neuigkeiten in dieser Sache, und auch die Tante war nicht oft gesehen (Mo 2009: 32). Schließlich floh der verräterische Pilot jedoch per Flugzeug nach Taiwan, und die Tante wurde abgeführt und in die Kreispolizeistation verbracht (Mo 2009:33).

Auch im achten Kapitel spielt der Flieger eine Rolle, denn auch ein Großneffe der Tante interessierte sich später für den Flieger. Die Familie sprach jedoch nicht gern über jenen Unmenschen, der das Leben der Tante zerstört hatte. In der Erinnerung der Tante, die dann eine ehrwürdig ergraute Erscheinung und im Alter noch respekteinflößender geworden war, ruinierte der Pilot sie und rettete sie gleichzeitig (Mo 2009: 40).

Im neunten Kapitel, wird erklärt warum der ehemalige Verlobte das Leben der Tante nicht nur zerstörte, sondern auch rettete (Mo 2009: 42). Die Tante war so eine vorzügliche Partie mit ihrer hervorragenden familiären Herkunft, ihrem ausgezeichneten Aussehen und obendrein ihrer Parteimitgliedschaft, dass der Flieger von allen Männern beneidet wurde. Die Tante entsprach also den gängigen Schönheitsidealen und erfüllte auch sonstige Anforderungen der damaligen Zeit. Kurz, sie war zu revolutionär und anständig für den, der vermögenden Klasse angehörigen, Piloten. Als er überlief, hinterließ er ein Tagebuch, welches analysiert wurde. In diesem Tagebuch hatte die Tante einen Spitznamen: roter Holzblock. Dadurch wurde sie entlastet, von jeglichem Verdacht reingewaschen. Die Tante war der Ansicht, dass der Flieger das Tagebuch absichtlich dagelassen hatte, um sie zu beschützen. Deshalb meinte sie auch, dass er ihr Leben sowohl ruinierte als auch rettete (Mo 2009: 43).

Das zehnte Kapitel hat den Piloten ebenfalls zum Inhalt, beginnt jedoch mit Schilderungen über die Feindin der Tante. Im Jahr 1961, nach der Sache mit dem Flieger nahm die Tante die Arbeit an der Abteilung für Frauenheilkunde und Geburtshilfe des Krankenhauses, als Gynäkologin, wieder auf. Ihre einzige Kollegin war zugleich ihre Erzfeindin, denn sie war Absolventin einer Eliteuniversität, ihre familiäre Herkunft war „schlecht“ und obendrein wurde sie als „rechtes Element“ eingestuft. Es war noch die Zeit der Hungersnot, aber jedes Mal, wenn es ein wenig zu essen gab, pflegte Kaulquappes Mutter der Tante etwas davon zu schicken (Mo 2009: 44). Eines Tages wurde Kaulquappe beauftragt, der Tante Essen zu bringen.

Dabei fand er ein „reaktionäres“ Flugblatt der Guomindang, welches die Verbindung des Piloten, den vor kurzem schließlich noch eine enge Beziehung zur Tante verbunden hatte, mit einer „entzückenden“ Dame bekannt gab, was die Tante in blinde Verzweiflung stürzte (weniger wegen der anderen Frau, mehr wegen ihrer politischen Einstellung, die durch die Verbindung mit dem Verräter 叛徒 *pantu* angegriffen wurde) und ihre Konkurrentin frohlocken ließ, da sie endlich einen „wunden Punkt“, der die Tante angreifbar machte, kannte. Der Streit um den Handzettel, der der Beweis der Verwundbarkeit der Tante war, verursachte ein Handgemenge zwischen den beiden Rivalinnen, das erst von einschreitenden ÄrztInnen und PflegerInnen aufgelöst werden konnte.

Im elften Kapitel schneidet sich die kompromittierte Tante die Pulsadern auf, und schreibt mit ihrem eigenen Blut, dass sie den Flieger hasst und von ihrer Geburt an und auch nach dem Tod, als Geist¹⁹¹, der Partei gehört. Sie verlor sehr viel Blut und wäre fast gestorben. Nach ihrer Rettung wurde sie von der Partei für diesen demonstrativen Selbstmordversuch gemäßregelt (Mo 2009: 49).

Das zwölfte Kapitel erzählt von der ersten großen Geburtenwelle seit der Staatsgründung. Infolge einer guten Süßkartoffelernte wurden die Bewohner Gaomis im Jahre 1963 zum ersten Mal seit langer Zeit wieder satt, und ihre Lebensgeister kehrten langsam wieder und mit ihnen auch der Sexualtrieb. So waren nach einiger Zeit die meisten Frauen in gebärfähigem Alter schwanger, was die Tante dazu veranlasste, die Kinder dieser Generation „Süßkartoffelkinder“ zu nennen. Nachdem sich die Tante nach dem missglückten Selbstmordversuch zu Hause erholt hatte, und der wohlwollende Krankenhausdirektor sie überredet hatte, dem System zu vertrauen und ihre Taten für sich sprechen zu lassen, um die Parteizugehörigkeit zu beweisen, stürzte sie sich mit dem Feuer der Leidenschaft in die Arbeit (Mo 2009: 50). Die Tante gab ihren Groll auf und arbeitete eng mit ihrer Feindin zusammen. Sie versahen manchmal tagelang durchgehend Dienst, ohne ein Auge zuzutun, erretteten sehr viele Frauen und Kinder aus der „Höhle des Löwen“ und schenkten ihnen das Leben. Sogar die Tante konnte nicht umhin, die Kollegin für ihre vortreffliche Kunstfertigkeit bei den Operationen zu bewundern und ihrer Gegnerin auch dankbar zu sein, denn später wurde die Tante in Gaomi und Umgebung eine berühmte Ärztin für Mutter-Kind-Medizin. Die Gegenspielerin war ein reiches Fräulein aus einer kapitalistischen Familie in Shanghai und die Tante verglich sie mit einem Phönix. Das Erzählen über diese Begebenheiten bewegte die Tante sehr und sie schilderte, wie während der Kulturrevolution alle „verrückt“¹⁹² geworden seien und wie sehr das alles einem Albtraum glich. Die Tante sagte, dass ihre ursprüngliche Feindin eine großartige Gynäkologin war und erzählte, dass sie sogar, wenn sie am Vormittag blutig geschlagen worden war¹⁹³, am Nachmittag am Operationstisch war und zwar wach, gefasst und ruhig und sich nicht ablenken ließ (Mo 2009: 51).

¹⁹¹ 我生是党的人，死是党的鬼！(Mo 2009: 49).

¹⁹² [...]那时所有的人都疯了，[...] (Mo 2009: 51).

¹⁹³ [...]即便是上午被打得头破血流，[...] (Mo 2009: 51).

Im dreizehnten Kapitel wird die Heiratssache der Tante zur Herzensangelegenheit der ganzen Sippe. Nicht nur die ältere Generation machte sich Gedanken, sondern auch die Jungen sorgten sich, aber keiner wagte es, die Tante darauf anzusprechen. Auch Freunde von Kaulquappe tauchten auf und verrieten ihm, nachdem sie alle hinaus geschickt worden waren, dass die Tante den verwitweten Sekretär des Kreispartei Komitees heiraten würde (Mo 2009: 53).

Das vierzehnte Kapitel ist sowohl im Hinblick auf Geburtenkontrolle als auch auf bäuerlichen Widerstand besonders wichtig. Zu Beginn gab es noch staatliche Belohnungen für jedes angemeldete Kind, und die Bevölkerung beschloss, aus Dankbarkeit dem Staat gegenüber, viele Kinder zu bekommen¹⁹⁴, was sie zumeist auch tat. 1965 geriet die Führung durch die stark gestiegene Bevölkerungszahl unter Druck. Es folgte also die erste große Welle der Geburtenplanung. Die Regierung gab einen Slogan heraus, der ein Kind gut hieß, zwei besser, aber drei für zu viele erklärte. Auch über das Fernsehen wurde Geburtenplanung propagiert. In Theaterstücken wurde kritisiert, dass Buben Mädchen vorgezogen wurden (Mo 2009: 54).

Zu der Zeit war die Tante schon Oberärztin an der gynäkologischen Abteilung des Kreiskrankenhauses, und gleichzeitig war sie als Vizechefin für die Organisation der Geburtenplanung zuständig, doch nachdem ihr Vorgesetzter sich nicht um die Dinge kümmerte, war die Tante praktisch Leiterin, Organisatorin und ausführendes Organ für Geburtenplanung in ihrer Kommune. Sie hielt viele Reden, in denen sie die Geburtenplanung erklärte. Ihre Zuhörerschaft nahm jedoch ab. Sogar Frauen, die sie davor geschätzt hatten, fingen an, schlecht über sie zu reden. Die Tante bemühte sich zwar sehr, die Geburtenplanung durchzusetzen, aber die alten Dorfbewohner nahmen sie nicht nur nicht an, sondern wehrten sich auch, weil sie den Eingriff in ihre Privatsphäre nicht akzeptierten (Mao 2009: 55).

Sogar in der eigenen Familie mied man die Tante, und dass sie sich auf die Partei und den Vorsitzenden Mao berief, um diese staatliche Politik zu verteidigen, brachte ihr auch kaum Verständnis ein. Sie zitierte den Vorsitzenden, der unter anderem sagte, dass sich die Menschheit kontrollieren sollte, einen geplanten Anstieg der Bevölkerung verwirklichen sollte. Doch ihr wurde entgegnet, dass der Staat ja keine Soldaten mehr hätte um sich gegen Feinde zu wehren und Taiwan zu befreien, wenn Frauen keine Kinder mehr bekommen dürften. Es sei nicht richtig, Frauen keine Kinder bekommen zu lassen. Laut der Tante ging es aber nicht darum, dass Frauen keine Kinder bekommen sollten, sondern darum, dass weniger Kinder planmäßig geboren werden sollten. Im Laufe der Zeit wurden sowohl Kondome als auch die Antibabypille verteilt, doch beides stieß auf Gegenwehr und konnte sich nicht durchsetzen. So ging man dazu über, Männer den Samenleiter abzubinden, und diese Operation wurde natürlich durch die Tante und ihre Kollegin durchgeführt (Mo 2009: 56).

¹⁹⁴ 人们群众心怀感激的同时，都 [...]下了决心，一定要多生孩子，报答国家的恩情。(Mo 2009: 54).

Diese Maßnahme wurde auch von der Tante über das Radio propagiert Sie betraf alle Männer, deren Frauen schon drei oder mehr Kinder hatten. Nach dem Eingriff sollten die betroffenen Männer etwas Geld, eine Woche Urlaub und Arbeitspunkte bekommen. Die Männer konnten diese Maßnahme natürlich nicht nachvollziehen, geschweige denn akzeptieren. In Folge dessen kam auch keiner ins Krankenhaus. Die Tante und ihre Kollegin warteten vergeblich. Deshalb wurde die Tante auch von höherer Stelle kritisiert (Mo 2009: 57).

Doch nach einiger Zeit, als sich auch der offizielle Leiter der Geburtshilfe zu Wort gemeldet hatte, kam die Sache in Schwung. Die meisten kamen auf Anweisung eines Dorfkaders oder Leiters einer Einheit (Mo 2009: 58). Die Zerstörung¹⁹⁵ der Geburtenplanung wurde als anti-revolutionär gebrandmarkt (Mo 2009: 59). Trotzdem war die Tante nicht vor übler Nachrede gefeit (Mo 2009: 61).

Im fünfzehnten Kapitel steht die Kulturrevolution im Mittelpunkt. Die Tante war nicht gefügig und wurde schwer misshandelt. Sie wurde auf einer Bühne, auf der sich davor auch „Rinderdämonen und Schlangengeister“ eingefunden hatten, getreten, gedemütigt und beinahe zu Tode geprügelt (Mo 2009: 69). Um sich selbst zu schützen, verriet sie andere, wurde aber auch verraten, zum Beispiel von ihrer Kollegin, die unangenehme Details der Geschichte der Tante preisgab, sogar noch Lügen über sie erzählte und sie anschwärzte (Mo 2009: 70).

Wäre die Kulturrevolution nicht gewesen, hätte die Tante wahrscheinlich den gut situierten, verwitweten KreisparteiSekretär geheiratet. Die Rote Garden waren an den gewalttätigen Aktionen beteiligt und weil die Tante nicht fügsam war, musste sie mit ihrem Blut bezahlen (Mo 2009: 71). Sie wurde sowohl verhört als auch gefoltert (Mo 2009: 72).

5.2.2 Die Schattenseiten

Der zweite Teil beginnt, wie der erste auch¹⁹⁶, wieder mit einem Brief des Kaulquappe an seinen verehrten Mentor, in dem herauskommt, dass der Vater des japanischen Schriftstellers der Befehlshaber war, der damals die Tante mit ihrer Mutter und ihrer Großmutter entführt hatte. Kaulquappe, die Tante und andere Familienmitglieder beziehungsweise Dorfbewohner, die den Krieg erlebt hatten, zeigen sich tief bewegt, da der japanische Autor sich für seinen verstorbenen Vater entschuldigte und Verantwortung übernahm. Die Tante betonte noch einmal, dass sie vom japanischen Kommandeur keinen schlechten Eindruck hatte. Sie meinte, dass er kein allzu schlechter Mensch war, aber sich in der Gesellschaft von schlechten Menschen befand, und dass der japanische Literat in Gaomi herzlich willkommen wäre (Mo 2009: 78).

¹⁹⁵ 破坏计划生育就是反革命! (Mo 2009:59).

¹⁹⁶ Siehe Seite 71.

Im ersten Kapitel ist das Thema „Heiraten“ wieder aktuell. Nur diesmal handelt es hauptsächlich von Kaulquappe, und natürlich intervenierte die Tante, indem sie Empfehlungen abgab und „Verkupplungsversuche“ startete. Sie wollte ihren Neffen zum Beispiel mit ihrer Schülerin Kleine Löwin „zusammenbringen“ und den Einwand, dass ein Freund von Kaulquappe schon seit Jahren eine Schwäche für sie hatte, ließ sie nicht gelten. Kaulquappe heiratete 1979 trotz allem jenes Mädchen, dem seine ursprüngliche Zuneigung gehörte. Die Tante selbst wies den Sekretär des Kreispartei Komitees, der sich bei ihr entschuldigte, sie heiraten wollte und die Versäumnisse der Kulturrevolution wiedergutmachen wollte, zurück (Mo 2009: 81).

Im zweiten Kapitel wird von der Hochzeit erzählt. Da kam die Tante natürlich auch zum Essen (Mo 2009: 84).

Sie war zum ständigen Mitglied der politischen Konsultativkonferenz befördert worden, und die frischvermählte Frau von Kaulquappe hatte gleich ein Anliegen. Sie wollte unbedingt eine Art Medizin bekommen um Zwillinge zu gebären. Doch die Tante verneinte die Existenz eines solchen Präparates (Mo 2009: 85).

Zusätzlich hielt sie die jungen Leute dazu an, der Partei zu gehorchen, ihr zu folgen und keinen „Irrlehren“ auf den Leim zu gehen. Die Tante sagte, dass die Geburtenplanung eine grundlegende Politik und eine Angelegenheit von außerordentlicher Bedeutung, an der die ganz Partei beteiligt ist, sei. Sie meinte auch, dass ein Ehepaar ein Kind haben sollte, das sei in Stein gemeißelte Politik. Daran wäre auch in fünfzig Jahren nicht zu rütteln. Außerdem würde China untergehen, wenn es seine Bevölkerung nicht kontrollierte. Überdies appellierte sie noch an ihren Neffen, als Partei- und Armeemitglied als gutes Beispiel voran zu gehen. Sie würde der angeheirateten Nichte also nicht einmal das Mittel geben, wenn es existierte, denn sie war Parteimitglied, ständiges Mitglied der politischen Konsultativkonferenz und Vizechefin für Geburtenplanung. Die Tante hatte also, trotz aller Widrigkeiten, ein rotes Herz, das niemals die Farbe ändern würde. Sie verschrieb sich der Partei zu Lebzeiten, und auch ihre Seele sollte, nachdem sie gestorben war, der Partei gehören. In die Richtung, in die die Partei zeigte, stürmte auch die Tante. Sie war auch sehr stolz darauf, dass sie von den Leuten als „tyrannische Herrscherin“ bezeichnet wurde. Denjenigen, die innerhalb des Planes Kinder bekamen, half sie professionell, aber gegen diejenigen, die öfter schwanger waren, als es der Plan erlaubte, war sie unerbittlich und sie ließ nicht eine/n durch das Netz schlüpfen (Mo 2009: 87).

Nach zwei Jahren Ehe gebar Kaulquappes Frau eine Tochter. Bevor sie das Hospital verließen, informierte die Tante Kaulquappe darüber, dass sie seiner Frau bereits einen kontrazeptiven Ring eingesetzt hatte, um weitere Schwangerschaften zu vermeiden.

Damit war die junge Frau gar nicht einverstanden und beschwerte sich wütend darüber, dass nicht einmal ihr Einverständnis eingeholt worden war. Doch die Tante teilte ihr mit, dass es höchste Anordnung des Komitees für Geburtenplanung sei, nach der Geburt eines Kindes, den Ring einzusetzen. Weiter ließ die Tante sie wissen, dass sie, hätte sie einen Bauern geheiratet, und das erste Kind wäre eine Tochter, nach acht Jahren den Ring hätte entfernen lassen können, um ein zweites Kind zu bekommen. Doch nachdem sie ihren Neffen, der Offizier war, geheiratet hatte, und die Bestimmungen der Armee noch strenger waren als die örtlichen, durfte sie keine Kinder mehr bekommen. Trotz der Erläuterungen der Tante war die junge Frau außer sich, und es half auch nichts, als ihr Mann noch einmal bestätigte, dass es nun einmal staatliche Politik war. In ihrem Zorn meinte sie trotzig, dass dies keine nationale Richtlinie sei, sondern die hinterwäldlerischen Maßnahmen der Tante. Außerdem behauptete sie, dass andere Kreisbeamte gar nicht so streng wären, die Tante sich nur verdient machen wollte, um befördert zu werden, und es kein „Wunder“ wäre, dass die Leute über sie schimpfen (Mo 2009: 88).

Unterwegs nach Hause stritt das junge Paar also weiter um die Geburt eines zweiten Kindes und obendrein wurde Kaulquappe von einem ehemaligen Schulkollegen¹⁹⁷ gefragt, welches Geschlecht das Kind hätte, und als er sagte, dass es ein Mädchen wäre, wurde ihm geantwortet, dass das nichts ausmache, da sie ja noch ein zweites Kind bekommen könnten. Kaulquappe meinte jedoch, dass es kein zweites Kind geben würde, doch ihm wurde zur Antwort gegeben, dass er sich nicht sorgen solle, und im Geheimen wurde nachgesetzt, dass man sich schon etwas einfallen lassen würde (Mo 2009: 92).

Es gab, das wird im fünften Kapitel dargestellt, ein Spezialboot, das der Gruppe für kommunale Geburtenplanung, also der Tante, zur Verfügung stand. Um zu verhindern, dass während der Hochwassersaison, wenn die Steinbrücke im Dorf überflutet und der Verkehr zwischen den beiden Ufern unterbrochen war, eine widerrechtliche Schwangerschaft oder andere unvorhergesehene Probleme eintraten und zu gewährleisten, dass in der Kommune keine Geburt, die außerhalb des Planes lag, stattfand, wurde die Tante extra mit diesem Fortbewegungsmittel¹⁹⁸ ausgerüstet. Von diesem Schiff erklang dann plötzlich die heisere Stimme der Tante, die die Lehren des großen Führers, des Vorsitzenden Mao, propagierte. Die Menschheit müsste sich kontrollieren und die Planung ausweiten (Mo 2009: 102).

Als die Tante einmal den hölzernen Anlegesteg betrat, trug sie einen Verband um die Stirn (Mo 2009: 103). Im Nachhinein wurde klar, dass die Tante von einem Mann, der schon drei Töchter hatte, und dessen Frau wieder schwanger war, mit einem Stock am Kopf verletzt worden war.

¹⁹⁷ 袁腮 问我。(Mo 2009: 92).

¹⁹⁸ [...] 县里特意为姑姑配备这艘船。(Mo 2009: 102).

Frauen in gebärfähigem Alter aus dem Dorf, die zwei Kinder geboren hatten, waren zum größten Teil sterilisiert, sofern sie einen männlichen Nachkommen hatten. Wenn aber beide Kinder Mädchen waren, so wurde die Situation der Bauern, laut Tante, „ausreichend“ überdacht¹⁹⁹ und es wurde keine Sterilisation durchgeführt aber es musste vorerst einen kontrazeptiver Ring getragen werden. Die Tante und ihre Gefolgschaft hatten also dem starken Regen getrotzt und sich mit dem Boot aufgemacht, um die Frau dieses widerspenstigen Mannes zu motivieren, im Krankenhaus einen Schwangerschaftsabbruch vornehmen zu lassen (Mo 2009: 104).

Auch von oberster Stelle war der Befehl, alle Kräfte zu mobilisieren und alle Mittel zu gebrauchen, um die Frau zu einer Abtreibung zu bringen, gekommen. Die Tante erzählte, dass der Mann mit einem Stock bewaffnet war, so das Haus bewachte und mit roten Augen wie verrückt schrie. Seine drei Mädchen knieten gemeinsam am Eingang und jammerten, als ob sie es sich vorher genau ausgedacht hätten, mit Rotz und Tränen, sodass umstehende Zuseherinnen zu Tränen gerührt wurden. Aber die Tante ließ sich von dieser schlaun List nicht täuschen. Sie war der Ansicht, dass alle gleich behandelt werden müssten, und meinte, wenn sie dieses vierte Kind zur Welt kommen ließe, würden die anderen Mütter sie bei lebendigem Leibe häuten. Also war die Tante dem Mann gegenübergetreten. Dieser bedachte sie mit den übelsten Schimpfwörtern. Doch dann stürzten sich die drei Töchter fluchend auf sie. Trotz der Anstrengungen der Tante bissen sich jene drei Mädels wie Blutegel an ihrem Körper fest (Mo 2009: 105). Die Tante wurde von den Töchtern zu Fall gebracht. Dann griff auch noch der Vater an. Die Tante wurde verletzt, aber stellte sich ihrem Widersacher furchtlos entgegen (Mo 2009: 106).

Sie war der Meinung, dass die Geburtenplanung eine wichtige Staatsangelegenheit war. Dass, wenn man die Bevölkerungsanzahl nicht kontrollierte, man nicht genug zu essen und anzuziehen hätte, man keine gute Ausbildung schaffen, die Lebensqualität für die Bevölkerung nur schwer anheben und der Staat nur langsam zu Wohlstand kommen könne. Die Tante war im Namen der staatlichen Geburtenplanung zu jedem Opfer bereit, sie hätte sogar ihr Leben geopfert und fand, dass es die Sache wert war. Als alle Überredungsversuche der Tante nichts halfen und es dem Mann langsam „an den Kragen ging“, lieferte seine Frau sich selbst aus. Doch als die Frau dann an Bord des Bootes war, sprang sie in den Fluss (Mo 2009: 107). Zuerst verfolgte die Tante sie, doch dann meinte die Tante, dies sei ein Trick und ließ sich mit der Rettung Zeit. Als die Frau endlich geborgen wurde, war sie tot. Sie konnte, trotz aller Bemühungen der Tante, nicht mehr zurückgeholt werden (Mo 2009: 112).

Dieses Ereignis sollte die Tante verfolgen, denn sie wurde vom Witwer und anderen Dorfbewohnern für den Tod der Frau verantwortlich gemacht (Mo 2009: 121).

¹⁹⁹ Vgl. Mo 2009: 104.

Doch die Tante war eigensinnig und unbeugsam, und als sie zur Kreisführung gebracht wurde, verlangte sie, die Provinzführung zu sprechen. Dort beschwerte sie sich darüber, dass von ihr verlangt wurde politische Maßnahmen zu erklären, ideologische Arbeit an den Massen zu leisten, sich dabei anzustrengen, wenn nötig ihr Leben zu geben, Beschimpfungen zu ertragen, Schläge hinzunehmen und Verletzungen zu erleiden, aber wenn ein „kleiner Unfall“ passierte, stand die Führung nicht einmal für sie ein, sondern stellte sich sogar noch auf die Seite der „durchtriebenen“ Bürger. Sie zeigte auch die Narbe auf ihrem Kopf her. Auch berichtete sie, dass sie für die schwangere Frau sogar Blut gespendet hatte (Mo 2009: 122).

Im sechsten und siebenten Kapitel stellt sich heraus, dass Kaulquappes Frau den Ring hatte entfernen lassen und nun zum zweiten Mal schwanger war. Kaulquappe wurde also nach Hause geschickt, um sich dieser Angelegenheit anzunehmen. Sein Offiziersdasein und die Parteimitgliedschaft standen auf dem Spiel. Doch seine Frau wollte dieses Kind unbedingt bekommen. So lief sie davon. Er konnte sie nirgends finden doch dann kam wieder die Tante ins Spiel.

Im Zentrum des achten Kapitels steht wieder die Tante. Ihr Neffe war schon so weit, seine Frau das Kind zur Welt bringen zu lassen, auf Parteimitgliedschaft und Amt zu verzichten. Aber die Tante reagierte ungehalten und versuchte ihrem mutlosen Neffen klar zu machen, dass dies nicht nur seine eigene Sache war. Denn in der Kommune hatte es schon drei Jahre hintereinander keine einzige Geburt, die über den Plan hinausging, mehr gegeben (Mo 2009: 120). Außerdem erklärte sie ihm, dass sie sich schließlich in einem chinesischen Dorf²⁰⁰ befänden, mit Bauern zu tun hätten und niemand auf sie hörte, wenn sie ihnen mit vernünftigen Argumenten ins Gewissen redeten, die politischen Maßnahmen erklärten und mit ihnen sprachen. Die Tante berichtete darüber wie sie und andere, die sich für die Durchsetzung der Geburtenplanung einsetzten, sowohl untermals als auch in der Nacht von den Menschen beschimpft, sogar von kleinen Kindern attackiert wurden (Mo 2009: 121).

Eigentlich hielt sich die Tante auch selber schon fast für zu gehorsam, revolutionär, loyal und gewissenhaft²⁰¹. Aber das änderte nichts daran, dass sie sich als treue Anhängerin der kommunistischen Partei sah und trotz der Vergehen, die während der Kulturrevolution an ihr verübt worden waren, nicht ins Wanken kam. Sie war also unerbittlich und ließ selbst oder gerade in der Familie keine Ausnahmen zu. Kaulquappe machte sich natürlich Sorgen um seine entflohenen Frau. Aber die Tante war zuversichtlich und erwähnte auch, dass die Frauen, die sich in den letzten Zehn Jahren umgebracht hatten, alle aus anderen Gründen Selbstmord begangen hatten (Mo 2009: 123).

²⁰⁰ [...] 可我们是中国的农村，面对着的是农民，[...] (Mo 2009: 121).

²⁰¹ 姑姑这辈子，吃亏就吃在太听话了，太革命了，太忠心了，太认真了。(Mo 2009: 122, 123).

Der Neffe legte sein Schicksal also in die Hände der Tante, und es war sicher bitter für ihn zu erfahren, dass die Tante es war, die die Schwangerschaft seiner Frau gemeldet hatte. Sodann ergriff er für befreundete Bauernfamilien Partei²⁰², die erst eine Tochter hatten, damit sie noch ein Kind bekommen dürften, aber da die vorgeschriebene Wartezeit von acht Jahren noch nicht ganz um war, war die Tante gar nicht glücklich über diese Einmischung und zeigte sich unerbittlich (Mo 2009: 124).

Im neunten Kapitel wird der Fokus wieder mehr auf die Tante gerichtet. Sie führte nämlich eine große Spezialarbeitsgruppe für Geburtenplanung an. Kaulquappe konnte bei den Schwiegereltern, die seine Frau versteckten, nichts ausrichten. Die Schwiegermutter bezeichnete die Tante als mordendes Ungeheuer. Dass sie schon Abtreibungen an Frauen im siebenten Monat durchgeführt hatte, beeindruckte die Schwiegermutter gar nicht (Mo 2009: 125). Also schritt die Tante mit ihrem starken Trupp ein. Zuerst verlautbarte sie noch einmal, dass China scheitern würde, wenn die Geburtenplanung nicht weiter verfolgt würde (Mo 2009: 126). Dann schritt sie zur Tat und gab Befehl, das Haus, in dem sich die Schwangere versteckte, und die angrenzenden Gebäude der Nachbarn niederreißen zu lassen (Mo 2009: 128). Geburtenplanung und Kontrolle der Bevölkerungszahl war das oberste Ziel, dem alles andere untergeordnet wurde. Den Flüchen der Menschen gegenüber war die Tante immun, da sie Mitglied der Kommunistischen Partei, als solches nicht abergläubisch war. Die Tante machte keine Zugeständnisse. Diesem Druck hielt Kaulquappes Frau nicht stand und lieferte sich selber aus (Mo 2009: 130).

Dann, im elften Kapitel, nimmt die Tante den Schwangerschaftsabbruch an Kaulquappes Frau vor (Mo 2009: 137).

Sie meinte, dass es nur ein kleiner Eingriff sei. Aber während der Operation rannte sie aufgeregt auf den Gang, um Kaulquappe atemlos nach seiner²⁰³ Blutgruppe zu fragen. Kaulquappe sah frisches Blut auf ihrem großen weißen Mantel. Obwohl die Tante Eigenblut spendete, konnte Kaulquappes Frau nicht gerettet werden.

Die Tante bat im zwölften Kapitel um Verzeihung und erhielt vom Parteisekretär der Kommune und anderen Kadern der Kommune Unterstützung. Aber das änderte nichts an der traurigen Verzweiflung der Eltern der Verstorbenen, die Kaulquappe und seiner Tante nicht verzeihen konnten (Mo 2009: 141). Die Tante übernahm zwar die Verantwortung, wurde aber von der Mutter der Toten mit einer Schere angegriffen (Mo 2009: 142).

²⁰² 我说: 姑姑, 我是军官, 王仁美该流, 但王胆和陈鼻都是农民, [...] (Mo 2009: 124).

²⁰³ 姑姑从手术室里跳出来, 气急败坏的问我: 你是什么血型? (Mo 2009: 137).

5.2.3 Die unnachgiebige Kaderin

Aus dem Brief an den japanischen Herrn am Anfang des dritten Teiles geht hervor, dass Kaulquappe der Tante nichts nachträgt. Er hat auch gar nicht das Gefühl, dass sie etwas falsch gemacht hat. Doch die in die Jahre gekommene Tante selbst bereut ihre Taten in den letzten Jahren immer mehr. Sie meint, dass Blut an ihren Händen klebt (Mo 2009: 145).

Im ersten Kapitel, und damit sind wir wieder in der Vergangenheit, legte Kaulquappe in einem Gespräch mit seinem Vater nach dem Begräbnis der Mutter dar, dass er der Tante nicht böse sein könne, denn sie hätte ja nichts falsch gemacht. Im Gegenteil meinte er, dass nationale politische Maßnahmen scheitern würden, wenn es solch loyale und treu ergebene Menschen wie die Tante nicht gäbe (Mo 2009: 147).

Der Vater erzählt Kaulquappe im zweiten Kapitel was nach dem Angriff seiner Schwiegermutter auf die Tante geschah. Die Wunde, die der Tante mit der Schere zugefügt worden war, entzündete sich nämlich. Die Tante bekam hohes Fieber, das nicht nachlassen wollte. Trotzdem fahndete sie weiter mit anderen nach einer unerlaubt Schwangeren. Die Tante befahl das Schloss am Heim der Gesuchten zu öffnen und den Hof zu stürmen (Mo 2009: 148).

Als der Mann der werdenden Mutter, der das erste Kind war, dem sie ans Licht der Welt verhalf, aus seinem Versteck kroch, kniete er sich vor der Tante hin, machte einen Ketou nach dem anderen, bat sie unterwürfig um Gnade und versprach, dass ihre Großzügigkeit nie vergessen werden würde. Die Tante war zwar zu Tränen gerührt, ließ sich aber nicht weiter erweichen. Daraufhin warf sich der Mann zu ihren Füßen. Seine Tochter folgte diesem Beispiel, aber die Tante gab Befehl zur Durchsuchung. Nachdem nach erfolgter Suche niemand gefunden worden war, fiel die Tante in Ohnmacht (Mo 2009: 149).

Offensichtlich war die Frau geflohen, während die Tante von ihrem Mann und der Tochter festgehalten wurde, was die Tante natürlich ungemein wütend machte. Sie wurde ins Spital gebracht und hätte beinahe ihr Leben eingebüßt. Doch so loyal und treu ergeben, wie sie der kommunistischen Partei gegenüber war, verhielt sich die kommunistische Partei auch ihr gegenüber, denn sie bekam die teuersten Medikamente. Nach zwei Wochen im Krankenhaus und ohne dass ihre Wunde vollständig verheilt gewesen wäre, verließ die Tante das Hospital und nahm ihre Arbeit wieder auf. Ihr immenses Verantwortungsgefühl grenzte ans Übermenschliche. Allerdings, während die Tante noch darnieder lag, entsandte die Kommune eine Arbeitsgruppe, die eine Versammlung einberief und eine neue Maßnahme propagierte: jeder und jede im Dorf, der und die gehen konnte, musste nach der geflohenen Frau suchen (Mo 2009: 150).

Zu dieser Zeit war sie im siebenten Monat schwanger. Deshalb war die Tante äußerst beunruhigt. Sie vertrat nämlich die Ansicht, dass solange das Kind noch nicht geboren wäre, es nur ein Stück Fleisch sei, das abgetrieben werden könne. Doch sobald ein Kind geboren wäre, sei es ein Mensch und stünde unter dem gesetzlichen Schutz des Staates (Mo 2009: 151).

Im dritten Kapitel schildert Kaulquappe, wie die Tante abgekämpft, mit ihrer Schülerin im Schlepptau zur Gedenkfeier für Kaulquappes Mutter erschien. Er hatte seine Tante einige Monate lang nicht gesehen und fand, dass sie alt geworden war. Sie kniete vor dem Grab und heulte laut. Die Tante war vorher nie so weinen gesehen worden. Einige Frauen versuchten, die Tante zu trösten und sie aufzurichten. Aber es hatte keinen Zweck. Im Gegenteil, die Frauen, die eigentlich schon aufgehört hatten zu weinen, wurden von der Tante angesteckt (Mo 2009: 152). Als die Tante endlich genug geweint hatte, stand sie auf, trocknete die Tränen und richtete das Wort an Kaulquappe. Ihr war zu Ohren gekommen, dass er aus dem militärischen Dienst ausscheiden wolle. Von höherer Stelle war sie beauftragt worden, ihn zu überreden nicht zu gehen (Mo 2009: 153).

Die Tante suchte Kaulquappe im vierten Kapitel noch einmal auf und überzeugte ihn nicht nur, was seine berufliche Zukunft betraf, sondern schlug auch eine Hochzeit mit ihrer Schülerin vor. Da die Tante keine Kinder hatte, hatte sie die kleine Löwin immer wie eine eigene Tochter behandelt. Doch ein Freund von Kaulquappe war schon über zehn Jahre in die Helferin der Tante verliebt, weshalb Kaulquappe Skrupel hatte. Die Tante jedoch hatte jeden seiner Briefe abgefangen, sodass die Kleine Löwin keinen einzigen erhalten hatte. Sie hielt den Verehrer ihres Lehrlings nicht für vertrauenswürdig. Dieser meldete nämlich der kleinen Löwin zuliebe Freunde und Familie, sogar seine jüngere Schwester, wenn dies der Arbeit für Geburtenplanung dienlich war, und die Tante hatte die tiefste Abneigung gegen Verräter. Sie hielt den verräterischen Verehrer, obwohl er ihrer Sache nutzte, für Abschaum, nicht zuletzt, weil sie an den Überläufer, den sie beinahe geheiratet hätte, erinnert wurde (Mo 2009: 154).

Kaulquappe fragte, was passiert wäre, wenn die Tante die Briefe nicht einbehalten hätte. Vielleicht hätten die beiden schon längst geheiratet. Das hielt die Tante für vollkommen unmöglich, und sie kannte sich aus, sie hatte ja schließlich ihr ganzes Leben mit Frauen zu tun gehabt. Außerdem rief sie ihrem Neffen in Erinnerung, dass sie ihm die Kleine Löwin schon einmal vorstellen wollte, aber damals war er mit seiner ersten Frau liiert. Sie erzählte, dass sie damit eigentlich nicht einverstanden war, doch in der neuen Gesellschaft gab es frei gewählte Eheschließungen, und ihr als Tante, blieb nichts anderes übrig, als „gute Miene zum bösen Spiel“ zu machen. Dies bedeutet nicht, dass sie der ersten Frau des Neffen den Tod gewünscht hatte, sie hatte ihr ein langes Leben gewünscht, aber das Schicksal hat entschieden und gab der Kleinen Löwin und ihm eine Chance. Trotzdem hatte Kaulquappe, wegen seines alten Freundes, Vorbehalte, denn jedes Kind wusste von der Sache. In welches Licht würde eine Heirat mit der Kleinen Löwin ihn rücken?

Die Tante war mit seiner Argumentation überhaupt nicht eins (Mo 2009: 155). Weitere Einwände unterbrach die Tante, indem sie sagte, dass sie mit der Kleinen Löwin so viele Jahre verbrachte hatte und deshalb genau wusste, was in ihrem Herzen vorging und die Kleine Löwin liebe Kaulquappe. Wäre seine erste Frau noch am Leben, würde die kleine Löwin unverheiratet bleiben. Trotz allem wollte er es sich noch überlegen, denn die Erde auf dem Grab seiner ersten Frau war noch nicht trocken, aber dies ließ die Tante nicht gelten. Sie hoffte, dass die beiden Zwillinge bekommen würden.

Also geschah im fünften Kapitel alles nach dem Willen der Tante. Allein traf sich das Paar zum ersten Mal im Wohnheim der Tante und der Kleinen Löwin. Die Tante schubste sie ins Zimmer und schloss hinter sich die Tür. Drinnen saß er auf der Bettkante vom Bett der Tante, das nicht gemacht war (Mo 2009: 156). Durch die Vermittlung der Tante ersparte sich das Brautpaar sogar bürokratischen Aufwand (Mo 2009: 159).

Im sechsten Kapitel ging Kaulquappe davon aus, dass die Tante mit den Hochzeitsangelegenheiten so beschäftigt war, dass sie die entflohene Schwangere schon vergessen hatte. Doch in Wirklichkeit war die Tante von der Sache besessen (Mo 2009: 160).

Eines Tages traf Kaulquappe auf den alten Freund, der in die Kleine Löwin verliebt war. Dieser bat ihn, der Tante durch ihre Schülerin ausrichten zu lassen, dass die Schwangere, die seine kleine Schwester ist, bei ihm Unterschlupf gefunden hatte (Mo 2009: 162).

Er meinte, dass die Tante eine gute Armeekommandantin im Kampf gegen den Feind gewesen wäre. Trotzdem würde sie der Schwester nun sicher nicht mehr habhaft werden, denn außerhalb der Kommune hätte die Tante keinen Einfluss mehr. Überdies war seine Schwester im siebenten Monat schwanger, und bis die Tante sie finden würde, wäre ihr Kind schon auf der Welt. Deshalb sollte die Tante aufgeben (Mo 2009:163).

Im siebenten Kapitel stellte sich jedoch heraus, dass der Freund betrogen hatte und die Tante wusste, wo sich die Gesuchte verbarg. Der Kleinen Löwin konnte Kaulquappe nur langsam aus der Nase ziehen, dass die Tante keineswegs vorhatte, die schwangere Frau zu verschonen, sondern versuchte, ihre Auslieferung zu erzwingen, indem sie androhte, ihr Versteck und die umliegenden Häuser niederreißen zu lassen, wenn sie nicht freiwillig herauskäme, um das Kind abzutreiben (Mo 2009: 165). Nach einigem Hin und Her kam es zu einer dramatischen Verfolgungsjagd am Fluss, die damit endete, dass die Tante bei der Geburt eines weiblichen Frühchens Geburtshilfe leistete (Mo 2009: 174). Die Mutter überlebte die Geburt nicht, aber die kleine Tochter überstand, dank der liebevollen Fürsorge der Tante und Kleiner Löwin, die erste gefährliche Zeit und lebte weiter (Mo 2009: 175).

5.2.4 Lebensabend

Der vierte Teil startet wieder mit einem Brief von Kaulquappe an den japanischen Freund, in dem er über das Theaterstück zum Leben der Tante schreibt und davon, wie positiv die Tante dem japanischen Freund gegenübersteht.

Sodann führt Kaulquappe die Erzählung im ersten Kapitel weiter. Er schildert, dass der Vater des frühgeborenen Mädchens, das die Tante und Kleine Löwin gerettet hatten, es beinahe in der Obsorge der beiden vergaß (Mo 2009: 186). Sogar der Name dieses kleinen Mädchens wurde ihm von der Tante gegeben, und die beiden Frauen dachten daran, die Kleine zu adoptieren, stießen aber auf Probleme mit der Haushaltsregistrierung und andere Hindernisse im Zusammenhang mit den Formalitäten der Adoption (Mo 2009: 187). Als der Vater seine Tochter später mit Gewalt zurückholen wollte, schritt die Tante ein und machte dem nachlässigen Vater klar, dass er ein Verbrechen gegen die Bevölkerung begangen hatte, und dass sie selbst und Kleine Löwin es war, die den Säugling mitnahmen und das Kind mühevoll aufpeppelten, es über ein halbes Jahr hegten und pflegten. Er hingegen ließ sich nicht einmal blicken. Die Tante bestätigte²⁰⁴, dass das Mädchen seine leibliche Tochter war, aber sie hieß ihn verantwortungslos. Der Vater gestand seine Fehler ein, wollte seine Tochter aber unbedingt zurück. Also war die Tante bereit, ihm das Kind unter der Voraussetzung, dass er seine Strafe bezahlte und dem Mädchen einen *Hukou* verschaffte, zurückzugeben (Mo 2009: 190). Die Tante nannte eine erhebliche Summe als Strafe und auf die Aussage des Mannes, dass er nicht so viel Geld hätte, erwiderte sie, dass er dann auch nicht nach dem Kind verlangen solle. Die Tante war hart wie immer, und da sie vor nichts und niemandem Angst hatte, ließ sie sich jetzt auch nicht von diesem Typen, der drohte sie zu verklagen, einschüchtern. Doch es half nichts! Der Vater bezahlte nach einiger Zeit seine Strafe und nahm das Mädchen zu sich. Kleine Löwin hatte es schon so sehr ins Herz geschlossen, dass sie in Tränen ausbrach. Die Tante jedoch sagte ganz trocken, dass sie doch selbst Nachwuchs bekommen solle, wenn sie so gerne welchen hätte. Als die Tante aber merkte, wie traurig die Kleine Löwin war, stellte sie sie frei und gab ihr und Kaulquappe den Auftrag ein Kind zu bekommen (Mo 2009: 191).

Im dritten Kapitel wird verraten, dass die Tante später, trotz der Rückschläge in ihrer Vergangenheit, noch heiratete. Die Tante litt unter Schlaflosigkeit. Das war in der ganzen Gegend bekannt, und wenn man in tiefster Nacht Gesang vernahm, so war es sicher die Tante, die ein Lied zum Besten gab. Sie schlafwandelte, während ihr Mann Lehmfiguren formte (Mo 2009: 204).

Im vierten Kapitel gesteht Kaulquappe, dass er, obwohl er seine Haltung natürlich nicht der Öffentlichkeit preisgab, gegen die Heirat der Tante mit diesem Mann war. Die ganze Familie fand, dass die beiden nicht zusammenpassten.

²⁰⁴ Vgl. Mo 2009: 190.

Außerdem hatte man sich innerfamiliär schon darauf eingerichtet, dass die Tante unverheiratet bleiben würde und sich dementsprechend auch über die Altersversorgung Gedanken gemacht. Doch dann heiratete die Tante eben plötzlich doch noch (Mo 2009: 209). Sie fand, dass die Ehe vom Himmel bestimmt sei.

Die Tante erzählte, dass ihre Vorgesetzten sie 1997 mit sechzig Jahren in Pension gehen ließen (Mo 2009: 210). Als letzte Aktion trieb sie noch gegen ihren Willen das ungewollte Kind des verhassten Krankenhausdirektors ab (Mo 2009:212). Als sie in Rente ging, wollte dieser Direktor sie unbedingt noch halten. Er bot ihr Geld an, aber die Tante fand, dass sie dem Spital schon genug Geld eingebracht hatte. Sie hatte ihr ganzes Leben lang hart gearbeitet und wollte sich jetzt getrost in den wohlverdienten Ruhestand begeben, und da die Tante sich damals nicht einmal den japanischen „Teufeln“ unterworfen hatte, beugte sie sich nun auch nicht dem Direktor (Mo 2009: 213).

Nach einem Abschiedsumtrunk wollte die Tante eigentlich in ihr Heim zurückkehren aber, ohne zu wissen wie, landete sie an einem unheimlichen Ort und das, obwohl die Tante ja sonst nicht ängstlich war. Dort hörte sie lautes Gequake, das wie ein Heulen klang, wie das Weinen von zig Tausend neugeborenen Säuglingen. Die Tante meinte, dass sie den ersten Schrei eines Neugeborenen eigentlich über alles liebte. Aber das Geschrei dort klang hasserfüllt, wütend und beleidigt als, ob sich unzählige verletzte Kinderseelen beschweren würden. Die Tante schied den Alkohol, den sie zuvor getrunken hatte, als kalten Schweiß wieder aus. Sie suchte diesen erschreckenden Geräuschen zu entkommen, aber als sie loslaufen wollte, konnte sie sich nicht bewegen. Sie versank im Kaugummi - artigen Morast der schlammigen Straße (Mo 2009: 214). In dieser verzweifelten Situation sprangen plötzlich massenhaft Frösche hervor, umzingelten sie, sprangen auf ihren Rücken, Nacken und Kopf, bis sie vollends am Boden lag. Die Berührung mit der Haut der Frösche löste unerträglichen Ekel in ihr aus. Dieser grausige Schrecken gab ihr die Kraft aufzuspringen. Die Tante floh schreiend, aber sie konnte die Verfolger nur schwer abhängen, und als sie während ihrer Flucht den Kopf wandte, erkannte sie, dass eine Armee von tausenden Fröschen eine kohärente Formation bildeten und gemeinsam quakten und hüpfen. Auf ihrer Flucht wäre sie beinahe mit einem Mann zusammengestoßen, warf sich an seine Brust, bat ihn, sie zu retten, und fiel dann in Ohnmacht. Als sie wieder erwachte, lag sie auf dem Kang dieses Mannes, und sowie sie sich wieder erholt hatte, schlug sie dem Retter vor zu heiraten. So kam es, dass die Tante wider Erwarten noch heiratete.

Im siebenten Kapitel zeigt sich der Wandel der Zeit. Die Geburtenplanung ist zwar noch offizielle Politik, aber in realiter erkaufen sich die, die es sich leisten können, so viele Kinder, wie sie wünschen. Es gibt auch Firmen, die gegen fürstliche Bezahlung dafür Sorge tragen, dass der jeweilige Kinderwunsch erfüllt wird (Mo 2009: 228).

Auch im neunten Kapitel wird konstatiert, dass man ja nur Geld bräuchte und schon gäbe es so gut wie nichts mehr, was sich nicht erledigen ließe. Die letzte Sache, die vielleicht noch eine gewisse Herausforderung darstellte, war der Hukou (Mo 2009: 249)

Im elften Kapitel begleitete Kaulquappe seine schwangere Frau, die der Tante einen Besuch abstattete (Mo 2009: 268). Die Tante saß mit geschlossenen Augen im sonnigen Hof und murmelte vor sich hin. Man konnte hören, wie sie das Aussehen eines Vaters, einer Mutter und deren Kind genau beschrieb und der Mann der Tante gemäß ihrer Anleitung die entsprechende Lehmfigur modellierte, die eben genau den Angaben für das Kind entsprachen. Nachdem das Lehmkind Gestalt angenommen hatte und die Tante mit dem Ergebnis zufrieden schien, sprach sie zu ihm und teilte dem Kind mit, dass sie es schon erwartet hatte (Mo 2009: 269).

Kaulquappes Vater hatte schon vor einiger Zeit gesagt, dass die Tante in letzter Zeit etwas sonderbar war, doch Kaulquappe verstand, dass sie durch die Hände ihres Mannes allen Kindern, die sie in der Vergangenheit abgetrieben hatte, zu neuem Leben verhalf. Er schätzte, dass die Tante auf diese Art ihre Schuld zu tilgen suchte, obwohl er fand, dass die Tante keine Schuld traf, denn, wenn sie es nicht gemacht hätte, hätte es jemand anderes getan. Die Tante führte ihren Neffen und seine Frau durch ihre Lehmfigurpuppensammlung und stellte ihnen einige Kinder und deren Herkunft vor (Mo 2009: 270). Dies war jedenfalls ihre Art der Wiedergutmachung, auch wenn sie in der Vergangenheit in manchen Fällen Kindern durch eine Abtreibung nicht nur Unrecht getan, sondern sie auch gerettet hatte, da das Elternhaus sich für den Nachwuchs zu dem damaligen Zeitpunkt nicht geeignet hatte, verschaffte sie ihnen nun neues Leben. Die Tante übernahm also Verantwortung (Mo 2009: 271).

Nachdem die Besichtigung der Lehmfiguren beendet war, deutete die Tante an, was es mit der zuletzt geformten Figur auf sich hatte. Doch sie musste nicht fortfahren zu erklären, denn Kleine Löwin hatte natürlich schon begriffen, dass es sich um das Kind in ihrem Bauch handelte und bedankte sich bei der Tante. Kaulquappe war klar, dass seine Tante und seine Frau etwas eigenartig waren, die ganze Sache wissenschaftlich lächerlich, rational nicht nachvollziehbar und logisch sehr zweifelhaft war. Aber diesen beiden besonderen Frauen und seinem ungeborenen Kind zuliebe, zog er es vor mitzuspielen und sein ungeborenes Kind als „Ersatz“ für das, das die Tante bei seiner ersten Frau abgetrieben hatte zu sehen. Zuletzt empfahl die Tante der Kleinen Löwin trotz des fortgeschrittenen Alters noch eine natürliche Geburt um ihr, die ja noch kein Kind bekommen hatte, sämtliche Freuden des Mutterwerdens zu sichern (Mo 2009: 272). Kleine Löwin war zwar besorgt, aber schenkte der Tante ihr ganzes Vertrauen.

Im zwölften Kapitel stellte sich heraus, dass die Tante die einzige war, der Kleine Löwin vertraute.

Sie hatte ja schließlich mit der Tante zusammen einer Unzahl von Kindern zum Leben verholfen und wusste demnach, dass die Tante mit schwierigen Herausforderungen exzellent umgehen konnte (Mo 2009: 273). Demzufolge war es natürlich die Tante, die bei Kleiner Löwin Geburtshilfe leistete, und da die Tante der Schutzgeist von Gaomi war und allein ihre Anwesenheit zur Folge hatte, dass Mutter und Kind wohlauf waren, gab es auch diesmal Anlass zu großer Freude (Mo 2009: 274).

5.2.5 Das Theaterstück

Auch der fünfte Teil beginnt wieder mit einem Brief von Kaulquappe an den japanischen Kollegen und kündigt ein Theaterstück über das Leben der Tante an (Mo 2009: 281).

Dieses Skript heißt „Wa“, also „Der Frosch“, besteht aus neun Akten und die Personen der Handlung sind natürlich die Tante selbst als über Siebzigjährige, ihr Neffe Kaulquappe, seine Frau und der Tante ehemals helfende Hand Kleine Löwin, der Mann der Tante, der Verehrer der Tante und viele andere.

In diesem Werk wird noch einmal betont, dass die Tante über fünfzig Jahre lang leidenschaftliche Ärztin für Frauenheilkunde war und als solche bei der Geburt von bald 10000 Kindern Geburtshilfe leistete und sich vollkommen der großen Sache der Geburtenplanung verschrieb (Mo 2009: 293, 307). Dies vollbrachte sie in einer Welt, die männliche Nachkommenschaft als wichtiger erachtete als weibliche und unter anderem deshalb den Geburtenplan durchkreuzte (Mo 2009: 289, 300).

Auch nach etlichen Jahren änderte sich die Einstellung der Tante gegenüber der KPCh nicht. Sie ist der Partei für „Wohlstand und gedankliche Befreiung“ dankbar (Mo 2009: 318). Trotz allem ist ihr klar, dass ihre geschickten Hände nicht nur Gutes vollbracht haben (Mo 2009: 323). Vor allem bedauert sie den Tod der drei jungen Frauen sehr, die unter dem Druck der Tante, um der Geburtenplanung willen, ihr Leben ließen, allen voran die erste Frau von Kaulquappe (Mo 2009: 339).

5.3 Die Tante als Allegorie²⁰⁵

Im Folgenden soll, wie angekündigt, gezeigt werden, dass die Figur der Tante nicht nur eine rein literarisch zentrale Rolle in Mo Yans Roman „Wa“ spielt, sondern, darüber hinaus, auch allegorische Funktion übernimmt. Es wird davon ausgegangen, dass der Autor die Protagonistin seines Werkes quasi dazu benutzt, politische Inhalte zu transportieren, die über dramaturgische Relevanz hinausgehen und so gleichsam zwischen den Zeilen stehen.

²⁰⁵寓言 *yuyan* kann auch Fabel oder Parabel heißen.

Ob und zu welchen Anteilen, hinter diesem Vorgehen seitens des Verfassers, Vorsicht vor der Zensur in der VRCh steht, literaturtheoretische Berechnungen, unbewusste Abläufe versteckt und/oder andere Dynamiken verborgen sind, ist nicht Gegenstand der vorliegenden Analyse. An dieser Stelle sei nun, durch die Worte Altantuyas (2011: 103), betont:

Ein politisch brisantes Werk allegorisch zu deuten ist eine heikle Angelegenheit, weil man sich leicht dem Vorwurf der Parteilichkeit aussetzt, und eine große Herausforderung, denn die zu untersuchenden Themenbereiche betreffen einen weiten Bereich des chinesischen intellektuellen Lebens mit all seinen kulturellen, sozialen und historischen Komplexitäten [sic] und Implikationen.

Altantuyas Arbeit bezieht sich auf Jiang Rongs „Zorn der Wölfe“. Sie schreibt über Allegorie²⁰⁶ (2011: 104):

Stellt man sich die Frage, warum ein Schriftsteller eine Sache beschreibt und damit eine andere meint²⁰⁷, so muss man sich erst einmal der kulturspezifischen Unterschiede bei der allegorischen Interpretation von Literatur in China²⁰⁸ und verallgemeinernd im Westen bewusst werden [...]. Von den zwei Hauptkategorien der Allegorie, einer historisch-politischen und einer philosophischen fällt die chinesische Allegorie in die erste Gruppe.

Die eben erwähnten kulturellen Spezifika und Unterschiede zwischen West und Ost bei einer Interpretation können zwar nicht völlig negiert werden, sollen aber in der folgenden Deutung nicht im Vordergrund stehen. In Zeiten der Globalisierung verschwimmen etwaige Unterschiede zwar immer mehr, trotzdem ist kultur- und sozialanthropologisches Bewusstsein natürlich von Vorteil. Altantuya stellt außerdem treffend fest (2011: 126):

Diese diskursive Qualität, in der die Allegorie die verschiedenen Schichten des Textes und des extratextuellen [sic] Bereichs durchquert, macht allegorisches Lesen subjektiv, polysem und für die zahlreichen Perspektiven des Lesers offen. Die Interpretation hängt ganz vom Blickwinkel, mit dem sich der Leser dem jeweiligen Werk nähert, ab. Mit der Ausarbeitung der Gründe für ihre Interpretationen machen die Wissenschaftler ihre literaturwissenschaftliche Forschung über [sic] ein Werk „intersubjektiv“ überprüfbar. Durch die Hinzufügung subjektiver Interpretationen gewinnt die intersubjektive Interpretation.

Die zentralen Gedanken Altantuyas (2011) scheinen auf Folgendes hinzuweisen: die Allegorie ist eine, nicht lösungsorientierte, literarische Technik im Spannungsfeld zwischen Kontinuität und Bruch, die Widersprüche aufdeckt, die antagonistische Tendenz zwischen Tradition und Moderne widerspiegelt und oft Ausdruck der Verarbeitung von Erinnerung ist. Des weiteren ist Allegorie, vor allem die nationale im chinesischen Fall, adäquate Ausdrucksform für die Dominanz der unruhigen Koexistenz von Vergangenheit und Gegenwart im kulturellen Diskurs.

²⁰⁶ Zum Forschungsstand (Altantuya 2011: 105), historischen Ursprüngen und im speziellen zu Ban Wang, Walter Benjamin im Bezug auf Allegorie siehe Altantuya 2011: 106ff.

²⁰⁷ Es war Walter Benjamin, der als Vordenker darauf hinwies, dass Allegorie, die vergessene Kunst des „etwas anderes meinen“, das Potenzial hatte, mehr Wahrheit über unsere Welt in Kunstwerken zu suchen und aufzuzeigen (Altantuya 2011: 128).

²⁰⁸ Im Interesse chinesischer Literati lag es [...], die Wahrheit dieser Welt in literarischen Texten und im historischen Kontext zu suchen. Der Ursprung dieser literarischen Tradition liegt in der konfuzianischen Annäherung an Literatur, deren erste Beispiele die Shijing (Oden) Kommentare von Kofuzius waren (Altantuya 2011: 104).

Bezeichnend für Allegorie, deren Ursprung und Begründung unter anderem in der Verfolgung der Literati liegt (vgl. Altantuya 2011: 112ff) und deren ästhetische Ausgestaltung oft durch Symbole erfolgt, ist das dominante Thema, in dessen „Dunstkreis“ sich tiefere Bedeutung verbirgt.

Wofür steht die Tante? Was mag das Gleichnis bedeuten? Welchen Schluss lässt die Interpretation des Sinnbildes zu? Die Tante, eine Ärztin, ist Mitglied der KPCh und in dieser Funktion als *pars pro toto* anzusehen. Diese Auslegung ist aus mehreren Gründen naheliegend und soll im folgenden auszugsweise beleuchtet werden..

Abgesehen davon, dass schon ihr Vater überzeugtes Parteimitglied²⁰⁹ und Arzt der 8.-Route-Armee²¹⁰ war, trat auch sie im Alter von 18 Jahren der Partei²¹¹ bei, was durch die Erwähnung des genauen Datums betont wird. Der Neffe Kaulquappe schreibt (Mo 2009: 22):

1955年2月17日，姑姑加入中国共产党。那天，也是她接生第1000个婴儿的日子。

Am 17. Februar des Jahres 1955 trat die Tante in die Kommunistische Partei Chinas ein. Dieser Tag war auch der Tag, an dem sie das tausendste Kind auf die Welt holte.

Das Datum ist deshalb bedeutungsvoll, da es sich um das Geburtsdatum von Mo Yan²¹² handelt. Eine weitere Besonderheit ist das „Jubiläum“ der Tante als Geburtshelferin. Außerdem bestechen diese zwei Sätze mit Klar-, Direkt- und Abgeschlossenheit, Eindeutigkeit und einer gewissen „happy end“-Note, welche durch die nachfolgende Beschreibung durch den Neffen noch zusätzlich Emphase erfährt (Mo 2009: 22):

姑姑到了晚年，经常怀念那段日子。那是中国的黄金时代，也是姑姑的黄金时代。

Als die Tante in die Jahre kam, sehnte sie sich sehr oft nach diesen Tagen. Das war das goldene Zeitalter Chinas, und es war auch das goldene Zeitalter der Tante.

Danach zeigte sich das Leben für die Tante nämlich von seiner unangenehmen Seite.

²⁰⁹ Kaulquappe erzählt (Mo 2009: 13): 我大爷爷是意志坚定的共产党人。Mein Urgroßvater war überzeugtes Mitglied der Kommunistischen Partei (Übers. Verf.).

²¹⁰ Der Neffe berichtet (Mo 2009: 11): 我大爷爷是八路军的医生。Mein Urgroßvater war Arzt der 8.-Route-Armee (Übers. Verf.).

²¹¹ Auch davor, im Speziellen 1953 schon, war ihr Klassenbewusstsein deutlich ausgeprägt (Mo 2009: 16): 她说她接生的第一个孩子本应该是革命的后代，没想到却接生了一个地主的狗崽子。Sie sagte, dass das erste Kind, das sie auf die Welt holte, eigentlich ein Nachkomme eines Revolutionärs hätte sein sollen, und dass sie nicht gedacht hätte, dass es im Gegenteil der elendige Bastard eines Grundbesitzers sein würde (Übers. Verf.).

²¹² Für weitere biographische Details siehe Kapitel 2.1 Biographie. Auch in *Shengsipilao* ist Mo Yans Geburtstag der Anfangspunkt.

Der Luftwaffenpilot, den die Tante heiraten wollte²¹³, floh nach Taiwan. Nachdem er so auch die parteitreue Tante in Verruf brachte, wurde sie abgeführt, auf das Kreispolizeikommissariat verbracht und nur deshalb frei gelassen²¹⁴, weil der Pilot ein Tagebuch hinterlassen hatte, in welchem er die Tante als „roten Holzklotz“ bezeichnet (Mo 2009: 43):

[...] 他 [那个空军飞行员, Anm. Verf.] 在日记中给你姑姑起了一个外号: 红色木头! 当然, [...] 也幸亏了他这本日记, 才让你姑姑得到了解脱, 否则, 她就是跳进黄河也洗不清楚了。

(...) Er (jener Luftwaffenpilot, Anm. Verf.) gab deiner Tante im Tagebuch einen Spitznamen: roter Holzklotz! Natürlich (...) ist es auch nur diesem Tagebuch zu verdanken, dass die Tante frei kam, ansonsten hätte sie sich selbst dann nicht rein waschen können, wenn sie in den Gelben Fluss gesprungen wäre.

Dieser Luftwaffenpilot, der nach Taiwan flüchtet deutet auf die Spannungen zwischen Festland China, der Volksrepublik, und der Insel Taiwan, der Republik China, hin. Er ist quasi der „Gegenpart“ oder „Gegengewicht“ zur Tante. Während angenommen wird, dass sie allegorisch für die KPCh, die kommunistische Partei Chinas, steht, symbolisiert er die Guomindang (GMD), die nationalistische Partei, die sich nach dem Bürgerkrieg gegen die KP nach Taiwan zurückgezogen hat, und stellt so Symmetrik her.

Trotz der Entlastung sollte die Tante mit dieser unangenehmen Episode unter anderem durch einen „reaktionären“ Handzettel der Guomindang (Mo 2009: 45) nochmals konfrontiert werden. Darauf reagierte sie mit einem dramatischen Selbstmordversuch²¹⁵, mit welchem sie intendierte, ihren Hass auf den Verräter und ihre Loyalität gegenüber der Partei unter Beweis zu stellen (Mo 2009: 49):

[...] 姑姑切开了左腕上的动脉, 用右手食指蘸着血, 写了血书: [...] 我生是党的人, 死是党的鬼!

(...) Die Tante schnitt die Pulsader des linken Handgelenkes auf, tauchte den Zeigefinger der rechten Hand in das Blut und schrieb mit Blut einen Brief: (...) Ob lebend oder tot, ich gehöre der Partei!

²¹³ Kaulquappe hält fest (Mo 2009: 33): 在1960年下半年, [...] 曾传出了姑姑即将于那个飞行员结婚的消息。In der zweiten Hälfte des Jahres 1960 (...) wurde die Nachricht verbreitet, dass die Tante und jener Pilot vorhätten, zu heiraten (Übers. Verf.).

²¹⁴ Die Tante erzählte (Mo 2009: 40): 现在回想起来呢 [...] 是他毁了我, 也是他救了我! Wenn ich jetzt so zurückdenke, hat er mich zwar vernichtet aber er hat mich auch gerettet (Übers. Verf.).

²¹⁵ Zu „Female Suicide“ im *Late imperial China* siehe Huntington (2005), zu „Suicide as resistance in Chinese society“ siehe Sing/ Kleinman (2000).

Dieser Suizidversuch, der ein wenig wie die Besiegelung eines Teufelpaktes anmutet, war Ausdruck von Entschlossenheit, Hass und Protest²¹⁶ gegen Ungerechtigkeit, wurde jedoch unerwarteter Weise von der Partei als regelwidrige Demonstration angesehen (Mo 2009: 49). Trotzdem könnte man diese Aktion, die auch etwas an Blutsbruderschaft /-schwesterschaft erinnert, oder als ein „Noch-näher-rücken“ oder gar das endgültige „Einswerden“ der Tante mit „ihrer“ Partei, was durch den lebensbedrohlichen Blutverlust der Tante besonders anschaulich wird, auslegen. Nach dieser Begebenheit wird sie, in erster Linie in ihrer Funktion als Frauenärztin²¹⁷, und Leiterin für Geburtenplanung²¹⁸, immer mehr zum Sprachrohr der Partei bzw. Mao Zedongs (Mo 2009: 55,56):

[...] 这 [计划生育, Anm. Verf.] 是党的号召, 毛主席的指示, 国家的政策。毛主席说, 人类应该控制自己, 做到有计划的增长。[...] 毛主席说, 人口非控制不可!

Dies (Geburtenplanung, Anm. Verf.) ist ein Appell der Partei, Weisung des Vorsitzenden Mao, politische Richtlinie des Staates. Der Vorsitzende Mao sagt, dass sich die Menschheit kontrollieren und es schaffen sollte sich geplant zu vermehren. (...) Der Vorsitzende Mao sagt, dass die Bevölkerungsanzahl unbedingt kontrolliert werden muss!

Die Selbstmordszene ist sehr komplex. Sehr wichtig ist aber, dass der Selbstmord nicht gelingt und sie im Anschluss an den Selbstmord der Partei gegenüber „überloyal“ ist. Diese beiden Dinge hängen insofern zusammen, als sie die zerstörerischen Widersprüche innerhalb der Partei und das anschließende Wiedererstarken der KP widerspiegeln. Das kann man sich erklären, indem man versteht, dass die KPCh, wie auch die Tante, in der Vergangenheit zwischen Extremen geschwankt ist. Der Autor will vermutlich auf die Radikalität der Partei anspielen. Die Tante spricht nicht nur für die Partei, sie handelt auch in ihrem Namen. Die Tante IST die Partei und muss sich als solche in Gaomi und Umgebung mit bäuerlicher Bevölkerung und folglich mitunter auch patriarchalen Zuständen (vgl. z. B. Mo 2009: 38), Aberglauben (vgl. Mo 2009: 85, 86, 87, 90, 91, 92, 321), ländlichen Traditionen, dörflichen Gewohnheiten²¹⁹ und „feudalen“ (封建, *fengjian*) Einstellungen auseinandersetzen (Mo 2009: 121):

[...] 可我们是中国的农村, 面对着的是农民 [...]

²¹⁶ Untersuchungen gehen davon aus, dass Frauen traditionell und auch heute in China Selbstmord begehen, um ihren Protest zum Ausdruck zu bringen.

²¹⁷ Kaulquappe erzählt (Mo 2009: 10, 11): 那时候我姑姑已经去县城学习了新法接生, 成为乡里的专职接生元。那是 1953 年。Zu jener Zeit war meine Tante schon in der Kreisstadt gewesen, um die neuen Methoden der Geburtshilfe zu erlernen, und so wurde sie hauptberuflich Geburtshelferin des Heimatdorfes. Jenes war das Jahr 1953 (Übers. Verf.).

²¹⁸ Der Neffe meint (Mo 2009: 54): 此时姑姑已是公社卫生院妇产科主任, 并兼任公社计划生育领导小组副组长。Zu dieser Zeit war die Tante schon Vorstand der gynäkologischen Abteilung des Krankenhauses der Kommune, und gleichzeitig hatte sie die Funktion der Vizegruppenleiterin der führenden Gruppe für Geburtenplanung der Kommune inne (Übers. Verf.).

²¹⁹ Kaulquappe berichtet (Mo 2009: 11): 1953 年, 村民们对新法接生还很抗拒 [...]. Im Jahre 1953 waren die Dorfbewohner noch sehr gegen die neuen Methoden der Geburtshilfe (...), Übers. Verf.).

(...) aber wir sind ein chinesisches Dorf, wir sind mit Bauern konfrontiert (...)

Widerstand gegen die Geburtenkontrolle wurde als konterrevolutionär eingestuft (Mo 2009: 59):

破坏计划生育就是反革命！

Die Zerstörung der Geburtenplanung ist konterrevolutionär (Übers. Verf.)!

Daraus lässt sich folgern, dass die Geburtenplanung, so wie die Tante für die KP, für die Politik der KPCh im Allgemeinen steht. Auch die Geburtenkontrolle symbolisiert als Teil das Ganze und ist, bis zu einem gewissen Grad, exemplarisch für den Verlauf einiger Maßnahmen der Partei, weil zum Beispiel auch hier (wie auch während des Großen Sprungs) gewaltsam Richtlinien²²⁰ in die Praxis²²¹ ohne Rücksicht auf Verluste umgesetzt, Regeln in aller Härte²²² durchgesetzt und Institutionen²²³ implementiert werden, gegen die sich Widerstand²²⁴ regt und deren nachhaltige Effektivität, sowohl in der Theorie als auch in realiter, in Frage gestellt werden muss. Trotz ihrer Parteitreu muss die Tante während der Kulturrevolution entwürdigende Beschimpfungen und körperliche Gewalt ertragen²²⁵. Wenn man die Tante wiederum als Sinnbild für die Partei sieht, bedeutet das, dass die Partei selbst durch die Kulturrevolution Schaden nahm (ab einem gewissen Punkt „entglitt“ Mao Zedong tatsächlich die Situation). Nach der Kulturrevolution ging die Tante jedoch mit neuer Kraft wieder ans Werk, bekehrte auch die eigene Familie (Mo 2009: 87):

姑姑严肃地说，你们年轻人，要听党的话，跟党走，不要想歪门邪道。计划生育是基本国策，是头等大事。一对夫妻一个孩，是铁打政策，五十年不动摇。人口不控制，中国就完了。[...] 姑姑是共产党员，政协常委，计划生育领导小组副组长 [...] 姑姑尽管受过一些委屈，但一颗红心，永不变色。[...] 党指向哪里，我就冲向哪里！

Die Tante sagt ernst: „Ihr jungen Leute müsst den Worten der Partei gehorchen, der Partei folgen und dürft keine Irrwege einschlagen. Die Geburtenplanung ist grundlegende politische Richtlinie des Staates, sie ist eine Angelegenheit von größter Wichtigkeit. Ein Kind pro Ehepaar ist in Stein gemeißelte politische Richtlinie, die in fünfzig Jahren nicht ins Wanken gerät. Wenn die Bevölkerungszahl nicht unter Kontrolle gebracht wird, ist es vorbei mit China (...) die Tante ist Parteimitglied, ständiges Mitglied der politischen Konsultativkonferenz, Vizeleiterin der führenden Gruppe für Geburtenplanung (...) zwar geschah der Tante einiges Unrecht, aber ein rotes Herz wird nie die Farbe ändern. (...) Wo auch immer die Partei hinzeigt, dort stürme ich sogleich hin!“

Der nationalistisch chinesische Staat, der von seiner Überlegenheit überzeugt scheint, will sich, nicht zuletzt durch die Politik der Geburtenkontrolle, in der Welt behaupten. Die Tante, deren Überlegenheit deutlich gemacht wird, will sich in ihrer dörflichen Umgebung durchsetzen. Beide stehen unter psychologischem Druck.

²²⁰ Mo 2009: 54, 55, 56, 57, 151.

²²¹ Mo 2009: 58, 88, 127, 128, 130, 137, 149, 160, 165.

²²² Mo 2009: 87, 88, 102, 107, 121, 150.

²²³ Mo 2009: 54, 55 58.

²²⁴ Mo 2009: 55, 56, 57, 59, 60, 61, 88, 89, 92, 104, 105, 106, 107, 120, 122, 123, 125, 126, 142, 148, 149, 162, 163, 171, 172.

²²⁵ Vgl. Mo 2009: 69-73, 123.

Aus Konfrontationen mit Bauern geht die Tante, durch ihr unerbittliches Eingreifen²²⁶, meist als Siegerin hervor, muss jedoch erhebliche Verluste hinnehmen, welche an der, ursprünglich makellos aussehenden, Tante, auch nach außen sichtbar, deutliche Spuren hinterlassen. Abgesehen von Müttern bzw. werdenden Müttern die im Verlauf der Geburtenkontrolle²²⁷, und nicht zuletzt wegen der Unnachgiebigkeit der Tante, ihr Leben lassen müssen, sorgt die Tante als Gynäkologin auch dafür, dass unzählige, mitunter sehnlichst erwünschte, Kinder durch Verhütung oder Abtreibung²²⁸ nicht auf die Welt kommen, was sie ihren Schlaf (vgl. Mo 2009: 204, 336, 337, 338, 339), ihr gutes Gewissen (vgl. Mo 2009: 71, 323) und die „wohlverdiente“ Ruhe nach ihrer Pensionierung kostet. Dabei ist es sicher zutreffend, wenn Kaulquappe sie entlastet (Mo 2009: 338, 339), indem er sagt, dass die Geburtenarbeit jemand anderes gemacht, wenn die Tante sie nicht getan hätte (vgl. Mo 2009: 270). Trotzdem war es nun einmal die Tante, die rigoros durchgegriffen hat und sie lebt mit dem schlechten Gewissen²²⁹, den Schuldgefühlen und der Selbstanklage und unterstützt deshalb später als Form der Wiedergutmachung ihren Mann beim Formen von Lehmfiguren²³⁰. Das könnte eine sehr wichtige Anspielung auf den Mythos sein, dass die Chinesen im Prozess der Weltentstehung aus Lehm geformt wurden. Übrigens ist es in Japan so, dass man abgetriebenen Kindern (*mizuko* Wasserkinder) eine Steinpuppe (Bodhisattva/ Kshitigarbha Figur) aufstellt, Proportionen und Aussehen der glatzköpfigen Mönchsgestalt an das Bild des Säuglings angleicht, und manchmal auch wie ein Kind oder mit rotem Lätzchen und Käppchen kleidet, damit die Erinnerung an dieses Kind nicht verloren geht und es wie die lebenden Kinder unter den Menschen weiterlebt bzw. die Begleitung der Totenseele auf dem Weg in die Unterwelt gewährleistet und den Müttern über den Schmerz des Verlustes hinweggeholfen wird²³¹. Mo Yan hat das bestimmt in Japan gesehen.

Überspitzt könnte man formulieren: so wie die Tante ihre Lehmfiguren formt, formt die Partei ihre Bürger, unter anderem indem sie ihre Rechte beschneidet. Hier sollte erwähnt werden, dass die Tante ja einmal angefangen hatte als eine Hebamme, die in der Lage war, Kinder auf die Welt zu bringen, die ohne ihre Hilfe gestorben wären. Am Ende der Tätigkeit steht sie da als jemand, der mehr Kinder mittels Abtreibung umbringt als auf die Welt bringt.

Abgesehen davon, entwickelten die Bauern Gaomis mit der Zeit Strategien, die Geburtenplanung zu umgehen. Da stellt sich die Frage: Wer ist stärker: die Tante oder die Bauern? Welche Kraft setzt sich durch: die KPCh oder die ländliche Bevölkerung?

²²⁶ Die Tante bekommt den Spitznamen „lebender Jama“, weil sie niemanden „durchs Netz“ lässt (vgl. Mo 2009: 87). Ihr wird die Menschlichkeit abgesprochen und sie wird als Ungeheuer bezeichnet (Mo 2009: 125).

²²⁷ Bei einer Abtreibung oder weil sie sich einer widersetzen (siehe z. B. Mo 2009: 111, 112).

²²⁸ 人工流产 *rengongliuchan* künstlicher Schwangerschaftsabbruch.

²²⁹ Vgl. Mo 2009: 139, 141, 142, 145.

²³⁰ Vgl. Mo 2009: 217, 268ff.

²³¹ Vgl. http://www.univie.ac.at/rel_jap/an/Ikonographie:Jizo eingesehen am 25.10.2011.

Die Frage nach der Stabilität der Herrschaft der KPCh ist nicht neu und gewinnt, insbesondere mit der steigenden Zahl an Bauernaufständen und der intensiven Nutzung der neuen Medien²³², allgemein immer mehr an Brisanz. In „Wa“ ist es zwar so, dass sich die Tante als Vertreterin der KPCh gegen die Bauern durchsetzen kann. Gleichzeitig entwickelt die ländliche Bevölkerung aber Mittel und Wege sich zu widersetzen. Schwangere Frauen lassen sich den kontrazeptiven Ring „heimlich“ entfernen, laufen weg und/oder verstecken sich, und auch wenn die Tante dieses „Tauziehen“ meist gewinnt, muss sie Verluste verwinden, die an ihr nagen. Sie muss Beschimpfungen und Imageverlust (vgl. Mo 2009: 55, 61, 126) über sich ergehen lassen, denn im dörflichen Milieu ist ein männlicher Nachfolger von größter Bedeutung²³³, und da die Tante diesem oft im Wege steht, macht sie sich außerordentlich unbeliebt. Hat sie doch nicht einmal mit der Frau ihres Neffen (Mo 2009: 120ff), und deren ungeborenen Kind, Mitleid und auch keine Nachsicht mit der Familie des Mannes (Mo 2009: 148ff), den sie als erstes Kind auf die Welt holte.

Ihre Härte garantiert die ungestörte Durchführung der Geburtenkontrolle und damit verbundenen Maßnahmen, die sie meist eigenhändig vornimmt, wie Sterilisationen (bei Frauen und Männern, z. B. Mo 2009: 57), dem Einsetzen eines kontrazeptiven Ringes und Abtreibungen. Man könnte folglich auch behaupten: solange die Tante im Amt, unverheiratet und kinderlos voll auf Geburtenkontrolle konzentriert ist, läuft alles in geordneten Bahnen ab, es wird hart durchgegriffen und die Geburtenplanung wird diszipliniert und ausnahmslos durchgeführt. Doch sobald sich die Tante zurückzieht werden Gesetze umgangen, Regeln missachtet, Schlupflöcher gesucht, gefunden und genutzt und Freiheiten fantasievoll ausgereizt.

Diese Deutung²³⁴ ist eben dann von Relevanz, wenn man davon ausgeht, dass die Figur der Tante allegorisch für die Kommunistische Partei Chinas steht. Folgerichtig müsste dann nämlich geschlossen werden, dass solange die Partei in den Dörfern sehr intensiv repräsentiert war, sich die Bauern zumindest scheinbar²³⁵ an ihre Regeln hielten. Geht man von der Interpretation mit der Präsenz der Partei aus, lässt sich noch ergänzen: zunächst freuten sich die Bauern über die Anwesenheit der Tante. Doch je mehr die Tante, mittels Geburtenplanung, in das Leben der Bauern eingriff, desto mehr störte sie es. In dieser Situation entstand der Konflikt.

Nicht nur zwischen Tante und dörflicher Bevölkerung, sondern auch zwischen KPCh und bäuerlicher Bevölkerung, kam es zum Bruch. Der Maßstab ist ein anderer aber das Verhältnis dasselbe.

²³² Welche in der Stadt sicher viel weiter verbreitet sind als am Land.

²³³ Vgl. z. B. Mo 2009: 12, 18, 24, 25, 52, 53, 248, 289, 300 und Kapitel 2 Geburtenkontrolle.

²³⁴ Es wird betont, dass in dem Roman autobiographische Spuren zwar unübersehbar sind, und auch nicht ausgeschlossen werden kann, dass sogar die Figur der Tante ein reales Vorbild in Mo Yans Leben hat, dass aber die Darstellungen des Autors und die Aussagen der handelnden Personen trotzdem fiktional sind.

²³⁵ Die Bevölkerung am Land bewies große Flexibilität und verstand es sich an veränderte Gegebenheiten zu adaptieren. Diese Anpassungsfähigkeit der Dorfbewohner bildet auch heute noch einen wichtigen Teil des „chinesischen Rückgrates“. Der Verlust dieses Rückhaltes würde ungeahnte Konsequenzen nach sich ziehen.

Dieser Bruch wird erst durch die Pensionierung der Tante, die die schwindende Präsenz der Partei darstellt, relativiert. Dass die Tante einen Dorfbewohner heiratet symbolisiert eine Rückbesinnung der KP, die sich ja anfänglich auf die Masse der Bauern stützte, aber dann die Städte privilegierte. Das schlechte Gewissen der Tante, welches sich durch die kafkaeske Froschszenen eröffnet, spiegelt die verdrängte Verantwortlichkeit der KPCh, wie zum Beispiel auch für den großen Sprung, die „unter den Tisch gekehrt“ wird wider. Das Verhalten der Tante ist moralisch zweifelhaft. Auch unter den Maßnahmen, der kommunistischen Politik sind menschenverachtende Auswüchse auszumachen.

Um die Interpretation in eine fassbare Form zu bringen, sei sie im Folgenden in ihrer Allgemeinheit zusammengefasst: Mo Yan bedient sich, wie für die Allegorie bezeichnend, Persönlichkeiten und Geschehnisse der Vergangenheit, um an den Entwicklungen der Gegenwart Kritik zu üben. Der körperliche Alterungsprozess der Tante repräsentiert den Verfall der Kommunistischen Partei Chinas. Auch die Erosion des glänzenden Rufes, den die Tante zu Anfang der Erzählung noch genießt, wird im Laufe der Zeit immer intensiver deutlich und spiegelt den Imageverlust der KP Chinas wider. Die Rolle als Botin der Modernisierung²³⁶ büßt die Tante zwar nicht vollständig ein, die positive Konnotation wird jedoch im Verlaufe des Romans in ihr Gegenteil verkehrt, was ebenfalls einen Gegenpart in der Realität der KPCh hat. Der Wandel der Tante von der fleißigen Geburtshelferin zur unnachgiebigen „Geburtskontrolleurin“ steht für die Degeneration der Kommunistischen Partei, welche, wie die Tante, anfangs noch produktiv, hilfreich und beliebt gewesen sein mag, deren Popularität jedoch allmählich deutliche Schäden erlitt. Die anfängliche Begeisterung der Dorfbevölkerung gegenüber der Tante, ihr Einflussreichtum und ihre Autorität als Lehrerin nehmen, parallel zur Legitimität der KP, rapide ab.

Dass die Tante nicht schlecht über ihre japanischen „Peiniger“ denkt, aber in der Öffentlichkeit äußerst abfällig über sie redet, deutet auf das zwiespältige Verhältnis zwischen China und Japan hin. Je weiter sich das Buch dem Ende neigt, desto deutlicher wird, dass sie auch dem Sohn des japanischen Kommandanten, der sie, als sie noch ein Mädchen war, gefangen genommen hatte, nicht nur nicht grollt, sondern ihm sehr positiv gegenübersteht. Gleichzeitig ist sie in genau dem Jahr geboren, in dem der Krieg gegen Japan beginnt!

Dass Mo Yan sich des japanischen *mizuko*- Ritus bedient, um die Vergangenheitsbewältigung der Tante auszudrücken, mag darauf zurückzuführen sein, dass er selbst gegenüber Japan kaum (mehr) Groll hegt, die vollständige Versöhnung mit Japan vielleicht sogar für einen Schlüssel zu umfassender Vergangenheitsbewältigung hält. Jedenfalls dürfte dieser Widersprüchlichkeit vom Autor intendierte Mehrdeutigkeit inhärent sein.

²³⁶ Die Tante, von den neuen Methoden der Geburtshilfe *xinfa jiesheng* 新法接生 unterrichtet, kämpft, im wahrsten Sinne des Wortes, gegen die traditionellen Hebammen *laoniangpo* 老娘婆 und ihre überkommenen Methoden (Mo 2009: 11, 16-20) an. So wie auch die Partei gewaltsam versucht/e Religion, Sitten und Gebräuche auszumerzen.

Dass die Tante als erstes Kind dem Sohn eines Grundbesitzers und einer Ausländerin zum Leben verhilft, mag auf die inneren Widersprüche und die kapitalistischen Tendenzen der Partei zurückzuführen sein.

Die Episode mit der Kuh, in der die Tante, obwohl sie keine Tierärztin ist, sich um die Geburt des Kalbes kümmert, kann wie die Durchdringung aller Lebensbereiche durch die Partei gesehen werden. Die Dezimierung dieser Allgegenwärtigkeit kann sowohl bei der Tante mitverfolgt, als auch parteipolitisch identifiziert werden. Sowohl die Tante als auch die Partei weisen gewisse „feministische“ Züge²³⁷ auf, die weitgehend im Gegensatz zu bäuerlicher Kultur und dörflichen Gewohnheiten stehen. Das Intermezzo mit der Kuh hat auch eine andere Bedeutung. Es verweist darauf, dass in einem Dorf der Unterschied zwischen Mensch und Tier sehr gering ist. Mo Yan thematisiert das in vielen seiner Romane²³⁸.

Die Tante und der Luftwaffenpilot passen zusammen wie Kommunistische und Nationalistische Partei. Tante und Militärpilot verbindet zu Beginn eine Liebesbeziehung, KP und GMD der vorübergehende Schulterschluss. Der Pilot flieht wie die GMD nach Taiwan. Später wird die Erinnerung an diese schmerzliche Episode der Geschichte nur widerwillig wachgerufen (Mo 2009: 40). So wie die Tante der Meinung ist, dass der Flieger sie sowohl zerstört als auch gerettet habe, so mag auch das Verhältnis zwischen Festland China und der Insel Taiwan von großer Ambiguität geprägt sein. Die Sache mit dem „reaktionären“ Flugblatt aus Taiwan, welches die Tante während der Hungersnot wieder mit dem ungeliebten Verräter konfrontierte, ist Gleichnis für die wiederholte Auseinandersetzung der Volksrepublik China mit der Republik China auf Taiwan. Der tragische Selbstmordversuch der Tante (Mo 2009: 49) ist Metapher für die selbstzerstörerischen Elemente der Partei. Erholung (Mo 2009: 50) und beruflicher Aufstieg der Tante widerspiegeln den Machtzugewinn der Partei.

Wie die Dorfbewohner sich gegen die Geburtenkontrolle, und somit auch die Tante, die diese durchzusetzen sucht, wehren, leisten Bauern gegen die Politik der Partei und die KP selbst Widerstand. Dies geschieht obwohl die Partei die Freiheit der Bauern beschneidet, so wie die Tante Samenleiter abbindet. Das Thema des bäuerlichen Widerstandes ist in den meisten Werken von Mo Yan, sei es auch nur implizit, zu finden.

Explizite Gegenwehr wird in *Das Rote Kornfeld*, ganz besonders in *Die Knoblauchrevolte*, auch sehr deutlich in *Die Sandelholzstrafe* und nicht zuletzt in *Der Überdruss* geleistet.

²³⁷ Die Einstellung der Tante ist beispielsweise an dem Dialog mit Kaulquappes Vater nach der Geburt des weiblichen Kalbes erkennbar (Mo 2009: 24, 25).

²³⁸ Die augenscheinlichsten Beispiele für das Verschwimmen zwischen Tiersein und Menschsein sind wohl in *Das Rote Kornfeld* (Hunde) und *Der Überdruss* (Esel, Ochse, Schwein, Hund, Affe) zu finden.

Dies lässt darauf schließen, dass Mo Yan „seinen Bauern“ Mündigkeit, Charakterstärke, Intelligenz, Autonomie und Widerstandsgeist zuspricht und Bauern in den Augen des Schriftstellers die Macht haben sich zu wehren. Auch namhafte WissenschaftlerInnen²³⁹ scheinen mit ihm einig zu sein, denn auch sie betonen die Geschicklichkeit, Klugheit und Widerstandsfähigkeit der chinesischen Bauern.

Während der Kulturrevolution²⁴⁰ leidet die Tante, welche noch einmal von ihrer Vergangenheit mit dem Piloten eingeholt wird, wie auch die Partei unter ihrem angekratzten Image zu leiden hat.

Die Tante setzt der Frau ihres Neffen nach der Geburt ihres ersten Kindes ungefragt einen kontrazeptiven Ring ein. Auch die KP übergeht die Bauern. Doch diese lassen sich, wie auch die junge Frau, nicht alles gefallen und leisten Widerstand. Die Unnachgiebigkeit der Tante ist mit der Kompromisslosigkeit der Partei gleichzusetzen. So wie die Dorfbewohner die Tante für den Tod einer Schwangeren verantwortlich machen (Mo 2009: 121), bleibt den Bauern nichts, als auch in der Realität die KPCh für ihre Verluste verantwortlich zu halten. Die Entschlossenheit und der obsessive Ehrgeiz der Tante (sie geht schließlich im wahrsten Sinne des Wortes über Leichen) nimmt geradezu absurde Ausmaße an, was ein weiterer Hinweis auf die allegorische Funktion der Tante ist. In Fiktion wie Realität sind durch die Geburtenkontrolle Verluste vordringlich aufseiten der Frauen zu beklagen, was weder im Sinne der Tante noch der KP ist. Da die Tante den Tod einer jungen schwangeren Frau verursacht, wird sie von deren Mutter mit einer Schere attackiert. Ebenso werden auch der Partei Attacken nicht erspart. So wie die Tante für ihre Zwecke das manipulative Mittel der Erpressung (Mo 2009: 128) einsetzt. So übt auch die Partei auf die Bauernschaft Druck aus, um ihre (wirtschaftlichen) Ziele zu erreichen. Die Tante geht kinder- und schlaflos in Rente. Die KPCh muss wachsam sein, denn die Kinder der Revolution könnten ihr den Rücken kehren.

Mo Yan lässt die Tante für ihre Vergehen Reue verspüren. Dies ist vielleicht Ausdruck von Wunschdenken bzw. Schrei nach Sühne und Anerkennung des Martyriums der Betroffenen. Verschlüsselte Artikulation eines Wunsches nach Wiedergutmachung. Zu Mindestens sollte die Partei mehr Vergangenheitsbewältigung zulassen, ihre Verantwortlichkeit für „Fehlentscheidungen“ einsehen und deutlich Verantwortung übernehmen. Wenn schon nicht Reue, so doch Verständnis kommunizieren und nicht den großen „Mantel des Schweigens“ über nahezu alles breiten, woraus Kritik entstehen könnte. Sowohl die Forschungen von Weigelin-Schwiedrzik als auch jene von Wemheuer zeigen, dass die KPCh keine aktive Vergangenheitsbewältigung betreibt. Hier ist ein bedenkenswerter Widerspruch zu der Vorgehensweise der Tante zu bemerken. Dieser Widerspruch scheint das Vakuum zu betonen, dass durch die evasiven bzw. konfrontationsscheuen Methoden der Partei entsteht. Wahrscheinlich will Mo Yan durch die Verkehrung ins Gegenteil im Roman das Fehlen von Vergangenheitsbewältigung in der Realität anprangern.

²³⁹ Siehe Kapitel 2, 3.1.

²⁴⁰ Während der Kulturrevolution war die Allegorie, aus Furcht vor Repressalien, übrigens adäquates und weitverbreitetes Ausdrucksmittel (vgl. Altantuya 2011: 170).

„Allegorische Spuren“ können natürlich nicht in allen Einzelheiten ausgemacht werden und auf die Subjektivität der Deutung muss hier noch einmal hingewiesen werden. Die Bedeutungsfülle von Mo Yans Werk ist jedoch unbestreitbar. Die Erzählung eines sozialkritischen Schriftstellers, wie Mo Yan, zu rationalisieren wäre, wenn nicht Frevel, so doch Ignoranz.

6 Die Unmöglichkeit

Die Durchsetzung des Geburtenplans auf dem chinesischen Land war sowohl in „Wa“ als auch in der Realität eine langwierige, aufwendige und für die Betroffenen leidensvolle Angelegenheit. Die Maßnahme ist, fiktiv und real, auf Widerstände gestoßen, welche dem Klischee vom „rückständigen“ Bauern widersprechen. Es wird deshalb der Schluss gezogen, dass eine VOLLSTÄNDIGE Umsetzung der Geburtenkontrolle im ländlichen China nicht möglich²⁴¹ ist, weil Bauern, wenn direkter Widerstand scheitert, zu subtileren Formen greifen und es mitunter so bewerkstelligen, das System zu unterminieren und die Geburtenplanung zu umgehen. Mit der relativen Zentralisierung, begannen „periphere“ Kräfte, wie eben die Bauern, etwaige Schlupflöcher, die durch die Lockerung des Systems entstanden waren, immer mehr auszunutzen und wachsenden Widerstand zu leisten. Dieser Widerstand, der in „Wa“ ursprünglich unter den wachsamen Augen der Kader verschleiert entstand, wurde langsam offener ausgelebt. Chinesische Bauern sind also keine unmündigen Opfer, sondern verstehen es, sich Mittel und Wege zu bedienen, um sich nicht an die Politik anzupassen, sondern diese dazu zubringen sich, wie auch in Kapitel 2 beschrieben, an sie zu adaptieren.

Wachsende Teile der Bevölkerung gewinnen, zum Beispiel mit der Migration in die Stadt, an Wohlstand und verfügen auch über das notwendige Kapital, um sich „durchzusetzen“. Andererseits wird sogar von staatlicher Seite schon überlegt Geburtenkontrolle²⁴² zu lockern, um der Überalterung der chinesischen Gesellschaft vorzubeugen und der „Vermännlichung“ der Bevölkerung entgegenzuwirken²⁴³. Außerdem dürfte Indien China, als bevölkerungsreichstes Land der Erde, bald ablösen.

Vielleicht kommt die Äußerung des Unmutes der ländlichen Bevölkerung der KP sogar zugute, da es für die Stabilität der Regierung sicherlich gefährlicher wäre, wenn unzufriedene Kräfte unterdrückt würden, denn dann würden diese mit Bestimmtheit früher oder später umso heftiger hervorbrechen, so geschehen während der arabischen Revolution.

²⁴¹ Auch Chan, Madsen, Unger 1992: 319 sprechen von „the impossibility of enforcing the edict“. Siehe auch Chan, Madsen. Unger 1992: 198.

²⁴² 姑姑说, 计划生育是国家大事, 人口不控制, 粮食不够吃, 衣服不够穿, 教育搞不好, 人口质量难提高, 国家难富强。Die Tante sagt, dass Geburtenplanung eine wichtige Angelegenheit des Staates ist und dass, wenn die Bevölkerungszahl nicht unter Kontrolle gebracht wird, das Getreide nicht zum Essen und die Kleidung nicht zum Anziehen reicht, gute Ausbildung nicht gewährleistet, die Qualität der Bevölkerung schwer angehoben werden kann und der Staat schwer zu Wohlstand gelangt (Mo 2009: 107).

²⁴³ Dies sind Aspekte der demographischen Entwicklung der Volksrepublik, die an dieser Stelle nicht genauer ausgearbeitet werden, denen aber subversives Potenzial nicht abgesprochen werden kann.

Die Führung im Reich der Mitte fürchtet facebook, twitter, blogs²⁴⁴ oder ähnliche, zugegebenermaßen eher städtische Erscheinungen, also nicht ganz unberechtigt und es wird sich zeigen, ob die chinesische Internetzensur auch in Zukunft schnell genug ist, um eine größere Protestbewegung zu verhindern. Wenn sie aber versagt, wird es spannend. Denn das würde zeigen, ob die chinesische Führung sich, ob ihrer immensen wirtschaftlichen Bedeutung, gegen die internationale Staatengemeinschaft, die USA, die UNO und /oder die Nato, behaupten kann oder nicht. In erster Linie kommt es bei inneren Unruhen aber hauptsächlich darauf an, dass die Regierung sich gegen den Widerstand ihrer eigenen Bevölkerung zu Wehr setzen kann.

²⁴⁴ Diese neuen Medien beschneiden das Informationsmonopol der Partei. Das Wissen und die Weitergabe von Wissen kann von der Partei nur mehr schwer kontrolliert werden. Auch die Tante in Mo Yans „Wa“ wird wiederholt als allwissend dargestellt (vgl. z. B. Mo 2009: 325) aber ihre Autorität schwindet im Verlauf des Romans.

7 Schlussbetrachtung

Der Erzähler in Mo Yans Roman „Wa“ ist ein Neffe der Protagonistin und sowohl Partei, als auch Armeemitglied. Trotzdem scheint er sich, im Gegensatz zu seiner Tante, mit den Bauern in seinem Dorf zu identifizieren. Der Neffe erzählt also aus relativ neutraler „bottom-up“ Perspektive. Auch Mo Yan ist am Land aufgewachsen, war ebenfalls in der Armee und ist gleichfalls Parteimitglied. Mo Yan ist sehr diplomatisch und auch diese Codierung, die Tante als Allegorie, entspricht seinem Feingefühl. Offensichtlich, und verständlicher Weise, hat er kein Interesse daran, wie chinesische Autorenkollegen, ins Exil zu gehen und zu versuchen von außen „künstlich“ einen Umsturz herbeizuführen. Ebenso wählt er die Form der sanften Kritik von „innen“. Er ist chinesischen Bauern also, obwohl mittlerweile weltberühmter Literat, gar nicht unähnlich. Er scheint wie sie versteckten Widerstand zu leisten und so dem System verschleierte Paroli zu bieten. Die Tante in Mo Yans „Wa“ steht für die Kommunistische Partei Chinas, durchläuft dementsprechend die Entwicklungen Chinas in den letzten siebzig Jahren, welche den Großen Sprung nach Vorne, die Kulturrevolution und die Geburtenkontrolle bzw. die „Ein-Kind-Politik“ mit einschließen. Die neuere Geschichte Chinas über das Medium der Tante zu verarbeiten, lässt dem Autor die Freiheit die Geschehnisse aus einer gewissen Distanz zu betrachten und sie auch so wiederzugeben. Die Verschlüsselung von Lob und Tadel an der KPCh schützt den Künstler vor politischer Repression und die Anwendung der Allegorie entspricht seinen hochstehenden ästhetisch-literarischen Ansprüchen.

Unter der Prämisse, dass die Tante als Allegorie dient, Mo Yans „Wa“ auszulegen ist ein komplexes Unterfangen. Es kann leicht passieren, dass bei der konzentrierten Suche nach Hinweisen, die die kolportierte These stützen, Gegenargumente ausgeblendet werden. Trotzdem wird davon ausgegangen, dass Mo Yan sich auf kunstvolle Art und Weise des „Mediums“ Allegorie bedient, um durch sein Werk verschleierte „Wahrheit“ ans Licht zu bringen, seine Meinung auszudrücken, Widersprüche aufzudecken und seine Erinnerungen zu verarbeiten.

Es wurde, unter Zuhilfenahme eines Prosawerkes, die Theorie gestützt, dass es der KP Chinas nur eingeschränkt gelingt die Geburtenplanung im ländlichen China umzusetzen. Es wurde ein Eindruck vermittelt, der in erster Linie „Licht darauf wirft“, wie vielschichtig das Thema, wie interdependent dieses sich gegenüber anderen Bereichen verhält und wie ausbaufähig das Gebiet, sowohl in der Weite als auch in der Tiefe, ist.

Forschungsfelder, wie beispielsweise „Der Große Sprung nach Vorne“, wurden nicht aus Ermangelung an Interesse nur marginal miteinbezogen, sondern weil das Hauptaugenmerk auf das behandelte Grundproblem gerichtet war. Es wurde gezeigt, dass der Autor Mo Yan die Problematik der Geburtenkontrolle in allegorischer Form verarbeitet und, dass sich Mo Yan in dem Konfliktfeld zwischen Bauern und Partei, in der Nähe der Bauern positioniert. Erkenntnisse, die aus seiner Prosa in „Wa“, bezüglich seines persönlichen Zugangs zum Thema der Bauern in China, gewonnen werden konnten wurden wie folgt ausgemacht: Mo Yan dürfte pronatalistischer Haltung sein, wie es für Chinas Bevölkerung, insbesondere die ländliche, der Tradition entspricht. Gleichzeitig ist er sich der Problematik einer überbevölkerten Welt sehr wohl bewusst. In der Schrift wurde der Forschungsgegenstand „Bauern in der Volksrepublik China“ im Zusammenhang mit der Geburtenkontrolle in Mo Yans „Wa“ in den Brennpunkt der Untersuchung gesetzt.

Um sich der Zielsetzung zu nähern sollten also zwei Forschungsfragen beantwortet werden: 1. Ist die Durchsetzung der Geburtenkontrolle auf dem chinesischen Land möglich? 2. Gibt Mo Yan bzw. sein Werk „Wa“ eine Antwort auf diese Frage und wenn ja, welche? Diese Fragen wurden durch die Analyse beantwortet. Dabei wurde bereits eingangs festgehalten, dass schon im Voraus die Annahme bestanden hatte, dass die vollkommene Implementierung der Geburtenplanung in ländlichen Gegenden Chinas unmöglich ist, und dass auch der Autor Mo Yan dazu eine Ansicht hat, die aus seinem Roman „Wa“ zu extrahieren ist. 1. Die Durchsetzung der Geburtenkontrolle auf dem chinesischen Land ist nur unter erheblichen Einschränkungen möglich. 2. Bei der Interpretation von Mo Yans „Wa“ drängt sich die Vermutung auf, dass auch Mo Yan den Bauern weit mehr Intelligenz, Durchhaltevermögen und Vehemenz im Widerstandsgeist zuspricht, als das im allgemeinen²⁴⁵, vor allem von offizieller Seite, geschieht. Mo Yan weist in allegorischer Form, und mit liebevollem Blick auf seine ländlichen Wurzeln, auf das Kräfteressen zwischen Bauern und Partei hin.

Fiktion und reale Situation stimmen weitgehend überein. In Verbindung lassen sich daraus Schlüsse ziehen, die in die „Kerbe“ von WegbereiterInnen, wie Weigelin-Schwiedrzik, Wemheuer, Thaxton, Wangling, Scott, Shue und Feuerwerker, die den Bauern in der chinesischen Gesellschaft einen hohen Stellenwert einräumen, schlagen. Die These von der Widerstandsfähigkeit der Bauern Chinas erhärtete sich.

²⁴⁵ Auch Jonathan Unger skizzierte in einem Vortrag zur Umverteilung von Land an der Universität Wien am 26.9.2011 das negativ konnotierte Image der chinesischen Bauern. Er hielt fest, dass die „zwei-Kind-Politik“ am Land weit verbreitet ist. Außerdem wertete er Umfragen im ländlichen China aus, die besagen, dass 67% der befragten Entscheidungsträger dagegen, seien, dass Kinder, die außerhalb des Geburtenplanes geboren wurden durch die Umverteilung Land bekommen.

8 Bibliographie

Primärliteratur

Mo 莫, Yan 言 (2009), 蛙 (*Wa*). Shanghai, Shanghai Wenyichubanshe.

Sekundärliteratur

auf chinesisich:

Lu 鲁, Xun 迅 (2000a), “Kuangren riji 狂人日记” (A madman`s diary), in *Lu Xun xiaoshuoxuan* 鲁迅小说选 (Selected Stories of Lu Xun). Beijing, Foreign languages press.

Id. (2000b), “Kong Yiji 孔乙” (Kong Yiji), in *Lu Xun xiaoshuoxuan* 鲁迅小说选 (Selected Stories of Lu Xun). Beijing, Foreign languages press.

Id. (2000c), “Yao 药” (Medicine), in *Lu Xun xiaoshuoxuan* 鲁迅小说选 (Selected Stories of Lu Xun). Beijing, Foreign languages press.

Id. (2000d), “Yi jian xiaoshi 一件小事” (A small Incident), in *Lu Xun xiaoshuoxuan* 鲁迅小说选 (Selected Stories of Lu Xun). Beijing, Foreign languages press.

Id. (2000e), “Guxiang 故乡” (My old Home), in *Lu Xun xiaoshuoxuan* 鲁迅小说选 (Selected Stories of Lu Xun). Beijing, Foreign languages press.

Id. (2000), “Zhu fu 祝福 (The New-Year Sacrifice), in *Lu Xun xiaoshuoxuan* 鲁迅小说选 (Selected Stories of Lu Xun). Beijing, Foreign languages press.

Mo 莫, Yan 言 (2005), *Tanxiangxing* 檀香刑 (Die Sandelholzstrafe). Beijing: Zuojiachubanshe.

Mo 莫, Yan 言 (2009a), „Youxiude wenxue meiyou guojie. Zai Falankefu `Ganzhi Zhongguo` luntanshangde yanjiang” 优秀的文学没有国界。在法兰克福“感知中国”论坛上的演讲, (Ausgezeichnete Literatur hat keine Staatsgrenzen. Eine Rede auf dem Forum `China Perzeption` in Frankfurt), in *Shanghai Wenxue* (März 2010), 75-77.

Mo 莫, Yan 言 / Weigelin 魏格林 / Wufugang 吴福冈 (2009), “Mo Yan, Weigelin, Wufugang sanrentan.” 莫言, 魏格林, 吴福冈三人谈。 (Ein Dreipersonengespräch zwischen Mo Yan, Weigelin und Wolfgang), in *Shanghai Wenxue* (März 2010), 82-84.

Weigelin 魏格林 (2009), „Goutong he duihua. Deguo zuojia Mading Waerze yu Mo Yan zai Munihei de yici miantan.” 沟通和对话。德国作家马丁瓦尔泽与末言在慕尼黑的一次面谈。 (Anknüpfung und Dialog. Der deutsche Schriftsteller Martin Walser und Mo Yan im Gespräch), in *Shanghai Wenxue* (März 2010), 78-81.

westlichsprachig:

- Allende, Isabel dt. von Dagmar Ploetz (1986), *Von Liebe und Schatten*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.
- Id. dt. von Anneliese Botond (1987), *Das Geisterhaus*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.
- Id. dt. von Lieselotte Kolanoske (1988), *Eva Luna*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.
- Id dt. von Lieselotte Kolanoske (1992), *Der unendliche Plan*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.
- Id dt. von Lieselotte Kolanoske (1999), *Fortunas Tochter*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.
- Id. dt. von Lieselotte Kolanoske (2001), *Porträt in Sepia*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.
- Ash, Robert F. (2001), *Peasant Power in China*. Armonk, New York, London: M. E. Sharpe.
- Bat-Ochir, Altantuya (2011), *Jiang Rongs „Zorn der Wölfe: Vom Garen der Barbaren zur Idealisierung des „verlorenen Paradieses“ in der Steppe*. Masterarbeit, Universität Wien.
- Bei, Ling dt. von Martin Winter, Yin Yan, Günther Klotz (2011), *Der Freiheit geopfert. Die Biographie des Friedensnobelpreisträgers Liu Xiaobo*. München:riva Verlag.
- Böll, Heinrich (1965), *Ansichten eines Clowns*. München: Deutscher Taschenbuch Verlag.
- Id. (1991), *Ende einer Dienstreise*. München: Deutscher Taschenbuch Verlag.
- Id. (2010), *Die verlorene Ehre der Katharina Blum*. München: Deutscher Taschenbuch Verlag.
- Chan, Anita/ Madsen Richard/ Unger Jonathan (1992), *Chen Village under Mao and Deng*. Berkeley, Los Angeles, Oxford: University of California Press.
- Chow, Tse-tsung (1967), *The May Fourth Movement. Intellectual Revolution in Modern China*. Cambridge, Massachusetts: Harvard University Press.
- Cohen, Paul A. (1997), *History in Three Keys. The Boxers as Event, Experience, and Myth*. New York: Columbia University Press.
- Duckett, Jane (2011), “Challenging the Economic Reform Paradigm: Policy and Politics in the Early 1980s` Collapse of the Rural Co-operative Medical System“, in *The China Quarterly* 205 (March 2011), 80-95.
- Faulkner, William (1995), *The Sound and the Fury*. London: Vintage Books.
- Feuerwerker, Yi-tsi Mei (1998), *Ideology, Power, Text. Self-Representation and the Peasant “Other” in Modern Chinese Literature*. Stanford, California: Stanford University Press, 1-99, 189-256.
- Gang, Yue (1999), *The Mouth that Begg. Hunger, Cannibalism, and the Politics of Eating in Modern China*. Durham and London: Duke University Press, 1-100, 145-184, 222-228, 262-292, 372-381.
- Gao, Wangling (2011), “A study of Chinese Peasant „Couter-Action”, in: Manning, Kimberley Ens/ Wemheuer, Felix (Ed.) (2011), *Eating Bitterness. New Perspectives on China` s Great Leap Forward and Famine*. Vancouver, Toronto: UBC Press, 272-294.
- Grass, Günter (2008), *Die Blechtrommel*. München: Deutscher Taschenbuchverlag
- Id. (2009), *Das Treffen in Telgte*. München: Deutscher Taschenbuchverlag

- Greenhalgh, Susan/ Winckler, Edwin A. (2005), *Governing China` s Population. From Leninist to Neoliberal Biopolitics*. Stanford, California: Stanford University Press.
- Han, Suyin dt. von Isabella Nadolny (1953), *Alle Herrlichkeit auf Erden*. Baden-Baden: Holle Verlag.
- Id. dt von Dorothea Naumann-Preiswerk (1955), *Manches Jahr bin ich gewandert*. Frankfurt am Main, Berlin: Verlag Ullstein.
- Huntington, Rania (2005), "Ghosts Seeking Substitutes: Female Suicide and Repetition", in *Late Imperial China* 26 (Juni 2005), 1-40
- Kelliher, Daniel (1992), *Peasant Power in China*. New Haven, London: Yale University Press.
- Klotzbücher, Sascha/ Lässig, Peter/ Qin, Jiangmei/ Weigelin-Schwiedrzik, Susanne (2010), "What is new in the 'New Rural Co-operative Medical System'? An Assessment in One Kazak County of the Xinjiang Uyghur Autonomous Region", in *The China Quarterly* 201 (März 2010), 38- 57.
- Kueh, Y. Y. (1995), *Agricultural Instability in China 1931–1991. Weather, Technology, and Institutions*. Oxford: Clarendon Press.
- Kubin, Wolfgang (2005), *Geschichte der chinesischen Literatur. Die chinesische Literatur im 20. Jahrhundert*. München: K. G. Saur, S. 21-46, 382-409.
- Lee, James Z./ Wang, Feng (1999), *One Quarter of Humanity. Malthusian Mythology and Chinese Realities, 1700-2000*. Cambridge, Massachusetts, London, England: Harvard University Press, 1-13.
- Li, Er dt. Von Thekla Chabbi (2009), *Der Granatapfelbaum, der Kirschen trägt*. München: Deutscher Taschenbuchverlag.
- Lin, Yü-Sheng (1979), *The Crisis of Chinese Consciousness. Radical Antitraditionalism in the May Fourth Era*. Wisconsin: University of Wisconsin Press.
- Manning, Kimberley Ens/ Wemheuer, Felix (Ed.) (2011), *Eating Bitterness. New Perspectives on China` s Great Leap Forward and Famine*. Vancouver, Toronto: UBC Press.
- Manning, Kimberley Ens (2011), "The Gendered Politics of Woman-Work: Rethinking Radicalism in the Great Leap Forward", in: Manning, Kimberley Ens / Wemheuer, Felix (Ed.) (2011), *Eating Bitterness. New Perspectives on China` s Great Leap Forward and Famine*. Vancouver, Toronto: UBC Press, 72-106.
- Márquez, Gabriel García dt. von Dagmar Ploetz (1987), *Die Liebe in den Zeiten der Cholera*. Köln: Kiepenhauer & Witsch.
- Min, Xia (2011), "Social Capital and Rural Grassroots Governance in China", in *Journal of Current Chinese Affairs – China Aktuell* (Februar 2011), 135-163.
- Mitter, Rana (2004), *A Bitter Revolution. China` s Struggle with the Modern World*. New York: Oxford University Press.
- Mo, Yan transl. by Howard Goldblatt (1996), *Big Breasts and Wide Hips*. New York: Arcade Publishing.
- Id. dt. von Andreas Donath (1997), *Die Knoblauchrevolte*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.
- Id. dt. von Peter Weber-Schäfer (2005), *Die Schnapsstadt*. Zürich: Unionsverlag.
- Id. dt. von Peter Weber-Schäfer (2007), *Das rote Kornfeld*. Zürich: Unionsverlag.

- Id. dt. von Karin Betz (2009b), *Die Sandelholzstraße*, Frankfurt am Main und Leipzig: Insel Verlag
- Id. dt. von Martina Hasse (2009c), *Der Überdruss*. Bad Honnef: Horlemann Verlag.
- Id. (2009d), *Der chinesische Schriftsteller Mo Yan: Chronist seiner Zeit. Eine Bilanz zum 60. Gründungstag der VR China*. Lesung-Gespräch-Diskussion, 28. Oktober 2009, Universität Wien.
- Murakami, Haruki (2004), *Sputnik Sweetheart*. München: Btb Verlag.
- Id. (2007), *Afterdark*. München: Btb Verlag.
- Perry, Elizabeth J./ Selden, Mark (Ed.) (2000), *Change, Conflict and Resistance*. London: Routledge.
- Potter, Sulamith Heins/ Potter, Jack M. (1990): *China`s Peasants. The Anthropology of a Revolution*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Riemenschneider, Andrea (2004), "A Gun Is Not A Woman. Local subjectivity in Mo Yan`s novel *Tanxiangxing*", in *Historiography East & West* 2 (2004).
- Rocca, Jean-Louis (2003), "The Rise of the Social and the Chinese State", in *China Information* 27 (2003/1), 1-27.
- Schönegger-Men, Angelika (2004), *Beherrscht von Hunger und Leid. Übersetzung und gesellschaftspolitischer Kommentar zu vier autobiographischen Geschichten und zwei kurzen Erzählungen Mo Yans*. Magisterarbeit, Universität Wien.
- Schwarcz, Vera (1986), *The Chinese Enlightenment. Intellectuals and the Legacy of the May Fourth Movement of 1919*. Berkeley: University of California Press.
- Schwartz, Benjamin (Ed.) (1973), *Reflections on the May Fourth Movement. A Symposium*. Harvard: Harvard University Press.
- Scott, James C. (1990a), *Weapons of the Weak: Everyday Forms of Peasant Resistance*. Delhi, Bombay, Calcutta, Madras: Oxford University Press (Indian Edition).
- Id. (1990b), *Domination and the Arts of Resistance. Hidden Transcripts*. New Haven, London: Yale University Press.
- Shue, Vivienne (1988), *The Reach of the State. Sketches of the Chinese Body Politic*. Stanford, California: Stanford University Press.
- Shue, Vivienne (1990), "Emerging State-Society Relations in Rural China", in Delman, Jorgen/ Stubbe Ostergard, Clemens/ Christiansen, Flemming (1990), *Remaking Peasant China. Problems of Rural Development and Institutions at the Start of the 1990s*. Aarhus: Aarhus University Press, 60-80.
- Sing, Lee/ Kleinman, Arthur (2000), "Suicide as resistance in Chinese society", in Perry, Elizabeth J./ Selden, Mark (Ed.) (2000), *Change, Conflict and Resistance*. London: Routledge, 221-240.
- Thaxton, jr., Ralph A. (1997), *Salt of the Earth. The Political Origins of Peasant Protest and Communist Revolution in China*. Berkeley, Los Angeles, London: University of California Press, IX-1.
- Id. (2008), *Catastrophe and Contention in rural China. Mao`s Great Leap Forward Famine and the Origins of Righteous Resistance in Da Fo Village*. Cambridge University Press.

- Id. (2011), "How the Great Leap Forward Famine ended in Rural China: Administrative Intervention` versus Peasant Resistance", in Manning, Kimberley Ens/ Wemheuer, Felix (Ed.) (2011), *Eating Bitterness. New Perspectives on China` s Great Leap Forward and Famine*. Vancouver, Toronto: UBC Press, 251-271.
- Unger, Jonathan (2011), *Redistributions of Agricultural Land in China through Community Consensus*, Vortrag, 26. September 2011, Universität Wien.
- Id. (2002), *The Transformation of Rural China*. Armonk, New York, London, England: M. E Sharpe.
- Vlcek, Denise (1995), „*Literatur, die Wurzeln pflanzt*“ *Ein literaturwissenschaftlicher Vergleich zwischen der deutschsprachigen Heimatliteratur und der zeitgenössischen chinesischen Xungen-Literatur unter besonderer Berücksichtigung von Mo Yans Roman „Die Familie der roten Sorghumhirse“*. Diplomarbeit, Universität Wien.
- Wang, Ban (2004), *Illuminations from the Past. Trauma, Memory, and History in Modern China*. Stanford: Stanford University Press.
- Weigelin-Schwiedrzik, Susanne (2003), "Trauma and Memory: The Case of the Great Famine in the People` s Republic of China (1959-1961)", in *Historiography East and West* 1, (2003).
- Id. (2008a), "The Distance between State and Rural Society in the PRC. Reading Document No 1 (February 2004)", in *Journal of Environmental Management* (87), 2008, 216-225.
- Id. (2008b): "Mo Yan`s Memory of Hunger and Starvation". in "Mo Yan and the Memory of Hunger." Beitrag zu dem Workshop *Hunger, Nutrition and Systems of Rationing under State Socialism (1917-2006)*, Wien, Februar 2008.
- Id. (2010), „Über die Politik des Übersetzens. Der chinesische Dichter Lu Xun im Spiegel der Übersetzung seiner Werke“, unveröffentlichtes paper, Universität Wien.
- Id. (2011), "Re-Imagining the Chinese Peasant: The Historiography on the Great Leap Forward". in Manning, Kimberley/ Wemheuer, Felix (eds.) (2011), *Eating Bitterness. New Perspectives on the Great Leap Forward*. Vancouver, University of British Columbia Press, 28-50.
- Wemheuer, Felix (2004), *Chinas „Großer Sprung nach vorne“ (1958-1961). Von der kommunistischen Offensive in die Hungersnot – Intellektuelle erinnern sich*. (Strukturen der Macht. Studien zum politischen Denken Chinas) Münster: Lit Verlag
- Id. (2007), *Steinnudeln. Ländliche Erinnerungen und staatliche Vergangenheitsbewältigung der „Großen Sprung“-Hungersnot in der Provinz Henan*. Frankfurt am Main: Peter Lang.
- Id. (2008), *Maoismus. Ideengeschichte und revolutionärer Geist*. Wien: Promedia Verlag.
- Id. (2009), *Mao Zedong*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag.
- Id. (2010), „Dealing with Responsibility for the Great Leap Famine in the People` s Republic of China“, in *The China Quarterly* 201 (März 2010), 176- 194.
- Id. (2011), "The Grain Problem is an Ideological Problem`: Discourses of Hunger in the 1957 Socialist Education Campaign". in Manning, Kimberley/ Wemheuer, Felix (eds.) (2011), *Eating Bitterness. New Perspectives on the Great Leap Forward*. Vancouver , University of British Columbia Press, 107-129.
- White, Tyrene (2000), "Domination, resistance and accommodation in China` s one-child campaign", in Perry, Elizabeth J./ Selden, Mark (Ed.) (2000), *Change, Conflict and Resistance*. London: Routledge, 102-119.

http://www.univie.ac.at/rel_jap/an/Ikonographie:Jizo eingesehen am 25.10.2010.

Yu, Hua (1998), *Leben!* Klett-Cotta: Stuttgart.

Zhang, Xiaojun (2004), "Land Reform in Yang Village. Symbolic Capital and the Determination of Class Status", in *Modern China* 30 (2004/1), 3-45.

Zweig, David (2000), "The 'Externalities of development': can new political institutions manage rural conflict?", in Perry, Elizabeth J./ Selden, Mark (Ed.) (2000), *Change, Conflict and Resistance*. London: Routledge, 120-142.

Zweig, David (1997), *Freeing China's Farmers Rural Reconstruction in the Reform Era*. Armonk, New York, London: M. E. Sharpe.

Zusammenfassung

In dieser Arbeit werden die Themen Geburtenkontrolle und bäuerlicher Widerstand behandelt und es wird eine Verbindung der beiden Bereiche hergestellt. Historische und soziopolitische Aspekte werden beleuchtet und die Frage, ob die Durchsetzung der Geburtenkontrolle auf dem Land möglich ist oder nicht, wird beantwortet. Gerüst der Schrift ist Mo Yans „Wa“. Deshalb spielen der Autor und sein Werk eine große Rolle und auch die Beantwortung der Forschungsfrage stützt sich in der Argumentation hauptsächlich auf diesen Roman, der von der Geburtenplanung in China handelt.

Lebenslauf

Franziska Anna Feuerstein, Bakk. Phil.

Geburtsdatum: 3. Februar 1985

Staatbürgerschaft: österreichisch

Ausbildung

ab 3/2008 **Magister-/Masterstudium Sinologie**

10/2003 – 1/2008 **Bakkalaureatsstudium Sinologie**

9/1995 – 6/2003 **AHS**, BG Rainergasse, Wien

Auslandsaufenthalte zu Studienzwecken

7/2009 – 8/2009 **Studienaufenthalt** VRCh, Fudan University PRC, Shanghai

7/2006 – 1/2007 **Studienaufenthalt** VRCh, Shoudu Shifan University PRC,
Beijing

7/2004 **Studienaufenthalt** VRCh, Shaoxing University PRC, Shaoxing